

bioland

klar | kritisch | konstruktiv

**Quinoa aus
der Heide**

**Karten legen
für Kühe**

**Bio-Züchtung
neu finanzieren**

GESUNDE SCHWEINE

—→ **Forschen für Futter und Zucht**

E-Transporter aus Deutschland



**TROPOS
MOTORS®**

NACHHALTIG UNTERWEGS.

100% elektrisch. Die Tropos ABLE Nutzfahrzeuge.



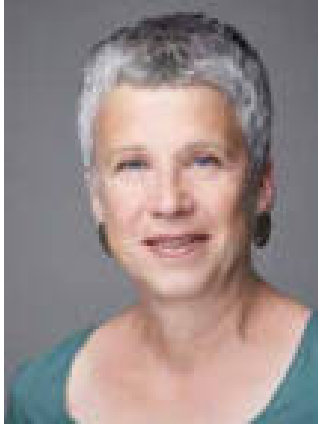
Abb. zeigt Sonderausstattung.

Kompakte 1,40 x 3,70 m (B x L). Ladefläche 1,35 x 2,20 m (B x L).
Wechselbare Aufbauten. Bis 700 kg Nutzlast. 300 kg Anhängelast.



tropos-motors.de

EDITORIAL



„Der Wandel der europäischen Landwirtschaft ist kein Luxus“

Liebe Leserinnen und Leser,

im Frühjahr hatte man das Gefühl, dass jemand – in diesem Fall die EU-Kommission – endlich begriffen hat, wie es um die Landwirtschaft und ihre verheerenden Wirkungen auf Umwelt und Klima steht. Dass es einschneidende Veränderungen braucht und die anstehende Reform der EU-Agrarpolitik eine prima Gelegenheit ist, in diesen Wandel einzusteigen.

Es ist mehr als traurig, miterleben zu müssen, wie sich die Hoffnung in vollkommene Ernüchterung auflöst.

Aus all den Reden und Mitteilungen der Bundeslandwirtschaftsministerin hört man immer wieder eines: Umwelt- und Klimaschutz sind ein Sahnehäubchen, etwas, das sich „einige wünschen“, während die Landwirtschaft weiß, wie es geht. Der alte Kanon der europäischen Landwirtschaftspolitik wird weiter gesungen: Produktivität und Einkommenssicherung. Alles Weitere kommt hintendran. Und wenn es Perspektiven gibt, dann sind es technische, solche, die viel Geld kosten und deren Umweltnutzen noch lange nicht feststeht: Digitalisierung, Precision Farming und solche Dinge. Wie eh und je lässt sich die Politik von der Agrarlobby treiben.

Aber ein Wandel der europäischen Landwirtschaft zu mehr Umwelt- und Klimaschutz ist kein Luxus. Er ist schiere Notwendigkeit. Diesen Wandel mit fairem Einkommen für die Bauern und Bäuerinnen zu verbinden, Geld für gesellschaftliche Leistungen bereitzustellen, das wäre die Königsdisziplin der Brüsseler Politik gewesen. Man ist schon müde, die nahezu täglich eintreffenden Meldungen über die weiter schwindende Artenvielfalt zu lesen, über die bitteren Folgen des Klimawandels. Es geht nicht um das „Wünsch dir was“ einiger Idealisten, es geht um den Planeten.

Anne Grot Hafer

INHALT



10 **Titelthema:**
Gesunde Schweine

22 Quinoa lockert Fruchtfolgen auf.
Zwei Betriebe zeigen, wie es geht.



42 Die Finanzierung der Bio-Züchtung muss
neu organisiert werden.



FOTOS: OLAF TAMM, BOHLSENER MÜHLE, NIKLAS WAWRZYŃIAK

POLITIK

- 5** **Meldungen**
Artensterben & GAP-Reform
- 6** **Pflanzenschutzmittel überall**
Studie bestätigt Ferntransport
- 6** **„Die Ignoranz hat System“**
Kommentar: Gerald Wehde
- 8** **„Das Marmeltier grüßt nicht mehr“**
Kommentar zur GAP: Jan Plagge
- 9** **Aus dem BÖLW**
BMEL-Haushalt, ASP-Prävention, Kupfertagung, Pflanzengesundheit & EU-Öko-Verordnung

TITELTHEMA

- 10** **Wiegen für die Forschung**
Ergebnisse bringen die Praxis weiter
- 14** **Schweine mögen's zubereitet**
Gekeimte und silierte Wicken zur Vormast
- 16** **Es muss nicht immer Kleegrass sein**
Mais-Bohnen-Silage als Raufutter
- 18** **Sauen nutzen ihre Weide**
Kleegrass als wertvolle Futterkomponente
- 20** **Gute Sauen nehmen Rücksicht**
Erfolgreich remontieren mit System

PFLANZENBAU

- 22** **Quinoa aus der Heide**
Kleines Korn mit Potenzial
- 25** **Meldungen**
Dinkelpreise & Reifendruckregler
- 26** **Maschinen winterfest machen**
Reinigen, reparieren, ersetzen
- 29** **Meldung**
Achtung: Chalara-Fäule bei Möhren
- 30** **Nussig, würzig, scharf**
Wildkräuter fürs kalte Folienhaus
- 32** **Bio-Blumen von Anfang an**
Rose Saatzucht in Erfurt

TIERHALTUNG

- 34** **Den Kühen die Karten legen**
Obsalim ist keine Zauberei
- 38** **Bio-Sicherheit ist Pflicht**
Branche wappnet sich gegen ASP
- 39** **Befreiende Überwachung**
So sind Schweinehalter zügig lieferfähig
- 40** **Beratung**
Geflügel gut geschützt
- 41** **Meldung**
Wunsch nach praxisnahen Regeln

MARKT & MANAGEMENT

- 42** **Bio-Züchtung neu finanzieren**
Ein Branchenvertrag könnte helfen
- 44** **Meldungen**
Förderhinweis Bio-Wertschöpfungsketten & Nutri-Score
- 45** **Beratung**
Zeitmanagement im Betrieb
- 46** **Blick auf den Markt**
Kürbis, Äpfel & Rinder
- 47** **Meldungen**
Bioland-Partner, Weihnachtsbäume, Brotprüfung & BFA Verarbeitung
- 49** **Backen, pflanzen, blühen**
Bäckerkampagne Blütenglück

BIOLAND & GÄA AKTIV

- 51** **Gewinnspiel**
Biohotel Villa Orange
- 51** **Aktuelles aus den Bioland-Landesverbänden**
BDV, Pferdehaltung bis Goldpartner
- 60** **Aktuelles aus dem Gäa-Verband**
Ein Tag für Direktvermarkter

SERVICE

- 61** **Termine**
- 62** **Vorschau & Impressum**
- 63** **Anzeigen & Angebote**

TITELFOTO: Olaf Tamm. Im Thünen-Institut für Ökologischen Landbau Trenthorst leben Schweine für die Forschung.

POLITIK

Arten schwinden dramatisch

Europäische Umweltagentur legt Bericht vor

Nur noch knapp die Hälfte der Vogelarten in der Europäischen Union befinden sich in einem guten Erhaltungszustand und ihre Situation hat sich in den vergangenen Jahren weiter verschlechtert. Besonders betroffen sind Vögel der Agrarlandschaften wie Rebhuhn oder Kiebitz. Die Europäische Umweltagentur hat am 19. Oktober ihren aktuellen Bericht zur Lage der Natur vorgelegt. Danach sind die intensive Landwirtschaft, Zersiedelung und eine nicht nachhaltige Forstwirtschaft die wesentlichen Ursachen für die miserable Situation von Lebensräumen und Arten. In schlechtem Zustand seien selbst die geschützten Lebensräume und Arten. Die Umsetzung der Naturschutzrichtlinien der EU durch die Mitgliedstaaten sei nach wie vor mangelhaft.

„Wir müssen dringend die in der neuen EU-Biodiversitätsstrategie eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, um diesen Rückgang zum Nutzen der Natur, der Menschen, des Klimas und der Wirtschaft umzukehren“, mahnte EU-Umweltkommissar Virginijus Sinkevičius bei der Vorstellung des Berichts. Auch die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ lasse gewisse Hoffnung für den Schutz der Artenvielfalt aufkommen, so die Agentur. Für beide Vorstöße der Kommission sieht es nach den aktuellen Positionierungen von Rat und EU-Parlament zur Reform der Agrarpolitik allerdings schlecht aus.

„Schlechter als vorher“

Agrarrat und EU-Parlament schleifen die GAP-Reform

In der Nacht zum 21. Oktober haben sich die Landwirtschaftsminister der EU-Staaten auf ihre Position zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) geeinigt. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner, die die Verhandlungen unter deutscher Ratspräsidentschaft leitete, nannte den Beschluss einen „fundamentalen Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit“. Eine Bewertung, die Bio- und Umweltverbände nicht teilen. Der europäische Green Deal werde mit diesem Ratsbeschluss beerdigt, kommentierte der grüne Europaparlamentarier Martin Häusling. Die Ziele der Farm-to-Fork- und der Biodiversitätsstrategie der Kommission finden sich im Ratsbeschluss und in den Kompromissen des EU-Parlaments nicht wieder.

Der Rat hat sich auf ein Mindestbudget von 20 Prozent für die Umweltmaßnahmen, die Eco-Schemes, in der Ersten Säule geeinigt. Einige Länder, vor allem aus Osteuropa, lehnen einen solchen Mindestanteil ganz ab. Nun soll eine zweijährige „Lernphase“ gelten, in dieser Zeit können nicht abgerufene Gelder in den Eco-Schemes für die pauschalen Hektarprämien genutzt werden. Gemeinsam mit einem Mindestanteil von 60 Prozent für die Direktzahlungen, den das Europäische Parlament in einem Kompromiss vereinbart hat, bleibe es bei der „vorgestrigen Agrarpolitik“ der EU, wie der BUND schreibt. Die notwendige Transformation zu einer umwelt- und klimagerechten Landwirtschaftspolitik würde durch Beschlüsse von Rat und Parlament auf Jahre blockiert, so Bioland. Nachdem die beiden Institutionen sich positioniert haben, folgt nun der Trilog mit der Kommission. —> [Seite 8](#)

Meldungen: kurz & knapp

Mercosur strauchelt

Mercosur, das Freihandelsabkommen zwischen der EU, Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay, steht auf der Kippe. Vor allem angesichts der Umweltzerstörung in Brasilien sind die Zweifel gewachsen. Ein durchgesickerter Vertragstext, von Greenpeace veröffentlicht, zeigt, dass das Abkommen Umwelt- und Klimaaspekte vernachlässigt. Mehrere Mitgliedstaaten melden Bedenken gegen Mercosur an, das EU-Parlament hat sich dagegen ausgesprochen.

Öko-Recht verschoben

Nach dem Europäischen Parlament haben nun auch die Mitgliedstaaten der EU dem Vorschlag der EU-Kommission zugestimmt, die neue Öko-Verordnung erst ab dem 1. Januar 2022 anzuwenden. Bis dahin gilt das bestehende Bio-Recht. Die Verschiebung war notwendig geworden, weil der ohnehin schon ehrgeizige Zeitplan durch die Corona-Pandemie weitere Verzögerungen erfuhr. Viele Detailregeln bedürfen weiterhin gründlicher Verhandlungen. —> [Seite 9](#)

Zu trocken, zu warm

Das Wasserdefizit in den Böden hat sich in diesem Jahr kaum verringert. Dies meldet der Deutsche Wetterdienst. Zwar war der Sommer vielerorts wechselhaft, doch der niederschlagsarme Frühling und der sommerliche September hätten dafür gesorgt, dass die tieferen Bodenschichten nach wie vor ausgetrocknet sind. Die Durststrecke für die Wälder hält an. Im Sommer lagen die Temperaturen um fast zwei Grad höher als im Mittel 1961 bis 1990, so der Wetterdienst.

POLITIK

Pflanzenschutzmittel überall

Großangelegte Studie zum Ferntransport von Pestiziden



In solchen Passivsammlern bleiben über die Luft transportierte Pestizide hängen. Für die Studie wurden sie in den verschiedensten Regionen Deutschlands aufgestellt.

AUTORIN:

Annegret Grafen

Sie finden sich in Naturschutzgebieten, in extensiv bewirtschafteten Landschaften, sogar auf dem Brocken im Harz: Pestizide, die mit der Luft transportiert werden, kilometerweit. Eine großangelegte Studie „Pestizidbelastung der Luft“ dokumentiert zum ersten Mal, wie allgegenwärtig Pestizide in der Umwelt sind. Und niemand darf sich darauf verlassen, dass sie auf dem Acker bleiben, auf dem sie gespritzt worden sind.

„Das Engagement, diese Untersuchung durchzuführen, hätten wir eigentlich von der Regierung erwartet“, erklärte Boris Frank, der Vorsitzende des Bündnisses für eine enkeltaugliche Landwirtschaft, bei der Vorstellung der Studie am 29. September in Berlin. Die anwesende Bundesumweltministerin Svenja Schulze nannte die Ergebnisse besorgniserregend. Sie verwies

FOTOS: MAREN PLASS, BIOLAND

„Die Ignoranz hat System“ Beim Thema Fernverwehung mauern die Behörden

KOMMENTAR:

Gerald Wehde, Bioland

Das Problem der weiträumigen Verfrachtung bestimmter Pestizid-Wirkstoffe ist seit langem bekannt. Dort, wo sie niedergehen, belasten sie die Ernten von Bio-Bauern, die ihr Gemüse, ihre Kräuter und Tees nicht mehr als Bio-Ware vermarkten können. Umso bemerkenswerter ist, dass das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) das Problem beharrlich ignoriert. Schon lange wäre es Aufgabe des für die Pflanzenschutzmittelzulassung zuständigen Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) gewesen, ein Monitoring zu installieren, das den Eintrag von Pestiziden über die Luft erfasst. Es fehlt bis heute, obwohl die Agrarministerkonferenz ein solches Untersuchungsprogramm schon 2015 eingefordert hat. Da verwundert es nicht, wenn ein Bündnis von Organisationen, Unter-

nehmen und Privatpersonen selbst aktiv wird und umfangreich Daten erhebt.

Nach besonders eklatanten Vorfällen belasteter Bio-Produkte setzt sich Bioland seit Jahren dafür ein, dass den leichtflüchtigen Herbizidwirkstoffen Pendimethalin und Prosulfocarb die Zulassung entzogen wird. Bei leichtflüchtigen Substanzen können bis zu 90 Prozent des Wirkstoffs von der Zielfläche verlorengehen, auch noch Tage oder Wochen danach. Bioland hat den Behörden 2018 eine eigene Datensammlung zu den beiden Problemherbiziden zur Verfügung gestellt. Insgesamt 260 Funde in 60 Kulturen und Wildpflanzen wurden dokumentiert.

Für Bio-Betriebe, aber auch für konventionelle Erzeuger von Arzneipflanzen und Kräutern sind Pestizidbelastungen durch Ferntransport unkalkulierbare Risiken. Die Schäden von oftmals mehreren zehntausend Euro tragen die betroffenen Betriebe, da in der Regel ein Verursacher nicht zu ermitteln ist.

Problemwirkstoffe einschränken

Zwar hat das BVL Ende 2017 eine „Datenerhebung zur Fundaufklärung von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen in unbehandelten Flächen“ etabliert. Der zugehörige Meldebogen liegt gut versteckt

auf die Pestizidzulassungsverfahren, die das Problem künftig mindern müssten. Das bekräftigte Karl Bär vom Umweltinstitut München: „Ab heute darf das Thema Ferntransport von Pestiziden bei der Zulassung nicht mehr vernachlässigt werden.“ Denn dies werde bisher nicht ausreichend berücksichtigt. Auch die Kombination verschiedener Wirkstoffe müsse Gegenstand der Zulassung werden. Die Studie zeigt nicht nur, dass sich Pestizidwirkstoffe mit der Luft weit verbreiten und quasi überall vorhanden sind; in den Proben waren meist zahlreiche verschiedene Wirkstoffe gleichzeitig nachweisbar.

Das Forschungsbüro „TIEM Integrierte Umweltüberwachung“ hat im Auftrag des Bündnisses für eine enkeltaugliche Landwirtschaft und des Umweltinstituts München von März bis November des vorigen Jahres Proben an 116 Standorten im gesamten Bundesgebiet genommen. Einbezogen wurden die Ergebnisse eines Rindenmonitorings von 47 Standorten aus den Jahren 2014 bis 2018. Gemessen wurde in allen Regionstypen, in landwirtschaftlichen Intensivgebieten wie in Naturschutzgebieten, stadtnah und im ländlichen Raum.

Auffällig ist Glyphosat

„Unsere Untersuchung zeigt erstmalig, wie viele Pestizide gleichzeitig mit der Luft transportiert werden“, betont Biologin Dr. Maren Kruse-Platz vom Forschungsbüro TIEM. In den insgesamt 163 Proben haben die Wissenschaftler 152 Pestizidwirkstoffe gefunden, davon waren 138 Stoffe auf landwirtschaftliche Quellen zurückzuführen. An rund drei Viertel aller untersuchten Standorte wurden mindestens fünf und bis zu 34 Pestizidwirkstoffe sowie deren Abbauprodukte gefunden.

Auffällig ist Glyphosat: Es war in allen Proben enthalten, in allen Regionen Deutschlands, auch weit entfernt von möglichen Ursprungsäckern. „Das Auftreten dieses Pestizids direkt in der Luft wurde in diesem Umfang bislang noch nicht dokumentiert“, schreiben die Autoren der Studie. Dabei gehört das Herbizid nicht zu den Stoffen wie Pendimethalin oder Prosulfocarb, die leicht verdampfen und dann verweht werden. „Bisher ist man bei Glyphosat eher nicht von einem Lufttransport ausgegangen“, sagt Kruse-Platz. Vermutlich wird das Herbizid mit Erdstäuben durch die Luft getragen und dies über weite Strecken.

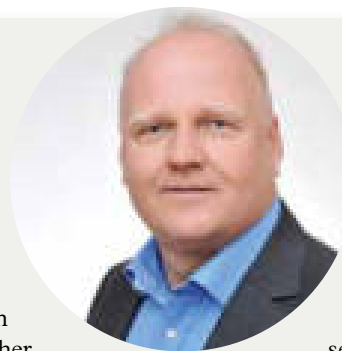
Welche Gesundheitsgefahren mit der Kombination vieler verschiedener Wirkstoffe verbunden sind, ist noch längst nicht erforscht. Ebenso nicht, wie sich die zahlreichen und überall vorhandenen Pestizide auf Insektenpopulationen und andere Bereiche der natürlichen Umwelt auswirken. Seit Jahren ist allerdings bekannt, dass die ökologische Landwirtschaft unter dem Ferntransport von Pestiziden leidet. Immer wieder kommt es zu Verunreinigungen von Bio-Erzeugnissen durch fernverwehte Pestizide. „Bislang trägt die Bio-Branche die Kosten für die aufwendigen Kontrollen ihrer Produkte und für Ware, die nicht mehr als Bio verkauft werden kann, weitgehend selbst“, erklärte Boris Frank auf der Pressekonferenz in Berlin. Das Bündnis für eine enkeltaugliche Landwirtschaft fordert daher, die am meisten verbreiteten Wirkstoffe – Glyphosat, Pendimethalin, Prosulfocarb, Terbuthylazin und Metolachlor, allesamt Herbizide – zu verbieten. Bis es soweit ist, sollten die Hersteller in einen Fonds zahlen, aus dem betroffene Bio-Landwirte entschädigt werden. ←
Weitere Informationen:

www.ackergifte-nein-danke.de/studie

auf den Seiten des BVL (www.kurzelinks.de/meldebogen-bvl). „Bitte melden Sie nur Fälle, bei denen die Verfrachtung eines Wirkstoffes trotz sachgerechter Anwendung vermutet wird“, steht dort. Doch genau das kann der betroffene Bio-Landwirt nicht, meistens kennt er den Verursacher ja gar nicht. Ein systematisches, staatliches Programm zur Messung ferntransportierter Pestizide einschließlich einer quantitativen Erhebung der Menge tut daher dringend not.

Vor wenigen Monaten hat das BVL nun eine Machbarkeitsstudie (www.kurzelinks.de/machbarkeitsstudie-bvl) für ein solches Monitoring vorgelegt. Als nächsten Schritt plant die Behörde eine Vorstudie zur Identifizierung von geeigneten Standorten. Die umfassenden Erhebungen des Bündnisses für eine enkeltaugliche Landwirtschaft und des Umweltinstituts München sind eine wertvolle Grundlage für die Auswahl der Wirkstoffe und Standorte, die untersucht werden sollten.

Die jahrelange Ignoranz der zuständigen Behörden gegenüber dem Ferntransport von Pestiziden und den zum Teil existenziel-



len Risiken für betroffene Erzeuger hat System. Diese Verzögerungstaktik ist im Interesse der Pestizidhersteller, die ihre Problemwirkstoffe so lange wie möglich am Markt halten wollen. Der Einrichtung eines aussagekräftigen staatlichen Monitorings muss die Einschränkung oder das Verbot bestimmter Pestizidwirkstoffe folgen. Solange bestimmte, vor allem leichtflüchtige Problemwirkstoffe über eine Zulassung verfügen, müssen die Pestizidhersteller verpflichtet werden, einen Ausgleichsfonds für geschädigte Erzeuger einzurichten.

Auch beim Glyphosat, das in der Studie des Bündnisses für eine enkeltaugliche Landwirtschaft besonders oft gefunden wurde, blockiert Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner. Das Aktionsprogramm Insektenschutz hat das Bundeskabinett vor mehr als einem Jahr beschlossen. Es sieht vor, den Einsatz glyphosathaltiger und wirkungsgleicher Pflanzenschutzmittel ab 2020 deutlich einzuschränken. Die Anwendung von Glyphosat soll in Deutschland Ende 2023 beendet werden. Nur das Bundesumweltministerium, nicht das BMEL, hat an dieser Aufgabe weitergearbeitet. ←

POLITIK

„Das Murmeltier grüßt nicht mehr“

Warum niemand die GAP-Kompromisse schönreden darf

KOMMENTAR:

Jan Plagge, Präsident von Bioland und IFOAM Organics Europe

Ende Oktober haben Agrarministerrat und das Europäische Parlament ihre Positionen zur GAP-Reform abgestimmt. Die Ergebnisse stießen auf heftige Kritik. Sie seien nicht nur ein „Weiter so“ der bisherigen Politik, sondern sogar ein Rückschritt gegenüber der vorigen Periode. Besonders kritisch ist die Vorgabe des Parlaments, 60 Prozent der Mittel in der Ersten Säule für die pauschalen Hektarprämien zu reservieren. Dies engt Mitgliedstaaten auf Jahre ein, die die Erste Säule nutzen wollen, um Umweltleistungen der Landwirte zu honorieren. Im Gegenzug hat der Rat zwar einen Mindestanteil von 20 Prozent für die Umweltmaßnahmen in der Ersten Säule festgeschrieben, dies aber mit einer langen Übergangsphase.

Und täglich grüßt das Murmeltier ... mögen sich viele Beobachter der europäischen Agrarpolitik gedacht haben. Das Europäische Parlament und die Mitgliedstaaten verhandeln ihre Positionen zur anstehenden EU-Agrarreform, zuvor gab es unzählige Appelle, fundierte Kritik, gute Ideen, Strategievorschläge, Bekenntnisse zur Veränderung – herausgekommen ist am Ende: nichts.

Wissenschaft und Gesellschaft fordern seit Jahren den Umbau des Fördersystems: Weg von den pauschalen und in fast jeder Hinsicht schädlichen Flächenprämien, hin zu einer qualifizierten Honorierung der Bauern und Bäuerinnen für Umwelt-, Klima- und Tierschutzleistungen. Politiker jeder Couleur bemühen die Forderungen in ihren Reden und Papieren: Dies ist das Jahrzehnt, auf das es beim Klimaschutz ankommt. Wir brauchen ambitionierte



Ziele für den Artenschutz. Bei den Anstrengungen der Mitgliedstaaten für Umwelt- und Naturschutz darf es keinen Wettbewerb nach unten geben.

Doch nun ist es wieder passiert: Die Profiteure und Befürworter des Status quo setzen sich durch. Der Kern der Agrarpolitik bleibt weitgehend unangetastet. Schlimmer: Geht es nach dem Willen des Parlaments, soll die pauschale Flächenförderung auf Jahre zementiert werden. Dies bremst jene Mitgliedstaaten aus, die den Anteil der Umweltmaßnahmen in der Ersten Säule in den nächsten Jahren gerne schrittweise aufgestockt hätten. Erneut geht ein Jahrzehnt, das wohl entscheidende, für den Erhalt unseres Planeten verloren.

Diesmal ist es anders

Dennoch ist es diesmal anders als vor sieben, 14 oder 21 Jahren, als die vorigen GAP-Reformen verhandelt wurden. Diesmal handelt es sich nicht nur um einen Interessens- und Verteilungskampf zwischen der agrarindustriellen Lobby und

der Umweltseite, bei dem am Ende immer die Stärkeren gewinnen. Diesmal ist es katastrophale Ignoranz.

Denn in diesem Jahr hat sich nicht zuletzt dank des Aufstands unserer Kinder europa- und weltweit das Bewusstsein verändert. Kein ernst zu nehmender Mensch leugnet die Dramatik und die Folgen der Klimakatastrophe und des Artensterbens mehr. Die Dringlichkeit umzusteuern, liegt offen zutage. Die entsprechenden Ziele und Maßnahmen hat die neue EU-Kommission im Green Deal und in zwei Strategiepapieren beschrieben: der Biodiversitäts- und der Farm-to-Fork-Strategie. Damit waren die Richtung, die Zielsetzung und das Tempo gesetzt.

Agrarrat und EU-Parlament haben die Zielmarken der Kommission links liegen gelassen. Es ist nicht akzeptabel, wenn Politiker die Kompromisse in den beiden Institutionen nun schönreden. Nein, es ist kein „Systemwechsel“. Es ist schlicht ein Leugnen der eigenen Verantwortung, wenn Ministerinnen und EU-Parlamentarier die schlechten Kompromisse nun mit übersteigerten Erwartungen der Klimaschützer oder den Niederungen der Realpolitik rechtfertigen.

Ehrlich wäre die Aussage: „Wir schaffen es nicht! Wir schaffen es einfach nicht, unsere großen politischen Möglichkeiten in der europäischen Landwirtschaft so zu nutzen, dass wir unsere Ziele erreichen können.“

Geht es nach dem Agrarministerrat, kann erst 2025 eine langsame, verbindliche Honorierung für zusätzliche Umweltleistungen der Landwirtschaft beginnen. Geht es nach den Abgeordneten, kann kein Mitgliedsstaat einen größeren Anteil der Steuermittel zielgerichtet für Klima- und Artenschutz einsetzen. Bleibt die Hoffnung, dass die Europäische Kommission in den Verhandlungen mit Rat und Parlament machtvoll darauf besteht, dass ihr so ambitionierter wie notwendiger Green Deal zum Tragen kommt.

AUS DEM BÖLW

Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft

„Rotstift falsch angesetzt“

BMEL-Haushalt setzt falsche Prioritäten

KOMMENTAR:

Peter Röhrig, BÖLW-Geschäftsführer



Das bisschen Haushalt ... ist für den Umbau von Landwirtschaft und Ernährung in Deutschland überaus relevant. Und leider stellt Bundesministerin Klöckner mit dem Vorschlag für das Budget ihres Hauses für 2021 die Weichen auf weniger Nachhaltigkeit. Denn genau an den Stellen, die zu einer Transformation beitragen können, kürzt das BMEL.

Statt den Topf für die Öko-Forschung deutlich aufzustocken und so den Fragenstau der Praktiker aufzulösen, setzt Klöckner den Rotstift an. Auch die Eiweißpflanzenstrategie gerät finanziell unter die Räder.

Am Geldmangel liegt der Sparkurs nicht. Denn das BMEL-Budget wird, wenn es so durchkommt, das Größte aller Zeiten sein. Doch statt die Betriebe beim Umbau zu unterstützen, investiert Klöckner lieber in Nebelkerzen wie die Ackerbaustrategie, die weder ein konkretes Ziel hat noch wirksame, kohärente Maßnahmen vorlegt. Klöckner steckt Millionen in ein Tierwohllabel, das niemand will, weil es nicht durchdacht ist. Einmal mehr wird klar: An einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Landwirtschaft zeigt die Bundesministerin da, wo es darauf ankommt, kein Interesse.

Bio-Schweine leben sicher

Auslaufhaltung mit ASP-Prävention vereinbar

Öko-Betriebe sichern – wie andere artgerechte Schweinhaltungen auch – die Ausläufe mit Doppelzäunen und zusätzlich die Hofstellen mit einem Zaun. Damit vermeiden sie wirksam den Kontakt zwischen Wild- und Hausschwein. Darüber hinaus gelten für die Betriebe die gleichen Biosicherheitsmaßnahmen wie für alle Tierhalter. Aufstellungsgebote, die im Ermessen des zuständigen Veterinärs liegen, hätten zur Folge, dass Bio-Stallsysteme nicht mehr genutzt werden können. Denn deren Funktionen – Bewegen, Fressen, Trinken, Ruhen, Koten – sind in der Regel zwischen innen und außen aufgeteilt. Ein Aufstellungsgebot stünde dem Tierwohl entgegen und würde die gesellschaftlich gewünschte Haltungsförmung entscheidend gefährden – und das ohne erkennbaren Nutzen für die Seuchenprävention. Der BÖLW setzt sich dafür ein, dass die Bio-Schweinehaltung trotz ASP möglich bleibt.

EU-Ökoverordnung verschoben

Der BÖLW begrüßt die Entscheidung des EU-Agrarrates, die Anwendung der neuen EU-Ökoverordnung auf den 1. Januar 2022 zu verschieben. Der spätere Umsetzungstermin ist damit amtlich. Um die zahlreichen Detailregeln gründlich zu Ende verhandeln zu können, hatte der BÖLW sich für die Verschiebung starkgemacht.

Für die aktuell geltende EU-Ökoverordnung wurden die Corona-Sonderregeln verlängert: Distanzkontrollen, Fernüberwachung durch Behörden, verlängerte Meldefristen bei Verdachtsfällen und Erleichterungen bei der Abwicklung von Importen gelten einheitlich bis zum 1. Februar 2021. Noch bis Jahresende gelten reduzierte Quoten für Probenahmen, Zusatzkontrollen und unangekündigte Kontrollen.

Strategien der Pflanzengesundheit

Im Rahmen des BÖLN-Projektes „Weiterentwicklung kulturspezifischer Strategien zur Gesunderhaltung von Pflanzen im Ökolandbau mit Hilfe von Sparten-Netzwerken“ hat das Projektteam Strategiepapier entwickelt. Darin sind die derzeitigen Herausforderungen und Lösungsansätze in verschiedenen Produktionsbereichen skizziert. Im Einzelnen werden der ökologische Acker-, Hopfen-, Gemüse-, Kartoffel- und Weinbau angesprochen, zudem der Anbau von Beeren-, Stein- und Kernobst. Die Fachöffentlichkeit hat nun Gelegenheit, die Entwürfe der Strategiepapier einzusehen und zu kommentieren. Wer daran Interesse hat oder weitere Informationen wünscht, wendet sich an BÖLW-Pflanzenbaureferent Kevin Smith-Weißmann, E-Mail: smith@boelw.de

Kupfertagung online

Bedingt durch die Corona-Pandemie geht die alljährliche Kupfer-Tagung, organisiert vom BÖLW und dem Julius Kühn-Institut, am 25. und 26. November online an den Start. Auf der Tagesordnung stehen wie immer Strategien, den Kupfereinsatz im ökologischen Landbau weiter zu reduzieren. Dabei wird es sowohl um die politischen Rahmenbedingungen als auch um Ergebnisse aus Forschung und Praxis gehen. —> www.boelw.de/kupfertagung20

WIEGEN FÜR DIE FORSCHUNG

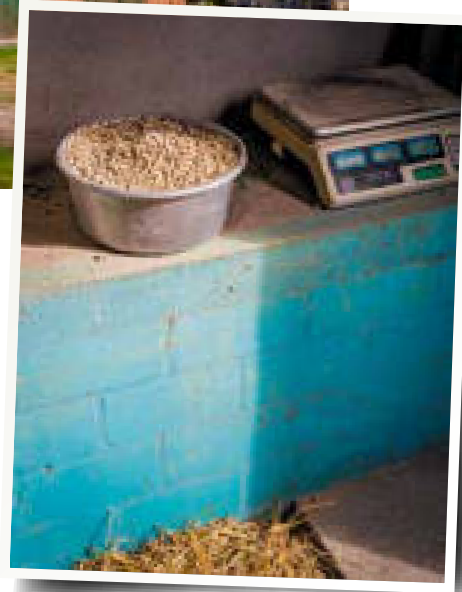
→ Ergebnisse bringen die Praxis weiter



Die Wissenschaftlerinnen am Thünen-Institut in Trenthorst protokollieren jede Woche Gewicht und Gesundheit der Schweine. Stephanie Witten (links) und Jana Brix suchen im Bio-Schweinstall auch nach Verletzungen.



Alte Gemäuer sind Teil des Bio-zertifizierten Versuchsbetriebs in Trenthorst. Praxistaugliche Ergebnisse für die Bio-Sauenhaltung und -Mast sind das Ziel.



AUTORIN:
Brigitte Stein

DARUM GEHT'S:
Viel Proteinfutter aus eigenem oder regionalem Anbau, das wollen Bio-Schweinehalter verwirklichen. Das Thünen-Institut für Ökologischen Landbau forscht dafür in immer neuen Projekten.

Im Schweinestall des Thünen-Instituts für Ökologischen Landbau in Trenthorst beginnt die Woche turbulent: Jeden Montagmorgen ist Gewichtskontrolle. Alle 80 Mastschweine müssen einzeln auf die Waage, ihr individuelles Wachstum, eventuelle Verletzungen oder Krankheitserscheinungen werden akribisch dokumentiert. Damit haben zwei Mitarbeiter des Bundesforschungsinstituts alle Hände voll zu tun. Doch die Mühe lohnt sich, wie die Versuchsberichte auf den folgenden Seiten zeigen. Denn zum Abschluss jedes Projekts im Forschungsschwerpunkt „Regionale Eiweißversorgung“ stehen praxistaugliche Ergebnisse, welche hofeigenen Futtermittel sich für die Schweinemast eignen oder sogar eine wichtige Energie- und Proteinquelle sein können.

„Wenn wir in unseren Ställen Ideen ausprobieren, darf das auch mal schiefgehen. So nehmen wir dem Bio-Schweinehalter das Risiko ab“, betont Agrarwissenschaftlerin Lisa Baldinger. Sie ist gemeinsam mit ihrem Kollegen Ralf Bussemas in Trenthorst verantwortlich für die Forschung mit Schweinen und Hühnern. Zusätzlich gehören vier Wissenschaftlerinnen, die in befristeten Projekten arbeiten, und fünf Landwirte und Landwirtinnen zum Team. „Bei der Fütterung von Schweinen und Hühnern gibt es thematische Überschneidungen“, erklärt Baldinger. Hühner allerdings gibt es in Trenthorst nur, wenn gerade ein Forschungsprojekt läuft.

Schweine und Sauen hingegen gehören zum festen Tierbestand des öko-zertifizierten landwirtschaftlichen Versuchsbetriebs. Die Tiere sind drei Kilometer von den Bürogebäuden entfernt in mehreren Stallgebäuden

im Ortsteil Wulmenau untergebracht. Die tragenden Sauen verbringen die komplette Vegetationsperiode von Frühling bis Herbst auf der Weide und sind damit ein Teil der Fruchtfolge. Der Austrieb der Sauen auf die Weide ist immer etwas Besonderes: Der Weg ist sicher abgezäunt und die Sauen laufen fast von selbst in ihr Sommerquartier. „Mindestens einen Tag in der



In der Gruppenhaltung haben Sauen und Ferkel gemeinsam Spaß.



Das Team für Schweine: Jana Brix, Karsten Jostmann, Lisa Baldinger, Ralf Bussemas, Anja Höhne, Katharina Heibüchel, Daniela Werner, Lorenz Ann (von links)

Woche verbringen wir Wissenschaftler bei den Tieren“, berichtet Baldinger.

Dort entstehen stets neue Ideen, welche Themen die Wissenschaft aufgreifen muss, damit sich die Bio-Schweinehaltung weiterentwickelt. „Die Gedanken, die sich Bio-Schweinehalter machen, treiben unser ganzes Team um: Tierwohl, 100 Prozent Öko-Futter, Regionalität“, sagt die Wissenschaftlerin. Die Frage, woher die Komponenten für das Konzentratfutter kommen können, ist Ausgangspunkt für die meisten Fütterungsversuche in Trenthorst.

Zum Beispiel begann die Arbeit mit Saatwicken als Proteinquelle, weil sich die Kultur im Öko-Ackerbau Schleswig-Holsteins bewährt hatte. Die Frage war dann: Wie bekommen wir die Kör-

ner mit mehr als 30 Prozent Rohprotein ins Schwein? Antworten gibt der Bericht auf den Seiten 14 und 15. Eine weitere Idee stammt aus dem Rinderstall des Thünen-Instituts: Dass eine Silage aus dem Gemengenbau von Mais und Stangenbohnen als Proteinquelle in der Schweinemast funktioniert, berichtet der Beitrag auf den Seiten 16 und 17.

Eine besondere Herausforderung schien es, festzustellen, wie wertvoll Weidegang der Sauen für die Fütterung sein kann. Die Ergebnisse zeigt der Bericht auf den Seiten 18 und 19. Ohne aufwendige Technik hat das wissenschaftliche Team erste Daten ganz einfach ermittelt: Wöchentliches Grasschneiden mit einer Schere und Wiegen war hier die Devise. ←

„Die Gedanken, die sich Bio-Schweinehalter machen, treiben das ganze Team um: Tierwohl, 100 Prozent Öko-Futter, Regionalität“

Lisa Baldinger, Thünen-Institut



FOTOS: OLAF TAMM (3)

Abgewogene Futterportionen kommen in den Trog, im Wiege- und Messstand (rechts) dokumentieren Forscher des Thünen-Instituts den Zuwachs bei Schweinen und Sauen.

ANZEIGEN



Leaders in organic farming

Der Spezialist für umfassende Futterlösungen für den Bio-Sektor

www.reudink-bio.eu T: 04447 – 7429 880 M: info@reudink-bio.eu



Karner Düngerproduktion

»DER ERFOLG GIBT UNS RECHT«

AKRA Kombi

- ⇒ Phosphormobilisierung
- ⇒ Kostensenkung
- ⇒ pH-Wert - Optimierung
- ⇒ verringerte Nährstoffverluste
- ⇒ Zufuhr von Spurenelementen

AKRA Blatt & AKRA Plus 9 & AKRA MSB

- ⇒ gesunde und leistungsstarke Bestände
- ⇒ Bessere Stickstoffaufnahme und Verwertung


AKRA N-Bakterien

- ⇒ N-Lieferung von 30- >60 kg/ha


im ökologischen Landbau zugelassen

Karner Düngerproduktion GmbH
Filderhauptstr. 78, 70599 Stuttgart, Tel. 0711-94593195
www.duenger-akra.at

Marktführer für die Trobridge Ställe
z.B. Ferkel - Mastabteile mit Auslauf Typ 525 *Atlantic*



Freiland - und Hüttenhaltung



Der Spezialist für die Trobridge Schweineställe und die Hüttenhaltung

ATLANTIC Systeme GmbH
Voßberg 2, 24244 Fehm
Telefon 04346-368887, Fax 04346-368857
Internet: www.trobridge.de, e-mail: STEUER_L@web.de

BIO tauglich *NatureLine Tierwohlstall* **BIO tauglich**

TIERFREUNDLICHE & WIRTSCHAFTLICHE SCHWEINEHALTUNG!





JETZT INFORMIEREN!

SCHAUER
PERFECT FARMING SYSTEMS

SCHAUER Maschinenfabrik GmbH | DE-94060 Pocking
Tel.: +49 / 85 31 / 82 72 | www.nature-line.com

SCHWEINE MÖGEN'S ZUBEREITET

—> Gekeimte und silierte Wicken zur Vormast



Gekeimte Wicken als Proteinträger im Trog fressen Schweine fast vollständig auf.

AUTORIN:

Anja Höhne, Thünen-Institut für Ökologischen Landbau, Trenthorst, E-Mail: a.hoehne@thuenen.de

DARUM GEHT'S:

Bei der Suche nach heimischen Proteinlieferanten für Schweine sind Saatwicken eine Option. Die antinutritiven Inhaltsstoffe setzen Grenzen. Aber 15 Prozent in der Ration sind möglich.

Körnerleguminosen sind in der Schweinefütterung eine wichtige Eiweißkomponente. Weil sie Stickstoff fixieren, spielen sie eine bedeutende Rolle in den Fruchtfolgen des ökologischen Landbaus. Saatwicken stellen im Vergleich zu anderen Leguminosen wie Ackerbohnen und Erbsen geringe Ansprüche an den Standort. Zu einer attraktiven Eiweißkomponente in der Schweinefütterung macht sie zudem ihr hoher Gehalt an Rohprotein (181–346 g/kg Frischmasse).

Regionale Eiweißquelle erschließen

Körnerleguminosen wie die Saatwicke enthalten jedoch antinutritive Faktoren (ANF), die ab einem gewissen Anteil in der Ration die Leistung der Tiere beeinträchtigen. Werden Körnerleguminosen behandelt, also gekeimt oder siliert, reduziert dies den Gehalt an ANF in Ackerbohnen, Erbsen und Lupinen, wie verschiedene Versuche zeigten. Für die Saatwicke gab es bisher keine vergleichbaren Untersuchungen. Deshalb ging es in diesem Projekt darum, ob eine Keimung oder Silierung der Saatwickenkörner dazu führt, dass Vormast Schweine die Körner besser akzeptieren und vertragen. Ziel ist, eine praktikable Lösung zu finden, damit Landwirte Saatwickenkörner in der Schweinefütterung als effiziente, regionale Eiweißquelle einsetzen können.

Unser Fütterungsversuch hat gezeigt, dass Mast Schweine silierte oder gekeimte Saatwickenkörner lieber fressen als rohe. Auf die tierischen Leistungen hatte dies keinen Einfluss. Die Zunahmen waren gleich, ob die Schweine rohe, behandelte oder gar keine Wicken bekamen. Bis zu 15 Prozent Anteil an der Ration können Saatwickenkörner ausmachen, ohne dass massive Leistungseinbußen auftreten. Dies deckt sich mit Teilen der Literatur, in der für rohe Wicken eine Obergrenze von 15 Prozent Rationsanteil empfohlen wird. Da der Versuch nur die Vormast umfasste, ist eine Aussage über eventuelle Langzeitwirkungen der Fütterung von Saatwickenkörnern nicht möglich.



Anja Höhne, Forscherin am Thünen-Institut, wiegt die Saatwickenkörner im Eimer, bevor sie in den Trog kommen.

Vier Futtervarianten in der Vormast

Für den Fütterungsversuch haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Thünen-Institut für Ökologischen Landbau eine Untersuchung mit insgesamt 240 Vormastschweinen in drei Mastdurchgängen à 80 Tieren durchgeführt. Mit einem Durchschnittsgewicht von 28 kg kamen die Schweine in Kleingruppen von je 10 Tieren. Vorgelegt wurden vier verschiedene Fütterungsvarianten: Neben der Kontrollvariante mit bedarfsgerechtem Mastfutter gab es drei Varianten, bei denen die Schweine Wicken in roher, siliierter oder gekeimter Form separat fressen konnten. Zusätzlich bekamen die Tiere ein Mastfutter, abgestimmt auf 15 Prozent Wicken. Während der Vormast (28 bis 50 kg Lebendmasse) haben die Forscher und Forscherinnen auf Gruppenbasis dokumentiert, wie viel der separat vorgelegten Wicke die Tiere gefressen haben. Die Tiere wurden wöchentlich einzeln gewogen, um ihre individuelle Entwicklung zu erfassen.

Die viertägige Keimung der Saatwickenkörner erfolgte in einem Keimrad der Firma Söllradl GmbH aus Österreich. Für die Silierung wurden gequetschte Saatwickenkörner unter Zugabe eines Silierhilfsmittels in Eimer abgefüllt, luftdicht verschlossen und vor dem Verfüttern sieben Wochen gelagert.

Zubereitete Wicken schmecken den Tieren besser

Die erste statistische Auswertung der Daten zeigt, dass die Schweine die gekeimten und silierten Wicken besser angenommen haben als die rohen Wicken. Von den silierten Wicken haben die Schweine 98 Prozent verzehrt und von den gekeimten 95 Prozent, also fast alles. Von den rohen Wicken hingegen verbrauchten die Schweine nur 70 Prozent der angebotenen Menge. Allerdings beeinflussten die gefütterten Wicken den Gesamtfutterverbrauch nicht. Zwischen den Fütterungsvarianten zeigten sich keine Unterschiede. Mit Blick auf die Leistung der Tiere ließen sich ebenfalls keine Unterschiede zwischen den Gruppen feststellen. Keine Fütterungsvariante veränderte die täglichen Zunahmen und den Futteraufwand im Vergleich zur Kontrolle. ←

Gefördert wurde das Projekt durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (FKZ: 2815OE038).

→ Wicken eignen sich für den Futtertrog Vormast mit rohen, gekeimten und silierten Saatwickenkörnern

	FÜTTERUNGSVARIANTE			
	KONTROLLE	ROHE WICKE	GEKEIMTE WICKE	SILIERTE WICKE
Futterverbrauch (kg/Tier und Tag)				
Kraftfutter	1,57	1,40	1,38	1,36
Saatwickenkörner	-	0,14	0,17	0,18
gesamt	1,57	1,54	1,55	1,54
Lebendmasse (kg)				
Mastbeginn	28,80	29,30	28,40	27,90
Ende der Vormast	53,40	53,00	51,90	52,90
Tageszunahmen (g)	829	798	818	841
Futteraufwand (kg/kg Zuwachs)	1,93	1,99	1,97	1,88

QUELLE: THÜNEN-INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHEN LANDBAU

bioland-Fachmagazin



**WIE MODERNSTE
TECHNIK IHRE ARBEIT
ERFOLGREICH MACHT.**

www.buschhoff.de

- Getreidelagerung
 - Getreideförderung bis 200 t/h
 - Fahrbare Kraftfutterwerke
 - Mahl- und Mischtechnik
 - Fütterungsanlagen
- Wir bieten Einzel- und Komplettlösungen.**

59227 Ahlen, Tel. 0 23 82.80 84-0

Buschhoff
Seit 1873 Technik für Futter & Erfolg

ES MUSS NICHT IMMER KLEEGRAS SEIN

→ Mais-Bohnen-Silage als Raufutter



Klee gras ist das gängige Raufutter in der Schweinemast. Das füttert auch Forscherin Lisa Baldinger am Thünen-Institut in Trenthorst.

AUTORIN:

Lisa Baldinger, Thünen-Institut für Ökologischen Landbau, Trenthorst, E-Mail: lisa.baldinger@thuenen.de

DARUM GEHT'S:

Mit Mais und Stangenbohnen im Gemengeanbau experimentieren Bio-Landwirte. Die Silage daraus kann als Raufutter in den Schweinetrog. Die Tiere gewöhnen sich an den Geschmack. Der zusätzliche Proteingehalt ist gering.

Um Bio-Schweinen Raufutter anzubieten, ist neben Klee-grassilage und Heu auch Maissilage eine Option. Hauptziel ist zwar, die Tiere zu beschäftigen, aber zusätzlich liefert die Maissilage auch Nährstoffe. Sie ist reich an Energie, aber arm an Protein. Darum könnte eine Silage aus Mais und Stangenbohnen mehr Protein ins Futter bringen. Dieses Raufutter wurde in einem mehrjährigen Forschungsprojekt am Thünen-Institut für Ökologischen Landbau getestet.

Eine Silage mit 15 Prozent Bohnenanteil ist den Tieren als Raufutter gut bekommen. Dafür wurde die Stangenbohnen-sorte Tarbais im Gemenge angebaut, weil aufgrund der weißen Blütenfarbe vermutet wurde, dass sie wenig antinutritive Substanzen enthält. Die Bohnen brachten aber nur wenig zusätzliches Pro-

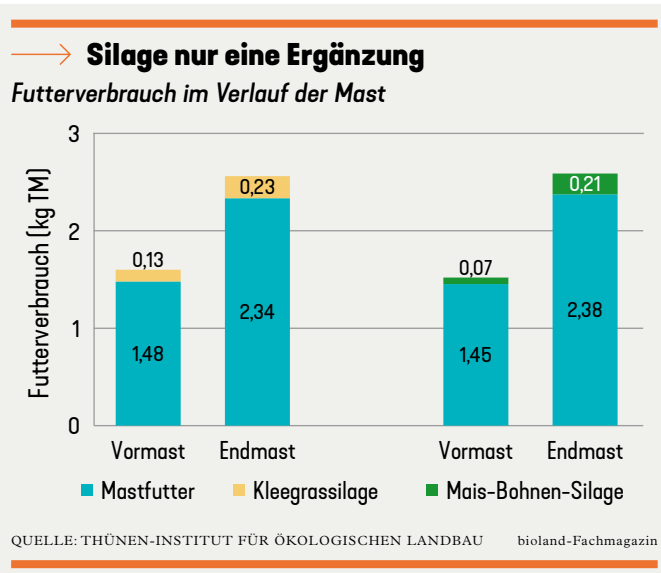
tein in die Maissilage. So war die Mais-Bohnen-Silage noch immer deutlich energiereicher und proteinärmer als die praxis-übliche Klee-grassilage. Die Mast gelang mit der Mais-Bohnen-Silage dennoch genauso effizient wie mit Klee-grassilage. Bio-Schweinehalter können also ganz praktisch entscheiden, was zu ihrem Ackerbau und ihrer Fütterungstechnik besser passt.

Restriktive Fütterung als Basis

Von 2015 bis 2019 hat der öko-zertifizierte Versuchsbetrieb in Trenthorst-Wulmenau Mais (Sorte Saludo) im Gemenge mit der Stangenbohne Tarbais angebaut. Tarbais eignet sich gut für den ökologischen Anbau. Weil sie eine weißblühende Sorte ist, sollte sie vergleichsweise wenig antinutritive Substanzen enthalten. Im Futter können antinutritive Stoffe die Leistungen der Tiere beeinträchtigen. Die Mais-Bohnen-Silage wurde in 120-Liter-Kunststofffässern bereitet und vor der Verfütterung drei Monate gelagert. Sie enthielt 15 Prozent Bohnenpflanzen und 85 Prozent Maisganzpflanzen. Verfüttert wurde das Raufutter in acht Mast-durchgängen an insgesamt 144 Mastschweine. Die Mastschweine, Börgе und Sauen stammten von den Trenthorster Kreuzungs-sauen (Edelschwein x Landrasse), die mit Piétrain belegt wurden.

In die Vormast starteten die Tiere mit durchschnittlich 28,8 kg Lebendmasse (±3,5 kg). Bei einem Durchschnittsgewicht von 50 kg je Bucht wurde auf Endmast umgestellt. Zur Schlachtung sollten die Tiere ein Zielgewicht von 122 kg erreichen.

In der Vormast waren die Rationen so bemessen, dass die Tiere den Trog bis zum nächsten Füttern geleert haben. Das Futter enthielt 182 g Rohprotein, 14,7 MJ umsetzbare Energie und 10,8 g Lysin je kg TM. Das Endmastfutter enthielt 169 g Rohprotein, 14,3 MJ umsetzbare Energie, 9,6 g Lysin je kg TM und die Rationen folgten einer restriktiven Futterkurve (2,2 bis 2,9 kg Futter-Frischmasse bei 50 bis 117 kg Körpergewicht). Zusätzlich zum Mastfutter erhielten die Schweine während der gesamten Mast Mais-Bohnen-Silage mit 75 g Rohprotein und 9,5 MJ umsetzbarer



FOTOS: OLAF TAMM (2), LISA BALDINGER



Im Gemenge angebaut können Mais und Stangenbohnen mit Klee gras nicht ganz mithalten.

→ Raufutter mit Protein

Mast- und Schlachtleistung mit Mais-Bohnen-Silage oder Klee grassilage

	MAIS-BOHNEN-SILAGE	KLEEGRASSILAGE
Lebendmasse Mastbeginn (kg)	29,2	29,3
Lebendmasse Mastende (kg)	120,9	121,1
Tageszunahmen (g)	832	820
Alter bei der Schlachtung (Tage)	191	190
Ausschlachtung (%)	80,1	79,9
Magerfleischanteil (%)	56,4	56,9
Tropfsaftverlust (%)	3,87	3,93
pH-Wert im Fleisch nach 24 h	5,54	5,55

QUELLE: THÜNEN-INSTITUT

bioland-Fachmagazin

Energie je kg TM. Die Kontrollgruppe bekam Klee grassilage mit 154 g Rohprotein und 6,1 MJ umsetzbarer Energie je kg TM.

Diese Nährstoffangaben bezogen auf Trockenmasse machen die unterschiedlichen Futtermittel vergleichbar. Tatsächlich waren die Silagen wesentlich feuchter als das Mastfutter mit 91 Prozent TM: Klee grassilage kam auf 28 Prozent und Mais-Bohnen Silage auf 31 Prozent TM. Täglich frisch bekamen die Schweine 0,5 kg Silage-Frischmasse je Tier in der Vormast und 1 kg je Tier in der Endmast. Wir haben täglich Futterreste gewogen, um den Futterverbrauch zu erfassen. Und die Schweine gingen einmal pro Woche einzeln auf eine Waage, um die Lebendmasse zu beobachten. Daten zur Schlachtkörper- und Fleischqualität vervollständigten den Versuch.

Geschmack ist Gewohnheitssache

Obwohl proteinreiche Bohnen in der Mais-Bohnen-Silage steckten, enthielt sie mit 75 g Rohprotein je kg TM nur halb so viel Rohprotein wie die Klee grassilage, die 154 g Rohprotein je kg TM vorweisen konnte. Die Mastschweine haben beide Silagen gerne gefressen. Allerdings verbrauchten die Tiere in der Vormast weniger Mais-Bohnen-Silage als die Kontrollgruppe von der Klee grassilage (siehe Grafik). In der Endmast bestand kein Unterschied mehr, durchschnittlich fraß jedes Schwein täglich 0,23 kg TM Klee grassilage oder 0,21 kg TM Mais-Bohnen-Silage. Offenbar brauchten die Schweine mehr Zeit, sich an die Mais-Bohnen-Silage zu gewöhnen als an die Klee grassilage. Es könnte daher vorteilhaft sein, Mais-Bohnen-Silage bereits während der Aufzucht anzubieten.

Die unterschiedlichen Silagen beeinflussten die Futterverwertung nicht. Beide Gruppen verbrauchten 2,77 kg Kraftfutter je kg Zuwachs. Auch in der Mastleistung und Schlachtkörperqualität zeigten sich keine Unterschiede (siehe Tabelle). Das Leistungsniveau war vergleichbar mit früheren Mastversuchen in Trenthorst. Die Fleischqualität, ausgedrückt durch den Tropfsaftverlust und den pH-Wert 24 Stunden nach der Schlachtung, war unabhängig von der Fütterung gut. Es gab keine Anzeichen für die Fleischfehler PSE (blass, weich, wässrig) und DFD (dunkel, fest, trocken).

Die Mais-Bohnen-Silage schnitt insgesamt nicht besser ab als Klee grassilage. Ob Bio-Schweinemäster also Mais-Bohnen-Silage verwenden, können sie nach anderen Kriterien entscheiden: der

Verfügbarkeit im Betrieb, den Bedingungen im Ackerbau oder der Futtertechnik. ←

Dieses Projekt wurde vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft gefördert (FKZ: 2813NA006).



M5001N: Der smarte Durchstarter

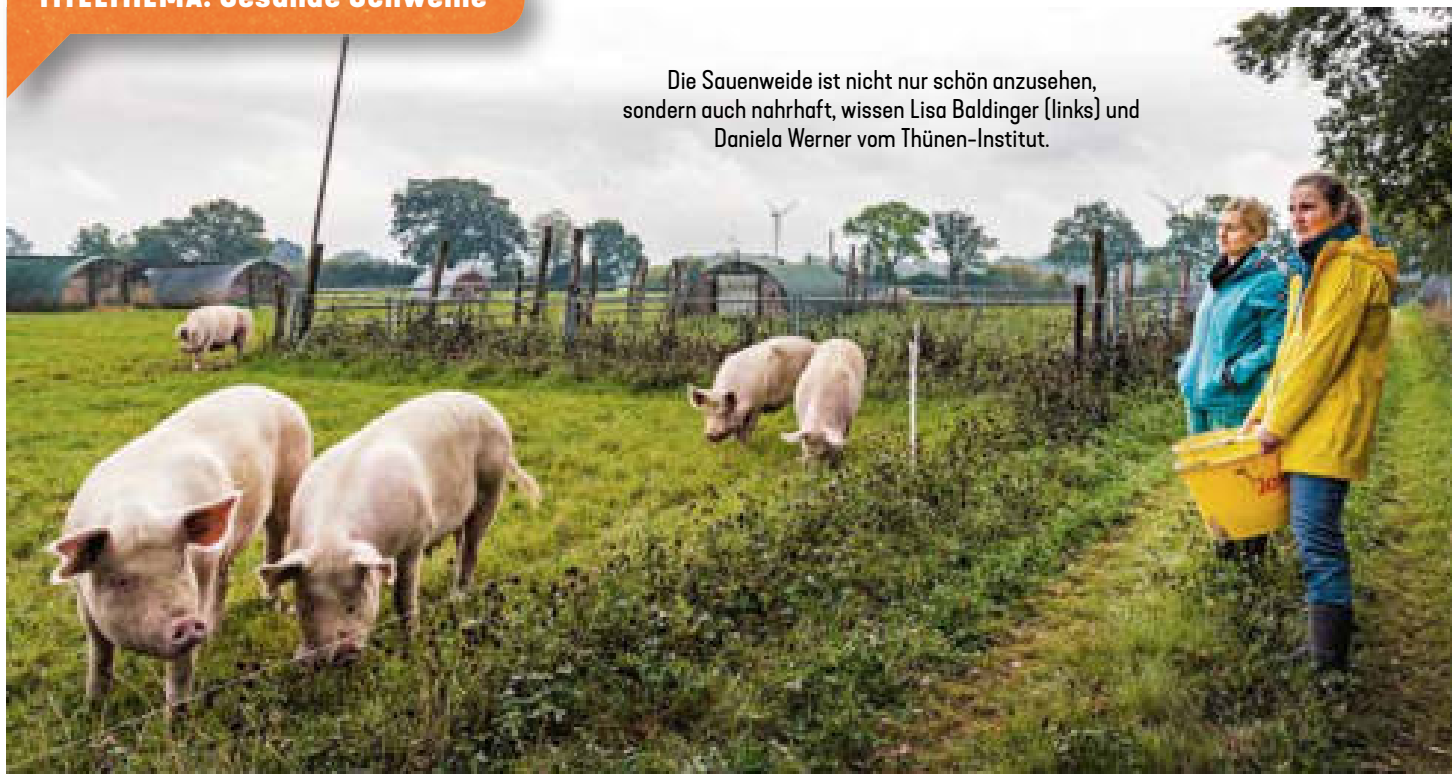
Der kompakte Schmalspurtraktor imponiert im Gartenbau und in Obstplantagen durch höchste Agilität, Vielseitigkeit und ein überzeugendes Preis-Leistungs-Verhältnis.



www.kubota-eu.com

Kubota
130th Anniversary

Die Sauenweide ist nicht nur schön anzusehen, sondern auch nahrhaft, wissen Lisa Baldinger (links) und Daniela Werner vom Thünen-Institut.



SAUEN NUTZEN IHRE WEIDE

—→ Klee gras als wertvolle Futterkomponente

AUTORIN:

Daniela Werner, Thünen-Institut für Ökologischen Landbau, Trenthorst, E-Mail: daniela.werner@thuenen.de

DARUM GEHT'S:

Sauen fühlen sich auf der Weide wohl und nutzen den Aufwuchs gerne. Klee gras trägt maßgeblich zu ihrer Versorgung bei. Das gilt sogar in trockenen Jahren mit geringem Aufwuchs.

Der Anblick von Sauen auf der Weide ist heute eher selten geworden. Dabei bietet die Weidehaltung, unabhängig vom Tierwohlaspekt, interessante Perspektiven: Weidegang fördert die Gesundheit tragender Sauen, für den Landwirt zählt der wirtschaftliche Aspekt. Denn bei einer kombinierten Fütterung kann das Raufutter einen Teil des Energie- und Proteinbedarfs tragender Sauen decken. Somit lässt sich Kraftfutter einsparen. In Betrieben mit Freilandhaltung von Schweinen können die Tiere Grünfutter direkt von der Weide aufnehmen, selbst wenn sie nur zeitweise weiden. Dann entfällt der Aufwand für Technik und Arbeitszeit.

Wie viel dann allerdings wirklich gefressen wird, ist schwer einzuschätzen. Es gab bislang nur wenige verlässliche Daten darüber, wie viel Weidefutter Sauen aufnehmen. Ältere Angaben schwanken zwischen 8 und immerhin 18 kg Frischmasse. Je nach Qualität

kann dies leicht die Hälfte des Erhaltungsbedarfs tragender Sauen decken. Das sollten Tierhalter dann bei der Gabe des Kraftfutters berücksichtigen.

Mit der Schere auf die Weide

Das Thünen-Institut für Ökologischen Landbau hält an seinem Standort in Wulmenau tragende Sauen auf Klee gras. Dort konnte man unter Praxisbedingungen wissenschaftlich ermitteln, welche Mengen und Qualitäten an Raufutter auf der Sauenweide heranwachsen. So sind auf dem ökologisch zertifizierten Versuchsbetrieb 2018 und 2019 über einen Zeitraum von sechs und sieben Wochen Schnittversuche durchgeführt worden. In derselben Zeit lebten 20 niedertragende Sauen auf einer etwa zwei Hektar großen Klee gras weide (2/3 Weidelgras Tivoli, 1/3 Rotklee Titus). Die Weide im zweiten Hauptnutzungsjahr war zuvor zweimal gemäht und einmal gemulcht worden.

Einfache Schnittproben dienen dazu, die Masse des Aufwuchses zu bestimmen. Hierzu schnitten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des landwirtschaftlichen Versuchsbetriebes einmal wöchentlich den Aufwuchs bis zur Grasnarbe an fünf zufällig ausgewählten Flächen von jeweils einem Quadratmeter. Nach dem Trocknen der Proben hat das Labor des Thünen-Instituts den Energiegehalt nach der Weender Futtermittelanalytik bestimmt. Daraus kann man den Aufwuchs auf der Fläche errechnen und schätzen, wie viel Futter die Sauen als Frisch- und Trockenmasse gefressen haben.

Kraftfutter sparsam dosiert

Einmal täglich erhielten die Sauen etwa 1,8 kg des selbst hergestellten Kraftfutters in Form von Outdoor-pellets. Der Fressbereich war von der Weide abgetrennt. Das Kraftfutter bestand zum Großteil aus heimischen Getreide- und Leguminosenkomponenten und zu einem geringen Anteil aus Sojakuchen (3,5 %). Um zu beobachten, wie sich das Gewicht der Sauen entwickelt, mussten die Sauen im zweiten Versuchsjahr wöchentlich auf die Waage.

Im außergewöhnlich trockenen und heißen Versuchsjahr 2018 war der Kleeaufwuchs eher spärlich und die Blattmasse im Aufwuchs insgesamt gering (siehe Grafik). Daran konnten auch vereinzelt Gewitterschauer in der dritten Versuchswoche nicht mehr viel ändern. Trotzdem zeigte sich ein geringer Erholungseffekt in der berechneten Pflanzentrockenmasse.

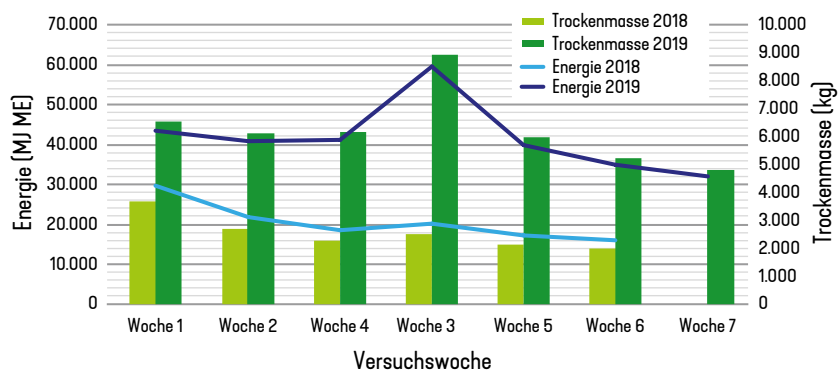
Rein rechnerisch nahmen die Sauen in der Versuchsperiode 2018 täglich 2,4 kg Futtertrockenmasse pro Tier auf. Mit 8,1 MJ umsetzbarer Energie je kg Trockenmasse konnten die Sauen zumindest am Anfang der Weidephase über das aufgenommene Klee gras die Hälfte ihres energetischen Erhaltungsbedarfs decken. Rechnerisch stand den Sauen auch während der folgenden Wochen ausreichend Pflanzenmasse zur Verfügung. Allerdings erreichte der Bestand die Qualität der ersten Woche bei Weitem nicht mehr.

Blattmasse bedeutet Qualität

Im Versuchsjahr 2019 entwickelte sich der Pflanzenbestand deutlich besser als im Jahr zuvor (siehe Grafik). Das Klee gras hatte mehr Blattmasse, somit einen höheren Proteingehalt als im Vorjahr. Im Verlauf der Weideperiode nahm die verfügbare Trockenmasse zwar ab, aber deutlich langsamer als im Jahr zuvor.

→ Futter von der Klee grasweide

So viel Trockenmasse und Energie wuchsen 2018 und 2019 auf 2 ha



QUELLE: THÜNEN-INSTITUT FÜR ÖKOLOGISCHEN LANDBAU

bioland-Fachmagazin

Man konnte beobachten, dass die Tiere zuerst die Blätter abgeweidet haben.

Rechnerisch nahmen die Sauen in dieser Versuchsperiode 1,8 kg Futtertrockenmasse mit im Schnitt 6,7 MJ umsetzbarer Energie auf. Allerdings muss man berücksichtigen, dass die Methode, wöchentlich zu schneiden, bei guten Witterungsbedingungen die Zuwachsrates des Pflanzenbestandes nicht ausreichend erfasst. Deshalb unterschätzt sie die Futteraufnahme.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Sauen selbst im heißen und trockenen Sommer 2018 über die Aufnahme von Klee gras ihren Erhaltungsbedarf an Energie zum Teil aus Raufutter decken konnten. Je nach Bestand und unter Berücksichtigung der Kondition der Sauen kann es möglich sein, die Klee grasweide als durchaus vollwertigen Baustein in der Ernährung tragender Sauen zu betrachten und Kraftfutter entsprechend angepasst zuzuteilen. ←

Innovative Lösungen
für Ihren Bio-Betrieb.

WEDA Be.Well:

solide Technik
einfache Bedienung

WEDA®

We care about pigs

Informiere Dich



www.weda.de



Wenn sich die Sau langsam und schrittweise ablegt, können die Ferkel ausweichen.

GUTE SAUEN NEHMEN RÜCKSICHT

→ Erfolgreich remontieren mit System

AUTORINNEN:

Elisabeth Sinz und Sabine Obermaier,
Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft,
Freising, E-Mail: elisabeth.sinz@lfl.bayern.de

DARUM GEHT'S:

Wenn Bio-Sauenhalter mehr Bio-Ferkel aufziehen wollen, müssen sie die richtigen Sauen einstellen. Eine Entscheidungshilfe hat die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft entwickelt. Es kommt auf das Geburtsverhalten, die Wurfqualität zur Geburt, das Abliegeverhalten und die Umgänglichkeit der Sau an.

Wer Bio-Sauen hält, kennt den Konflikt zwischen dem Wohl der Sau, dem Wohl der Ferkel und den Herausforderungen bei der Betreuung der Tiere. Denn Bio-Sauen dürfen sich frei bewegen und haben ungestörten Kontakt zu den Ferkeln. Dadurch sind Ferkel aber auch in Gefahr, erdrückt zu werden. Zudem sind die Tierhalter mit der Sau konfrontiert, wenn sie die Ferkel untersuchen wollen.

Der Erfolg der Bio-Ferkelerzeugung hängt maßgeblich von der Wahl der richtigen Sauen ab. Welche Merkmale den Ausschlag geben, haben Wissenschaftler an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) seit 2015 untersucht. Ziel war eine hohe Aufzuchtleistung und ein geringer Arbeitsaufwand. Dabei kristallisierten sich Aspekte heraus, auf die Sauenhalter unbedingt achten sollten:

- Homogenität des Wurfs bei der Geburt
- hohe Ferkelvitalität bei der Geburt

- ruhiges Geburtsverhalten
- kontrolliertes Abliegen
- friedfertiges Verhalten der Sau dem Menschen gegenüber

In der Schweinezucht wurden bislang ausschließlich sogenannte Produktionsmerkmale wie die Zahl lebend geborener Ferkel berücksichtigt. Hier stellte sich in den vergangenen Jahrzehnten ein großer Zuchtfortschritt ein. Sich alleine darauf zu fixieren, führt jedoch nicht zum Ziel. Insbesondere für die ökologische Sauenhaltung zählen auch funktionale Merkmale (siehe Kasten). Die LfL hat darum den Mütterlichkeitsindex für Sauen entwickelt. Zudem ist ein Eigenremontierungsleitfaden für Ferkelerzeuger entstanden, den das FiBL in Kürze veröffentlichen wird.

Breite praktische Basis

In dem Forschungsprojekt der LfL haben insgesamt 19 Verantwortliche aus der Praxis mitgewirkt. Sie haben mit Hilfe eines Erfassungsbogens ausgewählte funktionale Merkmale erfasst. Das Vorgehen ist in einem partizipativen Ansatz gemeinsam mit Landwirten und Beratern entstanden. So konnten in zwei Erhebungszeiträumen insgesamt etwa 5.000 Würfe beurteilt werden.

Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass einige Eigenschaften entscheidend sind, um sowohl die Aufzuchtleistung zu verbessern als auch den Arbeitsaufwand zu reduzieren. Insbesondere durch ein ruhiges Verhalten während der Geburt und ein kontrolliertes und aufmerksames Abliegeverhalten vermeidet es die Muttersau, Ferkel zu erdrücken. Gibt die Sau vor dem

Schwache Ferkel kosten Zeit

Bio-Landwirtin Heidi Zinner ist im Projekt für mütterliche Sauen dabei

Wir brauchen keine 16 bis 20 Ferkel pro Wurf, sondern gleichmäßige Würfe und ruhige Sauen!“ Das sagt Bio-Bäuerin Heidi Zinner aus dem bayerischen Schönaubach im Landkreis Eichstätt aus voller Überzeugung. Seit 2007 wirtschaftet der Familienbetrieb ökologisch. Zinner hält Schweine im geschlossenen System. Heidi Zinner nimmt seit 2016 am Projekt der LfL teil, erfasst Mütterlichkeitsdaten der Sauen auf dem Naturland-Hof. Sie weiß, wie wichtig es ist, die richtigen Sauen mit besonders guten Muttereigenschaften einzustallen.

Daneben ist für Zinner ein optimales Management rund um die Geburt der Schlüssel zum Erfolg in der Ferkelaufzucht. Aber Würfe mit sehr hohen Ferkelzahlen bedeuten

immer wieder Mehraufwand: Sie sind in der Regel inhomogen und machen viel Arbeit. Kleine, schwache Ferkel haben deutlich geringere Überlebenschancen als ihre Wurfgeschwister, werden häufiger erdrückt und brauchen Betreuung. Für die Zukunft wünscht sich Heidi Zinner, dass bei der Zucht Eigenschaften wie die Vitalität der Ferkel und das Verhalten der Sau stärker berücksichtigt werden.



Abliegen Signale und legt sie sich langsam und in mehreren Schritten ab, können die Ferkel ausweichen. So reduzieren sich die Gesamtverluste.

Vitale und homogene Würfe bestehen zur Geburt zwar aus weniger Jungtieren, dennoch werden mehr Ferkel aufgezogen, weil die Ferkelverluste geringer sind. Die Verluste zu verringern, verbessert den ökonomischen Erfolg. Zugleich sind sie ein Gewinn fürs Tierwohl.

Ein Mythos ist widerlegt

Es zeigte sich, dass umgängliche Sauen genauso mütterlich sind wie aggressive Sauen, denen im allgemeinen gute Mütterlichkeit nachgesagt wird. Vielmehr ziehen die umgänglichen Tiere sogar tendenziell mehr

„Der Erfolg der Bio-Ferkelerzeugung hängt maßgeblich von der Wahl der richtigen Sauen ab“

Elisabeth Sinz, LfL

Ferkel auf. Zudem ist dieser Charakterzug wichtig für die Gebrauchsfähigkeit der Sau: Umgängliche Sauen machen weniger Arbeit. Der Charakter der Sau ist für die Arbeitsbelastung ebenso wichtig wie hohe Ferkelvitalität und ruhiges Geburtsverhalten.

In der Eigenremontierung können Bio-Schweinehalter die Projektergebnisse direkt für die Auswahl der Nachzucht nutzen. Mit dem Fragebogen aus dem LfL-Projekt ist es möglich, die Merkmale praktikabel und valide zu erfassen. Der entwickelte Mütterlichkeitsindex dient den Landwirten und Landwirtinnen dabei als Hilfe bei der Auswahl. Er fasst die Informa-

tionen zu Geburts-, Abliege- und Verteidigungsverhalten sowie dem Gesundheitszustand der Sau nach der Geburt und die Wurfqualität bei der Geburt in einem Wert zusammen (von 1 = sehr schlecht bis 10 = sehr gut). Den Mütterlichkeitsindex kann ein neues Programm errechnen, mit dem Sauenhalter die Merkmale digital erfassen können. Das Programm wird in Kürze auf der Internetseite der LfL als kostenloser Download veröffentlicht.

Ausgangspunkt für Züchtung

Das Projekt bietet zudem die Basis für eine flächendeckende Erfassung der Merkmale. Daher ist es wünschenswert, den Mütterlichkeitsindex in bestehende Sauenplaner zu integrieren. Damit wäre eine breite Erfassung möglich und es würde eine größere Datengrundlage entstehen. Dies wäre der nächste Schritt, um auf funktionale Merkmale ferkelführender Sauen zu züchten. Dadurch könnten genetische Parameter geschätzt und Informationen über Eber generiert und weitergegeben werden. ←

Weitere Informationen:

www.lfl.bayern.de/muetterlichkeitserfassung

→ Funktional züchten

Abkehr von der Ferkelzahl

Funktional nennt man Merkmale, welche sich nicht direkt an der Produktionsleistung orientieren. In der Schweinezüchtung ist die Anzahl lebend geborener Ferkel je Sau ein gängiges Produktionsmerkmal.

Funktionale Merkmale gehören meist den Komplexen Gesundheit, Fruchtbarkeit und Verhalten an. In der LfL-Studie haben Praktiker viele Verhaltensparameter erfasst wie Nestbauverhalten, Geburtsverhalten, Vorabliegeverhalten, Abliegeverhalten, daneben auch Vitalität und Homogenität des Wurfes und Verteidigungsverhalten.

Quinoakörner sind besonders klein und leicht.
Dieser Bestand in der Lüneburger Heide steht kurz vor der Erntereife.

QUINOA AUS DER HEIDE

→ Kleines Korn mit Potenzial

AUTORIN:

Eileen Nicolai

DARUM GEHT'S:

Zwei Bioland-Landwirte aus Norddeutschland gehören zu den Pionieren, die in Deutschland Quinoa anbauen. Die Kultur lockert Fruchtfolgen auf. Weil die Jugendentwicklung langsam ist, bedarf es einer guten Unkrautregulierung.

Vermehrt versuchen sich deutsche Bio-Landwirte im Anbau von exotischen Sonderkulturen. Seit einiger Zeit ist auch die aus Südamerika stammende Quinoa auf hiesigen Ackerflächen zu finden. Der Anbau des Pseudogetreides ist eine kleine Nische, deshalb fehlen bislang offizielle Zahlen zum Anbauumfang. Doch innovative, untereinander gut vernetzte Landwirte wollen es wissen und sehen Potenzial in der nährstoffreichen Pflanze. Zwei Pioniere sind die Bioland-Landwirte Olaf Wilkens und Reiner Bohnhorst aus Niedersachsen.

Auf einer Reise nach Südamerika hat Reiner Bohnhorst, der auf seinem 400 ha großen Bioland-Betrieb in der Lüneburger Heide überwiegend Kartoffeln anbaut, Quinoa entdeckt. „Als ich dort zum ersten Mal Felder sah, dachte ich, dass es sich um Unkraut handelt“,

erzählt er lachend. Die kleinen Blüten stehen aufrecht und haben unterschiedliche Farbschattierungen. Die Blätter wiederum sind groß und nehmen teilweise eine rötliche Färbung an. Bevor die Quinoa anfängt zu blühen, sieht sie der Melde und dem weißen Gänsefuß zum Verwechseln ähnlich. Erst in der Blüte ist sie von den beiden Beikräutern zu unterscheiden.

Seit rund sieben Jahren sammelt Olaf Wilkens Erfahrungen mit dem Anbau von Quinoa auf seinem Bioland-Betrieb in der Nähe von Soltau. „Ich wollte etwas Neues ausprobieren. Mir war es wichtig, eine Kultur anzubauen, die nach der Ernte nur wenig weiterverarbeitet werden muss“, betont er. Ein weiterer wichtiger Punkt: Die Kultur muss mit einem herkömmlichen Mähdröschler zu dreschen sein. Diese Voraussetzungen erfüllt Quinoa. Ohne groß zu überlegen, startete Olaf Wilkens im ersten Jahr mit einem Hektar Versuchsfläche. Mit der Bohlsener Mühle hatte er bereits einen verlässlichen Partner an seiner Seite, der ihm die Abnahme zusicherte – auch für größere Mengen in den darauffolgenden Jahren. Zudem suchten der Ackerbauer und die Mühle weitere Landwirte. Unter anderem fanden sie Reiner Bohnhorst, der Quinoa nun bereits im fünften Jahr anbaut. „Angefangen habe ich mit circa 5 ha, jetzt nach fünf Jahren sind es insgesamt jährlich 20 ha“, sagt Reiner Bohnhorst. Olaf Wilkens baut jährlich circa 5 bis 10 ha an.

FOTOS: REINER BOHNHORST, BOHLSENER MÜHLE

„Nach der Ernte benötigt Quinoa nur eine Reinigung. Der Weg vom Feld auf den Teller ist kurz“

Olaf Wilkens, Bioland-Landwirt



Bioland-Landwirt
Olaf Wilkens aus Visselhövede kontrolliert, ob die Quinoa erntereif ist.

Zunächst war es schwierig, an Saatgut zu gelangen. „Einen Händler zu finden, der Quinoa-Saatgut verkauft, war eine große Herausforderung“, sagt Olaf Wilkens. Mit Activoland fand er dennoch eine deutsche Firma, von der er und alle anderen Landwirte das Saatgut beziehen.

Langsame Jugendentwicklung

Quinoa wird Ende April/Anfang Mai so flach wie möglich gedreht. Die Körner sind klein und leicht, das TKG beträgt nur 2 bis 4 g. Für einen Hektar genügen 5 bis 10 kg Saatgut. „Es ist wichtig, die Körner nicht tief abzulegen, denn Quinoa läuft nur sehr langsam, und sonst ungleichmäßig auf“, weiß Olaf Wilkens. Auch die Jugendentwicklung ist langsam. Gegenüber Beikräutern wie Knöterich, Melde, Kamille oder Gänsefuß, die im Frühjahr keimen, ist Quinoa nur wenig konkurrenzfähig. Eine rasche Beikrautregulierung nach dem Auflaufen ist deshalb unverzichtbar.

„Ich säe mit einem Reihenabstand von 25 cm, damit ich gut hacken kann, insgesamt hacke ich drei Mal“, erklärt Reiner Bohnhorst. Dafür verzichtet er auf den Striegel. „Selbst wenn die Pflanzen schon kniehoch sind, lohnt es sich, nochmal mit der Hacke durchzufahren“, so die Strategie des Landwirts. Olaf Wilkens reguliert die Beikräuter im Bestand wie sein Kollege mit der Hacke, striegelt aber nach der Aussaat einmal blind. Quinoa ist nach dem Auflaufen empfindlich, Striegeln ist dann schwierig.

Beide Bioland-Landwirte bauen Sorten mit niedrigem Saponingehalt in der Schale an. Dadurch entfällt die Notwendigkeit, die Körner nach der Ernte zu schälen. Allerdings fehlt mit den Saponinen eine natürliche Abwehr gegen Insekten. Es gab Jahre, in denen Wiesenwanze oder Schildkäfer den Beständen erheblich zugesetzt haben. Vor allem aber Blattläuse sind problematisch. Beide Bioland-Landwirte mussten schon Totalausfälle hinnehmen.

Welche Anforderungen Quinoa an den Boden stellt, ist noch nicht ausreichend geklärt. Reiner Bohnhorst wirtschaftet in der Lüneburger Heide überwiegend auf lehmigen Sandböden mit 30 bis 40 Bodenpunkten. „Selbst wenn ich Quinoa auf den Flächen mit 60 bis 70 Bodenpunkten anbaue, bleiben die Erträge gleich“, sagt Bohnhorst. Seine Vermutung ist, dass Quinoa mit kargen Böden gut klarkommt und diese auch bevor-

BvG-Elementar-Schwefel mit BOR

Zuverlässige, kontinuierliche Schwefel- und BOR-Versorgung mit bodenverbessernder Wirkung

schnelle und anhaltende Wirkung

geringe bis keine Auswaschung

reduziert Pilz-, Rostkrankheiten und Rhizoctonia Solani

verbessert die Phosphatverfügbarkeit

ca. 30% weniger Ammoniakverluste bei Gülle & Gärrest

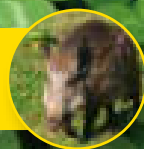


Bodenverbesserungs-GmbH
Ihr Boden lebt, dank BvG

Telefon
Fax
E-Mail
Web

+49 8427 985 7117
+49 8427 985 7118
info@bvg.gmbh
www.bvg.gmbh

Wildschweine und Wühlmäuse meiden die mit BvG-Elementarschwefel gedüngten Flächen.





Bioland-Landwirt Reiner Bohnhorst aus der Lüneburger Heide bei der Quinoaernte. Bei der Ernte ist ein angepasster Luftstrom im Mähdescher enorm wichtig.

zugt. Nichtsdestotrotz nimmt Quinoa die Gabe von Stickstoff dankend an. Olaf Wilkens machte bisher die Erfahrung, dass die Kultur eine Düngung von 100 kg N/ha benötigt. Bei ihm setzt sich die Nachlieferung von Stickstoff aus einer Leguminose als Vorfrucht und der Gabe von Rindermist zusammen. Die angestrebten 100 kg N/ha erreicht er jedoch selten. „Quinoa nutzt auch den Stickstoff aus einer Leguminose als Vorfrucht, deshalb steht sie häufig nach einer Leguminose“, empfiehlt Reiner Bohnhorst. Aus diesem Grund eignet sich die Kultur für Fruchtfolgen mit hohem Leguminosenanteil, meint der Ackerbauer.

Fotoauslese nötig

Quinoa ist etwa Ende August reif und wird dann mit einem Getreideschneidwerk gedroschen. Allerdings reifen die Körner ungleichmäßig ab, insbesondere bei Insektenbefall. „Meistens ernten wir mit 25 Prozent Restfeuchte. Die Körner müssen dann sofort auf zwölf Prozent getrocknet werden“, weiß Olaf Wilkens. Die kleinen Körner zu trocknen, erfordert viel Aufmerksamkeit. Reiner Bohnhorst kooperiert dafür mit einem Unternehmen, das über Trocknungscontainer verfügt. „In einem guten Jahr ohne Läusebefall haben wir es

„Mit den niedrigen Preisen für importierte Quinoa können wir nicht mithalten“

Reiner Bohnhorst, Bioland-Landwirt

schon geschafft, den Bestand bei 15 Prozent Feuchtigkeit zu ernten“, berichtet Wilkens. Er sagt außerdem, dass die Pflanzenzüchtung noch viel Arbeit vor sich hat. Es fehlen Sorten, die gleichmäßig abreifen und höhere Erträge bringen.

Die aufwendige Reinigung des Ernteguts übernimmt für beide Landwirte ein Dienstleister. Denn Quinoa bekommt man nur mit Hilfe eines Fotoauslesers sauber. Für eine Reinigungsanlage für Getreide sind die Körner zu klein. Bei der Fotoauslese werden andersfarbige Körner und Beikrautsamen entfernt. Vor allem die Samen der Melde sehen den Körnern von Quinoa zum Verwechseln ähnlich, sind jedoch schwarz und werden dadurch von dem Fotoausleser erkannt. Reiner Bohnhorst betont aber, dass er bisher noch nie Probleme mit Ausfall-Quinoa in der folgenden Frucht im Frühjahr hatte.

Auf dem Weltmarkt chancenlos

In den wenigen bisherigen Anbaujahren erzielten beide Landwirte stark schwankende Erträge. Ein Hauptgrund war der Schädlingsbefall. „Im ersten Jahr habe ich im Schnitt 1,5 t/ha geerntet. Das war aber bisher auch mein bestes Jahr. Mittlerweile liegt der Ertrag zwischen 500 kg/ha und 1 t/ha“, erzählt Bohnhorst.

Der Anbau in Deutschland ist auf dem Weltmarkt nicht wettbewerbsfähig. „Mit den niedrigen Preisen für importiertes Quinoa können wir nicht mithalten“, bedauert Bohnhorst. Er geht davon aus, dass Quinoa selbst bei einer Ausweitung des Anbaus ein Nischenprodukt bleiben wird. Zwar ist das Pseudogetreide vielen Verbrauchern ein Begriff, doch in Restaurants und Rezepten wird immer eine zusätzliche Zutat verarbeitet. Bohnhorst meint: „Quinoa hat nur einen geringen Eigengeschmack. Bei Gerichten mit Quinoa liegt das Geheimnis in der Soße und zusätzlichen Lebensmitteln“.

Olaf Wilkens traut dem Anbau von Quinoa in Deutschland noch viel zu. Er ist sich sicher, dass die Nachfrage weiter steigt. „Die Preise für heimisches Bio-Quinoa sind zwar höher als für Importe aus Südamerika, aber viele Verbraucher sind bereit, diesen Preis auch zu bezahlen.“ Gleichzeitig vermutet er sinkende Preise, sobald deutsche Landwirte die Kultur für sich entdecken.

Ob Quinoa tatsächlich ein Nischenprodukt bleiben oder die Nachfrage steigen wird, hängt vom Interesse der Landwirte, der Züchtung und Forschung und der Vermarktung in den nächsten Jahren ab. ←

→ Superfood Quinoa

Reich an wichtigen Inhaltsstoffen

Quinoa kommt ursprünglich aus der Bergregion der Anden in Südamerika. Dort wird es seit circa 6.000 Jahren als energie- und nährstoffreiches Grundnahrungsmittel verwendet. Das Pseudogetreide gehört zur Familie der Fuchsschwanzgewächse und ist glutenfrei. Außerdem ist es reich an Eisen, Folsäure, Magnesium, Zink und Mangan. Bis vor wenigen Jahren war Quinoa in Deutschland noch so gut wie unbekannt. Von den Naturkostläden aus schaffte es jedoch den Sprung in den Lebensmitteleinzelhandel. Quinoa gilt in Deutschland als glutenfreies Superfood und ist häufig in der veganen Küche zu finden.

Vorsicht mit Dinkel

Ausverkauf von Saatgut lässt Überproduktion erwarten

Die Preise für Bio-Dinkel könnten im nächsten Jahr stark fallen. Gründe sind zum einen eine erhebliche Ausweitung der Anbaufläche. Dies meldet der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH). Zum anderen ist sowohl der ökologische als auch der konventionelle Markt für Dinkelsaatgut momentan geräumt. Das ist ein deutlicher Hinweis auf einen wachsenden Anbau – und auf fallende Erzeugerpreise. Viele Betriebe stellen aktuell auf ökologische Landwirtschaft um und das Angebot an Bio-Dinkel könnte in den nächsten Jahren die Nachfrage übersteigen.

Dinkel eignet sich kaum als Viehfutter und wird überwiegend zu Lebensmitteln weiterverarbeitet. Für mindere Qualitäten oder ein Überangebot fehlen alternative Verwertungsmöglichkeiten.

Wie der LLH empfiehlt auch die Bioland Beratung, einen längerfristigen Vertrag mit einem Händler abzuschließen. Die Abnahme ist dadurch auch für die nächsten Jahre mit einem festen Preis gesichert. Der LLH empfiehlt dringend, die Entscheidung zum Dinkelanbau mit Bedacht zu treffen.

Staat fördert Reifendruckregler

Zuschüsse ab November bei der BLE beantragen

Ab 1. November bezuschusst die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) Investitionen in Reifendruckregelanlagen mit 30 Prozent. Das betrifft nicht nur Neuanschaffungen, sondern auch Nachrüstungen. Einen Antrag für den Zuschuss müssen Sie direkt bei der BLE stellen. Die Zuschüsse werden im Rahmen des Bundesprogramms „Förderung der Energieeffizienz und CO₂-Einsparung in der Landwirtschaft“ vergeben. Mit Reifendruckregelanlagen lässt sich der Reifendruck variabel auf den jeweiligen Untergrund anpassen.

Im Projekt „Reifenregler“ hat die Fachhochschule Südwestfalen in Soest herausgefunden, dass sich mit einer Reifendruckregelanlage bis zu zehn Prozent Diesel einsparen lassen. Geringerer Reifendruck sorgt für flachere Fahrspuren und weniger Schlupf der Reifen. Das führt zu einer höheren Flächenleistung und einem höheren Ertrag. Auch die Reifennutzung kann sich um bis zu rund 1.000 Stunden verlängern. Des Weiteren erhöht sich der Fahrkomfort und die Zugleistung steigt um circa 15 Prozent.

Eine Liste der Hersteller für Reifendruckregelanlagen und weitere Informationen finden Sie hier: www.reifenregler.de

Das Antragsformular der BLE und weitere Informationen erhalten Sie auf www.ble.de und unter Tel.: 0228/6845 2934.



Reifendruck bequem regulieren: Druckluftleitungen verbinden die Reifen mit einem Terminal in der Fahrerkabine.

Einböck

Bodenbearbeitung,
die Freude macht!



Rotierende
Zinken

ROLLSTRIEGEL
AEROSTAR-ROTATION



Speziell
geformte Löffel

ROTORHACKE
ROTARYSTAR



Sägerät für
Zwischenfrüchte

LEICHTGRUBBER
TAIFUN



NEU: Rollstriegel-
nachläufer

HACKGERÄT
CHOPSTAR



WWW.EINBOECK.AT



Bei der Reinigung mit dem Hochdruckreiniger muss man Hydraulik- und Bremsleitungen vorsichtig behandeln und den empfohlenen Druck beachten.

MASCHINEN WINTERFEST MACHEN

—> Reinigen, reparieren, ersetzen

AUTORIN:
Eileen Nicolai

DARUM GEHT'S:
Kälte und Feuchtigkeit setzen Maschinen stark zu und verkürzen ihre Lebensdauer. Richtiges Einwintern ist wichtig. Bioland-Berater Martin Becher gibt Tipps.

Landmaschinen und Geräte gehören über Winter ins Trockene. „Ziel der Einwinterung ist es, die empfindlichen Maschinen den Klimareizen zu entziehen und damit ihre Nutzungsdauer zu verlängern“, erklärt Martin Becher, Bioland-Ackerbauberater in Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Auf dem Naturland-Betrieb Gut Edlau in Sachsen-Anhalt hat er viele wichtige Erfahrungen im sorgsamem Umgang mit Landmaschinen gesammelt und wie man sie am besten einwintert.

Für die Einwinterung eignet sich vorzugsweise eine Halle. Aber auch Unterstände oder Schleppdächer sind hilfreich, solange die Maschinen im Trockenen stehen und beschattet sind. Kälte und Feuchtigkeit sowie di-

rekte Sonneneinstrahlung und Temperaturschwankungen setzen Gummitteilen wie Dichtungen, Hydraulikschläuchen oder Bremsleitungen zu und lassen sie schnell porös werden. „Das gilt auch für die Reifen. Wenn diese im Winter tagsüber in der warmen Sonne stehen und die Nächte dann kalt sind, ist der Verschleiß der Reifen hoch. Das Gummi härtet aus und es können sich Risse bilden“, warnt der Berater. Ziel der Einwinterung ist es auch, kostenintensive Reparaturen zu vermeiden. Vor allem teure Erntemaschinen wie Mähdrescher sowie Rüben- und Kartoffelroder sollten geschützt und trocken untergebracht sein. Das gilt es bei der Wahl des geeigneten Lagers zu beachten:

- Kein leeres Getreide-Flachlager nutzen, das in der Hauptsaison als Erntelager dient.
- Öl- oder Fettpfützen können sich unter den Maschinen bilden, weil Dichtungen defekt oder Schraubverbindungen locker sind. Das kann zu einem erheblichen Reinigungsaufwand des Lagers führen
- Verunreinigungen vor allem dort vermeiden, wo Bio-Speisewaren eingelagert werden sollen oder wo Belüftungskanäle im Boden verlegt sind.

„Ziel der Einwinterung ist es, die empfindlichen Maschinen den Klimareizen zu entziehen und damit ihre Nutzungsdauer zu verlängern“

Martin Becher, Bioland-Berater

Ersatzteile nicht vergessen

„Sobald die Saison im Herbst zu Ende geht und Maschinen nicht mehr im Einsatz sind, sollten Sie sonnige Tage nutzen, um sie mit dem Hochdruckreiniger zu säubern. Die Maschinen können dann gut abtrocknen“, empfiehlt Becher. Bevor Sie den Hochdruckreiniger nutzen, sollten Sie jedoch an allen Anbaugeräten die sensiblen elektronischen Bauteile wie Kameras, Terminals und Steuergeräte abnehmen, um sie vor Feuchtigkeit zu schützen. Die elektronischen Bauteile lagern Sie den Winter über bei stabiler Temperatur im Trockenen. Ist eine Demontage nicht möglich, sollten Sie vermeiden, diese Bauteile direkt mit dem Wasserstrahl zu treffen. Die Kontrolle der Maschinen Schritt für Schritt:

- gründlich reinigen und trocknen
- alle Bauteile auf Funktionalität überprüfen, vor allem Anlagen, Schare, Spitzen, Lager, Bolzen und alle Klappmechanismen
- Dabei die Maschine an den erforderlichen Stellen mit Fett versorgen
- den Wartungsaufwand abschätzen, den Sie für die Instandsetzung vor dem nächsten Einsatz einplanen müssen

- einen Überblick erhalten, welche Teile repariert oder ersetzt werden müssen
- Frühbezugsrabatte auf Ersatz- und Verschleißteile der Hersteller nutzen. Bei einer gezielten Bestellung von Reparatur- und Anbauteilen können Sie Geld sparen und sichergehen, dass in der nächsten Anbauperiode genügend Ersatz- und Anbauteile vorrätig sind.

Bei Erntemaschinen, Rundballenpressen und auch Rodern müssen Sie folgendes beachten:

- Die Innenseiten gründlich von Ernterückständen befreien.
- Klappen und Deckel geöffnet lassen, um einem Problem durch Schädlinge vorzubeugen: Mäuse bauen ihre Nester gerne in trockene und geschützte Maschinenteile und es kann passieren, dass sie ein Kabel annagen. Treten daraufhin Störungen auf, ist die Fehlersuche sehr aufwendig.

Wichtige Punkte bei der Einwinterung von Traktoren:

- Bleibt der Traktor bis zum nächsten Frühjahr ungenutzt, sollte er, wie alle andere Landtechnik auch, sauber ins Lager gelangen.
- Wenn möglich Batterie ausbauen und bei circa 15° C aufbewahren. Sie sollte dann laden, um eine Tiefentladung zu vermeiden.
- Den Tank mit Winterdiesel befüllen und den Motor dabei so lange laufen lassen, bis sich der Winterdiesel in der kompletten Kraftstoffanlage verteilt hat, vor allem in den Filtern des Fahrzeugs. Sommerdiesel kann durch Kälte gelieren. Ist er einmal geliert, ist dieser Prozess nahezu unumkehrbar. Der Aufwand ist groß, die Kraftstoffanlage zu reinigen und das Fahrzeug wieder fahrtüchtig zu machen.



Innovative Lösungen zur Unkrautregulierung – natürlich vom Spezialisten



Kress Umweltschonende Landtechnik GmbH

Telefon +49 (0)7042 37 665-0

info@kult-kress.de

www.kult-kress.de





Einwinterung von Landmaschinen unter einem Unterstand auf Gut Edlau in Sachsen-Anhalt



Mit der Fettpresse sollte man großzügig umgehen.

Hacke und Striegel parat machen

Hackmaschinen und Striegeln sollten Sie zum Ende der Saison besondere Aufmerksamkeit widmen.

Bei der Hacke gibt es folgende Punkte zu beachten:

- Auf dem Hauptrahmen moderner Hacken sind Kamera- oder Reihenerkennungssysteme angebaut. Diese sollte man vor der Reinigung abnehmen und, getrennt von der Maschine, temperiert einlagern.
- Jeden einzelnen Hackkörper kontrollieren. Die Hackkörper sind in der Regel als bewegliche Parallelogramme aufgebaut und mit vielen Lagern oder Buchsen ausgestattet, die kontrolliert werden sollten. Durch mechanische Belastung schlagen die Verbindungen der Parallelogramme oft aus und der Hackkörper hat zu viel Spiel in alle Richtungen. Besonders in Reihenkulturen, wo ein geringer Abstand zwischen Hackwerkzeug und Kulturpflanze angestrebt wird, ist ein präzises Arbeiten der Hacke dann nicht mehr möglich.
- Verschleißteile überprüfen

Beim Striegel empfiehlt es sich, neben allen beweglichen Teilen des Klappsystems vor allem die Striegelzinken anzuschauen. Das ist wichtig, da sich die Zinken einseitig nach hinten abschleifen. An der Rückseite entstehen mit der Zeit scharfe Kanten. „Eine Fahrt mit diesen scharfen Kanten durch einen jungen Bestand, kann zu Verletzungen an den Kulturpflanzen führen“, betont Martin Becher. Diese Verletzungen sind eine ideale Eintrittspforte für Infektionskrankheiten und unbedingt zu vermeiden. Abhilfe können Sie dadurch schaffen, dass Sie alle entsprechenden

Zinken bei Bedarf mit einem Winkelschleifer abschleifen. Sind die Hälsen der Saatstriegelzinken deutlich abgenutzt, sollten Sie sich einen neuen Satz Striegelzinken zulegen.

Verkehrssicherheit geht vor

Poröse Luft- und Hydraulikschläuche an Traktoren oder Anhängern können zu Verkehrsunfällen oder Pannen im Straßenverkehr führen. Auch unter rechtlichen Aspekten ist neben akuten Reparaturen die gründliche Kontrolle und Wartung der Landmaschinen im Winter unbedingt zu empfehlen. „Wenn beispielsweise eine defekte Bremsleitung der Grund für einen Verkehrsunfall ist, kann es bei der Berufsgenossenschaft oder der Versicherung zu einem Haftungsausschluss kommen“, erinnert der Berater. Er empfiehlt, sich gründlich Zeit zu nehmen, um Bremsanlagen sowie Hydrauliksysteme und elektrische Anlagen zu überprüfen und diese bei Bedarf zu reparieren oder zu ersetzen.

Unabhängig von der Größe eines Betriebes bildet die Ausstattung mit Geräten und Maschinen eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Produktion. Dabei kosten vor allem Erntemaschinen und Spezialtechnik viel Geld. Durch Wartung, Pflege und Unterbringung im Winter lassen sich die Lebensdauer der eigenen Arbeitsgeräte verlängern und dabei Betriebskosten einsparen. Letztlich bleibt die Arbeitsgenauigkeit und Betriebssicherheit des eigenen Maschinenparks erhalten. ←

Bei weiteren Fragen zur Einwinterung wenden Sie sich an den Fachberater in Ihrer Region oder direkt an Martin Becher, E-Mail: martin.becher@bioland.de

Chalara-Fäule bei Möhren lässt sich reduzieren

Sporen vor dem Abpacken abspülen

Die Chalara-Fäule verursacht große Ausfälle bei verpackten Möhren. Sie erscheint nach der Ernte in Form von schwarzen Flecken auf der Wurzelrübe. Werden die Möhren vor dem Abpacken mit Frischwasser behandelt, kann der Befall gesenkt werden. In einer dreijährigen Studie untersuchten Forscher des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum Rheinpfalz und des Landwirtschaftlichen Technologiezentrums Augustenberg verschiedene Methoden, um die Lagerfäule in den Griff zu bekommen.

Bei den Untersuchungen auf dem Feld konnte das Forscherteam keinen Zusammenhang zwischen der Sporenbelastung auf der Produktionsfläche und dem Befall des Erntegutes feststellen. Auch die Produktionsform – konventionell oder ökologisch – hatte keinen Einfluss auf den späteren Verlauf des Befalls, genauso wenig die Wahl der Vorfrucht oder verschiedene Maßnahmen zum Pflanzenschutz.

Das Forscherteam zieht daher den Schluss, dass sich bei der Chalara-Fäule das gesamte Infektionsgeschehen nach der Ernte abspielt. Sie begründen dies damit, dass mit jedem Arbeitsschritt die Zahl der Verletzungen an der Wurzel zunimmt. Denn die Wunden sind die Eintrittspforten für den Erreger. In den Versuchen war die Hälfte aller Möhren vor dem Aufbereiten mit dem Erreger belastet. Nach dem Waschen in der Waschtrommel und dem anschließenden Polieren stieg der Befall auf fast 60 Prozent und erreichte in der abgepackten Ware 75 Prozent. Weder eine Hochdruckwasserbehandlung, elektrische Felder noch eine kurze Behandlung mit Heißdampf oder Warmwasser konnten weitere Infektionen stoppen.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehen davon aus, dass es erst in der Verpackung zum eigentlichen Infektionsprozess kommt. Denn in üblichen Plastikverpackungen wie Schalen in Schrumpfolie, Folienbeutel oder Flow Pack herrscht eine hohe Luftfeuchtigkeit. In diesem Milieu kann sich die Lagerfäule optimal entwickeln.



Verletzungsfrei ernten

Man sollte die Möhren daher möglichst verletzungsfrei ernten und weiterverarbeiten, ist das Fazit der Wissenschaftler. Zudem sollten Anbauer und Abpacker eine weitestgehend durchgehende Kühlkette von etwa acht Grad Celsius von der Ernte bis zum Handel gewährleisten, ist eine weitere Schlussfolgerung. Das Projektteam weiß allerdings auch, dass beides in der Praxis schwer umsetzbar ist. Das Ziel sollte aus ihrer Sicht deshalb sein, vor dem Abpacken die Erregerzahl auf den Möhren zu verringern. Dies wird erreicht, wenn die Möhren vor dem Verpacken mit Frischwasser abgespült werden.

Im Projekt entwickelten die Wissenschaftler eine spezielle Waschanlage für Möhren, die mit Frischwasser und einem Druck von zwei bar an der Düse arbeitet. In den Versuchen konnten sie damit den Befall um 90 bis 100 Prozent reduzieren, ohne dass die Wurzeln weiter verletzt wurden.

Das Projekt wurde gefördert vom Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN). Vollständige Studie unter www.kurzelinks.de/Chalarafaeule

Etwa die Hälfte des Ernteguts ist mit Erregern der Chalara-Fäule belastet.

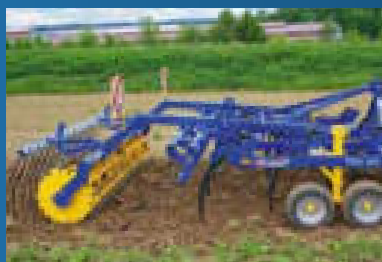
**NUTZEN SIE UNSERE
FINANZIERUNGSMÖGLICHKEIT!**

**DIE PERFEKTEN PARTNER FÜR EINEN
UNKRAUTFREIEN BESTAND**

Präzisions-Zinkenstriegel



Präzisions-3-Punkt Grubber



Präzisions-Federzahnegge



Präzisions-Grubber



NUSSIG, WÜRZIG, SCHARF

→ Wildkräuter fürs kalte Folienhaus

Löffelkraut (*Cochlearia officinalis*)

Keimdauer circa sechs Tage; langsamer Wuchs, uniformer Bestand; kleine, attraktive Blätter, mittelgrüne Farbe; kräftiges senf-/kresseartiges Aroma; Verwendung als Salatbeigabe, Würzkräuter



Löwenzahn (*Taraxacum officinale*)

Keimdauer unterschiedlich; einfach zu kultivieren; schnellwachsend; rosettenartiger Wuchs, gut schnittverträglich; bitter, würzig; Verwendung als Salat, Salatbeigabe



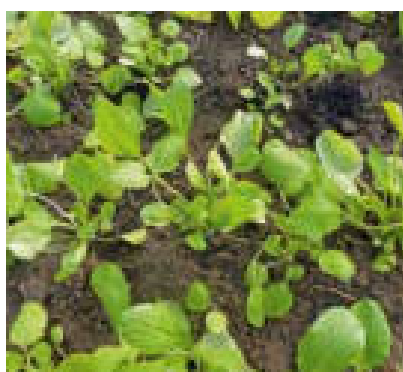
Eiskraut (*Mesembryanthemum crystallinum*)

Keimdauer circa fünf Tage; kompakter, bodennaher Wuchs, wärmebedürftig; hoher Ertrag; fleischige Blätter; salziger, säuerlicher, frischer Geschmack; Fäulnis an älteren Blättern mit geringem Einfluss auf den marktfähigen Ertrag



Lauchhellerkraut (*Thlapsi alliaceum*)

Keimdauer unterschiedlich; robust; eher frische Böden; lauch-, senf-, kresseartig; Verwendung als Salatbeigabe, gedämpft, Würzmittel, Kresse-/Schnittlauchalternative



AUTORIN:

Sabine Reinisch, LVG Heidelberg,
E-Mail: sabine.reinisch@lvg.bwl.de

DARUM GEHT'S:

Viele Wildkräuter eignen sich für den ökologischen Anbau über Herbst und Winter. Die Versuchsansteller an der LVG Heidelberg erproben geeignete Arten.

Wild- und Salatkräuter sind bei Kunden stark gefragt. Sie schätzen die geschmackliche und optische Vielfalt sowie die sekundären Inhaltsstoffe. Gärtner, die ihr Sortiment um Wild- und Salatkräuter erweitern möchten, haben somit gute Absatzmöglichkeiten. Außerdem bringen sie Vielfalt in die Fruchtfolge. Weil für den Anbau von Wild- und Salatkräutern im Herbst und Winter nur wenige Versuche und Erfahrungen vorliegen, sichten und prüfen Versuchsansteller an der LVG Heidelberg seit drei Jahren verschiedene Arten für den ökologischen Anbau im frostfreien Folienhaus. Hier werden die Versuche aus Herbst-Winter 2018/2019 vorgestellt.

Untersucht wurden zehn Arten, die an sechs Terminen zwischen KW 42/2018 und KW17/2019 geerntet wurden. Je nach Art und Sorte waren zwei bis vier Schnitte möglich, die Erträge lagen zwischen 1.679 g/m² und 9.378 g/m².

Die Blattsenfe konnten viermal beerntet werden, der Kultursauerampfer, die Speisechrysantheme und das Eiskraut hingegen im gleichen Zeitraum nur zwei-

→ **Eiskraut, Löwenzahn und Co.**

Erträge im Herbstanbau 2018/2019, Pflanztermin in KW 40, letzte Ernte in KW 17

KULTUR	MARKTFÄHIGER GESAMTERTRAG [g/m ²]	SCHNITTE
Eiskraut ¹	9.378	2
Kultursauerampfer ²	1.679	2
Speisechrysantheme ²	2.229	2
Löwenzahn ³	2.439	3
Löffelkraut ⁴	3.355	3
Lauchhellerkraut ⁵	2.914	3
Abessinischer Senf ⁶	2.273	3
Blattsenf (Sorte Golden Frills) ⁷	3.659	4
Blattsenf (Sorte Golden Streaks) ⁷	3.342	4

BEZUG SAATGUT: ¹ JELITTO, ² BINGENHEIMER SAATGUT AG, ³ GRAINES VOLTZ, ⁴ SATIVA, ⁵ RIEGER HOFMANN, ⁶ CULINARIS, ⁷ REINSAAT

QUELLE: LVG HEIDELBERG

bioland-Fachmagazin

FOTOS: SABINE REINISCH (8)



Asia-Salate wie der Abessinische Senf (*Brassica carinata*; links) und Blattsenf (*Brassica juncea*)

Diverse Typen verfügbar; Keimdauer circa zwei Tage; starkwüchsig; aufrechter Wuchs, attraktiv; nussig-kohlilig, scharf; Verwendung als Salat oder gedünstet zum Beispiel als Wok-Gemüse

mal. Letzteres gilt als kälteempfindlich, dennoch erzielte es im Herbst und Frühjahr den höchsten marktfähigen Ertrag (siehe Tabelle). Im Sommer bildet das Eiskraut größere Blätter aus und wächst schneller. Dementsprechend können Anbauer höhere Erträge bei gleicher Anbaudauer erzielen.

Der Löwenzahn geht nach dem ersten Schnitt über den Winter bis zum Frühjahr in eine starke Rosettenbildung über und sollte erst zum Frühjahr ein zweites Mal geerntet werden. Den geringsten marktfähigen Ertrag brachte der Kultursauerampfer. Dies ist unter anderem auf einen erforderlichen hohen Schnitt zurückzuführen. Denn die jungen Blätter sollen nicht verletzt werden, damit ein zweiter Schnitt möglich ist.

Kaum Schaderreger im Winter

Schaderreger gab es über den Winter nur in geringem Umfang und sie beeinflussten den marktfähigen Ertrag nicht erheblich. Allerdings können im Frühjahr regional und fruchtfolgebedingt Erdflöhe auftreten und insbesondere Asia-Salaten zusetzen.

Die Versuchsansteller haben den Ertrag ausgewählter Kulturen mit den Ergebnissen aus den Versuchen 2017/2018 verglichen. Es zeigte sich, dass bezogen auf die Gesamterntemenge die Kulturdauer entscheidend ist und nicht die Schnitthäufigkeit. Die Schnitthäufigkeit sollten Gärtner insbesondere mit Blick auf die gewünschte Ware (Babyleaf, Blattgemüse etc.) wählen. Grundsätzlich sind jedoch etwa zwei bis vier Schnitte je nach Kultur im Winteranbau gut möglich.

In diesem Herbst und Winter werden weitere Versuche durchgeführt. Die Versuchsansteller untersuchen 25 Arten aus den Gruppen der Zwiebelgewächse, Ampfer, Wegeriche, Brennnesseln und Wiesenkräuter. ←



Speisechrysantheme (*Glebionis coronaria*)

Anbau ähnlich wie Spinat; Keimdauer circa zwei Tage; starkwüchsig, aufrechter Wuchs, unformer Bestand, dunkelgrüne Blätter; intensiver, würziger Geschmack



Kultursauerampfer (*Rumex acetosa*)

Anbau ganzjährig möglich; Keimdauer circa sechs Tage; mittel bis starkwüchsig; mittel-aufrechter Wuchs, hoher Schnitt notwendig; erfrischend säuerlich; Verwendung in Salaten, Suppen und Kräutermischungen



Jetzt die Basis für optimale Nährstoffverfügbarkeit und gute Jugendentwicklung schaffen

✓ Mit minimalen Aufwandsmengen zu maximalem Erfolg: Nur 500-1000 kg/ha/Jahr
Granukal® optimieren die Ernte!

✓ Perfekte Fahrgassen-Nutzung und ein Streubild bis 36 Meter durch granulierten Kreidestück!

✓ **Granukal®** bricht Verschlämmung auf und sorgt für gute Krümelstruktur und Belüftung.

- 

Verbesserung der Bodenstruktur
- 

Brechen von Arbeitsspitzen
- 

Punktgenau & staubarm
- 

Regulierung des pH-Wert im A-Horizont
- 

Mit Kopfkalkung die Jugendentwicklung optimieren



Annegret Rose kultiviert Asten aus dem Sortiment Prinova- und Krallenastern.

BIO-BLUMEN VON ANFANG AN

—> Rose Saatzucht in Erfurt

AUTORIN:

Andrea Frankenberg,
Bioland-Fachberatung, E-Mail:
andrea.frankenberg@bioland.de

DARUM GEHT'S:

Ökologisch gezüchtetes Saatgut für Zierpflanzen ist rar. Annegret Rose aus Erfurt ist eine der wenigen, die nicht nur Blumen und Stauden nach Demeter-Richtlinien kultiviert. Sie züchtet und vermehrt auch selbst.

Wir sind hier auf heiligen Saatgutflächen mit schwarzen 100er Böden“, so Annegret Rose über ihren Standort. Die Demeter-Gärtnerin und Züchterin bewirtschaftet 85 Hektar Gartenbauland in Erfurt. Neben einjährigen Sommerblumen und Stauden vermehren sie und ihr Team hauptsächlich Gemüse-, Heil- und Gewürzpflanzen, inzwischen auch heimische Wildstauden.

Anfang Oktober traf sich eine Gruppe von Schnittblumenproduzenten auf dem Saatzuchtbetrieb Rose. Rose gab der Gruppe einen beeindruckenden Einblick

in ihre Arbeit. Der Betrieb wurde im Rahmen der regionalen Betriebsbesichtigungen der Fördergemeinschaft ökologische Zier- & Gartenpflanzen föga, LVG Heidelberg und des Netzwerks der Beratung ökologischer Gemüsebau (ÖKOMene) besucht.

Standort mit Tradition

Die thüringische Landeshauptstadt hat eine lange Tradition in der Vermehrung und Züchtung von Stauden und einjährigen Sommerblumen. Saatgutfirmen wie Martin, Benary, Heinemann und Chrestensen hatten bis zum Zweiten Weltkrieg hier ihren Sitz. Nach der Wende pachtete Annegret Rose 60 Hektar des ehemaligen volkseigenen Gutes „Saatzucht Zierpflanzen“ und begann mit der Vermehrung von Staudensamen. Mittlerweile bewirtschaftet sie 85 Hektar. Seit 2007 ist der Betrieb bio-zertifiziert und wirtschaftet nach Demeter-Richtlinien. So kam sie mit Bingenheimer Saatgut AG ins Gespräch.

Bei den Blumen richtet die Gärtnerin ein besonderes Augenmerk auf Sommerastern und Pfingstrosen. Auf dem Feld stehen Asternsorten aus dem Prinova- und Krallenasternsortiment. Die klein- und vielblumigen

Zuckertütenastern wurden in Thüringen traditionell an die Schultüte gebunden.

Die Asten werden in Paletten gesät und Anfang Mai gepflanzt. Sie können staffelweise ab Mitte März bis Ende Mai auch direkt ausgesät werden und vertragen auch mal leichten Frost. Man muss allerdings darauf achten, sie nicht zu tief zu säen. Die Asten können an der Spitze pinziert werden – das heißt, die Spitze wird herausgekniffen, damit sich die Pflanze mehr verzweigt. In der Fruchtfolge dürfen vor Asten keine Erbsen und Nelkengewächse gestanden haben, da dies die Asternwelke begünstigt.

Pfingstrosen im Rhythmus

Der Betrieb kultiviert zudem auf zwei Hektar Ackerfläche 14 verschiedene Pfingstrosensorten. Ende Mai bis Mitte Juni verwandeln sich diese sich in ein weit wahrnehmbares, duftendes Blütenmeer. Bevor sich die Knospen öffnen, werden in den zeitigen Morgenstunden die kräftigen Blütenstiele geerntet. Diese werden in größeren Mengen an Blumengeschäfte und den Großhandel verkauft.

Anfang Oktober erntet das Gärtnerenteam die für den Pflanzenverkauf vorgesehenen

Rhizome. Diese sind fünf bis sieben Jahre kultiviert und haben somit eine stattliche Größe und mindestens fünf bis sechs Knospen. Sie sollen, wenn alles gut gelingt, im ersten Jahr am neuen Standort schon mal „Farbe zeigen“. Verkauft werden die Rhizome in Deutschland über die Bingenheimer Saatgut AG und Bioversand Hof Jeebel. Sie können jedoch ab September auch direkt bei Rose Saatgut in Erfurt bestellt werden.

Heimische Wildstauden sind eine Fundgrube für schöne Pflanzen. Viele sind auch zum Schnitt geeignet. Auf den Flächen der Gärtnerei werden über 30 verschiedene heimische Wildpflanzen kultiviert, so zum Beispiel die Ackerglockenblume



Auf zwei Hektar werden 14 verschiedene Pfingstrosensorten angebaut.

(*Campanula rapunculoides*), die Straußblütige Wucherblume (*Tanacetum*), die Rispen-Flockenblume (*Centaurea stoebe*), der Steppebsalbei (*Salvia nemerosa*), Zittergras (*Briza media*) oder die Scabiosenflockenblume (*Centaurea scabiosa*).

Färberpflanzen haben eine lange Tradition in Erfurt. Deswegen gehören sie für die Gärtnerin dazu. Sie baut verschiedene Färberpflanzen an und vermehrt deren Saatgut, zum Beispiel Färberwaid (intensiv blau), Krapp (orangerot), Färberreseda (gelb) und Steinsame (purpur).

Saatgut punktgenau ernten

„Der Tag X der Ernte ist oft eine Geduldsfrage und abhängig von der Wetterlage“, sagt die Betriebsleiterin. Solange wie möglich sollten die Pflanzen stehengelassen werden, damit die Samen gut ausgereift und somit gut keimfähig sind.

Die Pflanzenart, ihr Habitus und ihr Verhalten in der Samenentwicklung und Abreife bestimmt die Art und Weise der Ernte. Stauden werden oftmals per Hand geschnitten oder gepflückt, ein- und zweijährige Blumen und Gemüse meistens mit dem Mähdescher gedroschen oder als ganze Pflanze geerntet. Danach wird das Erntegut in die Trocknung gebracht. Der Trocknungsvorgang wird so gestaltet, dass die Samen nachreifen können. Dann wird die Rohware über verschiedene Reinigungsmaschinen geführt, gewogen und verpackt. Ergebnis dieses langen Prozesses ist am Ende der Saison: hochkeimfähiges Saatgut, das in größeren Gebinden an die Partner verschickt wird.

„Eine weite Fruchtfolge und der Glücksfall, dass wir in einer Frischluftschneise liegen und fast immer etwas Wind haben, begünstigt unsere Pflanzengesundheit“, erklärt die Gärtnerin. Eine vielseitige Fruchtfolge aus einjährigen Blumen, Gemüse, Kräutern, mehrjährigen Stauden, Perserklee und Luzerne als Gründüngung sowie Getreide helfen auf dem Standort, auch das Unkraut zu unterdrücken. Nach den mehrjährigen Stauden, in denen der Unkrautdruck besonders groß ist, wird ein dreijähriger Luzerneanbau angestrebt. Mit diesem gelingt es, auch die Distel wieder zu verdrängen.

„Ich stehe auf dem Standpunkt, dass Blumen nicht als Luxus zu betrachten sind. Wir brauchen sie wie Obst und Gemüse und am besten auch wieder duftend“, spricht Annegret Rose begeistert von ihrer Arbeit. ←

Weitere Infos: www.rose-saatgut.de



Erfolgreich mit DSV Ökomais:

JOY

ca. S 150 | ca. K 160

Ultrafrüh mit ganz viel Stärke

CROSBY

NEU!

ca. S 210 | ca. K 210

Idealer Körnermais mit Silooption

DAVOS

S 210 | ca. K 220

Ertragskonstanz mit ganz viel Stärke

MOVANNA

S 220 | ca. K 220

Gesunder Ertrags-Garant

GLUTEXO



ca. S 250 | ca. K 250

Herausragende Futterqualität

Ihre DSV Beratung vor Ort ist gerne für Sie da:

0800 111 2960

Kostenfreie Servicenummer



Innovation für Ihr Wachstum

Um die Zeichen der Kuh richtig zu deuten, hilft das Kartenset der Methode Obsalim, mit dem Landwirte von der Beobachtung auf Fütterungsprobleme schließen können.

DEN KÜHEN DIE KARTEN LEGEN

→ Obsalim ist keine Zauberei

AUTOR:

Dr. Andreas Striezel, Bioland-Tierarzt und Berater, E-Mail: astriezel@bioland.de

DARUM GEHT'S:

Mit einfachen Mitteln können Milchviehalter erkennen, ob die Fütterung stimmt. Gezielt hinzuschauen genügt. Die Methode Obsalim schult den Blick und hilft, den Stoffwechsel auszubalancieren.

Warum lecken sich Kühe hinter dem Schulterblatt? Was bedeutet eine stärkere Verschmutzung am Vorderbauch? Und aus welchem Grund ist die Nickhaut am Auge der Kuh deutlich sichtbar? Alle diese Beobachtungen haben mit der Fütterung zu tun und lassen sich mit dem Verfahren Obsalim erklären. Obsalim ist eine Abkürzung aus dem Französischen für „Observation alimentaire“ und bedeutet Fütterungsbeobachtung. Die Methode hat der französische Tierarzt und Homöopath Bruno Giboudeau in jahrzehntelanger Beobachtungsarbeit entwickelt.

Kühe neu entdecken

Kühe zu beobachten ist tägliche Aufgabe für Milchviehalter. Sie haben gelernt, den Ernährungszustand, Lahmheiten und andere Krankheitsanzeichen festzustellen. Aber Veränderungen, die man nicht einordnen kann, übersieht man. Obsalim schult die Beobachtung neu. Wie in der Homöopathie zählen hier mit den Sinnen erfassbare Symptome: Äußere Anzeichen am Tier, Eigenschaften der Milch sowie Harn- und Kotqualitäten lassen Rückschlüsse auf die Verwertung der Futtermittel und die Stoffwechselfgesundheit der Tiere zu.

Schon früh ist Giboudeau aufgefallen, dass sich viele Kühe einer Herde zu bestimmten Zeiten hinter dem Schulterblatt lecken. Er fand heraus, dass dieses Verhalten eng mit Schwankungen des Pansen-pH-Wertes zusammenhängt. Das Lecken ist am leicht glänzenden, mit Speichel geglätteten Fell hinter der Schulter zu erkennen. Aus der chinesischen Medizin ist bekannt, dass Akupunkturpunkte in dieser Region die Pansenaktivität stimulieren. So lässt sich das Verhalten erklären. Der französische Tierarzt hat viele weitere Symptome entdeckt, die zuvor keine Beachtung fanden. Bei der Methode Obsalim geht es aber nicht

FOTOS: JULIA HUELSCHULTE (2), ANDREAS STRIEZEL



Die Kotpresse ist ein einfaches Werkzeug um zu erkennen, wie gut die Tiere das Futter verwerten.

Den Kot pressen

Giboudeau hat das Kottauswaschen perfektioniert. Er hat eine Kotpresse entwickelt, mit der jeder Milchviehhalter zuverlässig vergleichbare Ergebnisse erzielt: Er sammelt eine definierte Menge Kot und wäscht diesen in einem Sieb mit definierter Lochgröße aus. Der faserige Rest wird ausgepresst, so dass ein Kotkuchen übrigbleibt, dessen Höhe ist messbar. So kann man die Faserstruktur erkennen und messen, wie viele Fasern die Pansenmikroorganismen nicht verwertet haben. Auch unverdaute Getreideanteile fallen auf.

Beobachten mit System

Zu Beginn einer Herdenanalyse beurteilt man die Homogenität der Herde hinsichtlich Körperkondition, Glanz des Fells und Vitalität. Es gilt immer das Bild, das mehr als 60 Prozent der Tiere zeigen. Zusätzlich ist der Tagesablauf der Tiere wichtig, also ob die Herde einen einheitlichen Rhythmus hat oder nicht. Je inhomogener sich die Herde verhält, desto eher finden sich Obsalim-Symptome.

um das Einzeltier, sondern um die Herde. Nur jene Symptome zählen, die bei etwa zwei Dritteln der Tiere erkennbar sind.

Von Symptomen zu Zahlen

Der Weg zur Auswertung führt über ein Kartenspiel. Insgesamt können Milchviehhalter 61 Symptome in die Analyse einbeziehen, die auf den Spielkarten abgedruckt sind. Die Karten setzen jedes Symptom mit positiven und negativen Zahlen für Energie- und Eiweißversorgung, Fasergehalt der Nahrung und Stabilität des Pansens in Beziehung (siehe Kasten). Die Addition der Werte macht die Fütterungs- und Stoffwechselprobleme der Herde sichtbar. Gleichzeitig zeigt sich ein Ansatz zur Verbesserung.

Mit mindestens drei Karten aus verschiedenen Bereichen lässt sich eine sichere Diagnose stellen. Für die Auswertung addiert man in jeder Spalte die Zahlenwerte aller ermittelten Karten (siehe Beispieltabelle). So ergibt sich die Bewertung der Herde. Ein positives Endergebnis weist auf einen Überschuss, ein negatives auf einen limitierenden Faktor oder sogar einen Mangel in der Ration hin. Bei null ist die Bewertung ausgeglichen auf dem Niveau einer trockenstehenden Kuh. Für laktierende Kühe liegt ein ausgeglichenes Ergebnis im Plusbereich und die Zahlenreihe weist keine großen Schwankungen auf. Die Auswertung bietet viele Möglichkeiten, darüber gibt ein Leitfaden Auskunft. Er enthält Lösungsvorschläge für das jeweilige Problem und die Auswertungssituation. Die Fütterungsempfehlungen sind der wichtigste Teil von Obsalim nach der Diagnose. Inzwischen gibt es eine Obsalim-App, die digital zur Lösung führt.

—> Obsalim kennenlernen

Drei Trainer in Deutschland schulen Landwirte

Bisher gibt es in Deutschland nur wenige Betriebe, die mit dieser Methode arbeiten, aber viele Milchviehhalter interessieren sich dafür. Daher hat die französische Organisation jetzt drei deutschsprachige Obsalim-Ausbilder berufen, die das System hier verbreiten sollen: Bioland-Tierarzt und Berater Dr. Andreas Striezel, Demeter-Milchviehhalterin Mechthild Knösel und Phillip Wenz.

Am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in der Schweiz laufen Versuche mit Obsalim. In Frankreich haben sich interessierte Rinderhalter in Arbeitsgruppen organisiert, die mit ihren Trainern die Methode erlernen. Gleiches möchten die drei deutschen Ausbilder jetzt auch hier initiieren.

Es gibt bereits Kartensätze für Rinder, Schafe und Ziegen, so dass auch die Halter kleiner Wiederkäuer sich mit der Methode beschäftigen können. Das Kartenspiel, die Kotpresse und die Anleitungen dazu und die App gibt es im Internet.

www.obsalim.com

Bislang geplante Veranstaltungen:

Einführung und Praxis auf Hofgut Rengoldshausen, mit Mechthild Knösel

WANN UND WO: 5.–6. November, Hofgut Rengoldshausen, Rengoldshausen Str. 31, 88662 Überlingen

ANMELDUNG: E-Mail: stall@rengo.de

Was sagen uns die Kühe über die Fütterung? – Fütterungskontrolle in Bio-Betrieben, mit Andreas Striezel

WANN UND WO: 16. November, Online, gefördert vom BÖLN

ANMELDUNG: E-Mail: veranstaltung-bayern@bioland.de

Fütterungscontrolling bei Bio-Rindern, mit Andreas Striezel

WANN UND WO: 24. März 2021, Freiensteinau, gefördert vom BÖLN

ANMELDUNG: E-Mail: info-hessen@bioland.de, Tel.: 0661/480436-0

Weitere regionale Praxisveranstaltungen werden folgen.



→ **Karten weisen den Weg**

Jede Symptom-Karte zeigt auf sieben Spalten den Zusammenhang mit der Fütterung:

- Ef = Verfügbare Energie für die Pansenmikroorganismen
 - Eg = Gesamtenergie, die dem Tier zur Verfügung steht
 - Sf = Verfügbares Eiweiß für die Pansenmikroorganismen
 - Sg = Gesamteiweiß, das dem Tier zur Verfügung steht
 - Ff = Feine, schnell abbaubare Fasern
 - Fs = Strukturierte, langsam abbaubare Faser
 - Ps = Pansenstabilität, pH-Wert-Schwankungen
- Die einzelnen Parameter erhalten je nach Symptom Punkte zwischen -2 und +2

Auch die Sauberkeit der Tiere zählt: Verschmutzungen am Bauch mit Kot, die bis zu einer Linie zwischen Kniegelenk und Ellenbogen reichen, weisen auf Fütterungsprobleme hin und sind nicht nur ein Zeichen dafür, dass zu wenig eingestreut ist. Danach sucht man nach den eigentlichen Symptomen.

Praktisch angewendet

Ein Beispielbetrieb hält schwarzbunte Kühe mit einer durchschnittlichen Leistung von 7.500 kg Milch bei 3,9 Prozent Fett, 3,4 Prozent Eiweiß und 120 mg Harnstoff/dl. Der Betrieb füttert an die Milchkühe eine Ration mit Kleegras/Gras-Silage, erster Schnitt, ergänzt durch 4,5 kg einer Mischung aus Wintergerste, Triticale und Ackerbohnen, sowie eine Mineralstoffmischung.

Mehr als zwei Drittel der Kühe zeigen folgende Symptome (Auswertung siehe Tabelle):

- Die Kühe lecken sich hinter der Schulter (in der „pHG-Zone“).
- Das Auswaschen des Kots ergab einen gepressten Rest von etwa 26 cm mit vielen kurzen Fasern.
- Viele Kühe zeigten klaren Nasenausfluss und sehr feuchte Nasenlöcher.
- Die liegenden Kühe kauten zu wenig wieder.

In der Auswertungszeile der Tabelle erkennt man, dass im Pansen genügend verdauliche Energie (Ef) vorhanden ist, aber in Form der globalen Energie für den Gesamtorganismus (Eg) nicht ausreichend verfügbar ist, also für die Milchbildung fehlt. Gleichzeitig ist der

Pansen nicht stabil (Ps). Dies ist der negativste Wert und damit der limitierende Faktor! Ursache ist vor allem, dass das Futter zu wenig Strukturfasern enthält. Zugleich werden zu viele Fasern gar nicht abgebaut, wodurch Energie verloren geht. Also: Die Menge passt, aber die Futtereffizienz ist nicht optimal.

Damit bietet Obsalim die Chance, die Ration auch ökonomisch zu optimieren. Ein Vorschlag lautet, ohne weitere Berechnung den Anteil strukturierter Rohfaser zu erhöhen, die Schrotmenge schrittweise zu reduzieren und einen höheren Anteil Ackerbohnen einzumischen. Ein paar Tage später kann man die Herde erneut beurteilen, den Erfolg der Futterumstellung prüfen und weiter nachsteuern. Denn auf jeder Karte ist vermerkt, wie lange es dauert, bis sich die Symptome verändern. Wer mehr Erfahrung mit Obsalim hat, kann die Auswertung weiter verfeinern und erhält noch tiefere Einblicke in die Stoffwechselsituation der Herde.

Vorteile der Methode

Selbst wenn Tierhalter die Futtermischung präzise berechnen, bleiben viele Faktoren außen vor, die die Verwertung beeinflussen. Die Milchmenge ist ein eher grober Indikator dafür, wie Kühe das Futter verwerten. Und die Milchhaltstoffe aller Kühe werden nur monatlich erfasst. Mit Obsalim ist eine tägliche Überprüfung möglich – ohne viele Hilfsmittel oder Berechnungen.

Untersuchungen in zehn Betrieben haben gezeigt, dass es sich bei vielen Obsalim-Symptomen um Frühwarnsignale handelt. Zum Teil zeigen die Tiere bereits Symptome, bevor sich Blutwerte oder Milchhaltstoffe verändern. Die Methode liefert schnell Feedback bei Futteränderungen.

Gravierende Fehler im Stallsystem, beim Melken oder im Management muss jeder Tierhalter unabhängig vom System Obsalim erkennen und verbessern. Obsalim ist eine ideale Ergänzung zu den bekannten Kuhsignalen, Milchleistungsdaten und medizinischen Untersuchungen von Kühen. Obsalim ermöglicht es, auch bei Weidegang mit wechselnden Bedingungen oder bei Jungrindern und Trockenstehern, von denen es keine Daten gibt, einzuschätzen, ob die Tiere gut ernährt sind. ←

→ **Vom Symptom zur Auswertung**

Energie, Eiweiß und Rohfaser in Zahlen

NUMMER DER KARTEN	BEOBACHTUNG	Ef	Eg	Sf	Sg	Ff	Fs	Ps
1	pHG-Zone	2	0	0	0	1	-1	-2
17	kurze Fasern	1	0	-2	-1	2	0	-1
32	Nasenausfluss	2	1	0	0	0	-1	0
44	< 40 Kauschläge	2	0	0	0	2	-1	-1
Ergebnis		7	1	-2	-1	5	-3	-4

QUELLE: ANDREAS STRIEZEL

bioland-Fachmagazin

FOTO: ANDREAS STRIEZEL



„Pyrogenium compositum inject setze ich erfolgreich bei den ersten Anzeichen einer Mastitis ein. Besonders gut gefällt mir daran, dass es nicht zu Resistenzen, wie z. B. bei Antibiotika kommen kann und der Kuh dadurch kein Schaden zugefügt wird. Weiterhin gibt es keine Rückstände im Grundwasser, was für Mensch und Tier besser ist.“

Theresia Jocher,
65 Milchkühe



PYROGENIUM COMPOSITUM INJECT

www.schaette.de

Eine Marke der SaluVet GmbH

Stahlstraße 5, 88339 Bad Waldsee, Telefon: +49 (0)7524-4015-0

Dr. Schaette



Das GesundKonzept für Tiere.

PFLICHTANGABEN

Pyrogenium compositum inject. Homöopathisches Arzneimittel. Flüssige Verdünnung zur Injektion für Tiere: Rinder. **Zusammensetzung:** 10 g (entsprechend 10,2 ml) flüssige Verdünnung zur Injektion enthalten: Wirkstoffe: Argentum metallicum Dil. D30 3,30 g, Lachesis mutus Dil. D8 3,30 g, Pyrogenium-Nosode Dil. D15 (HAB, Vs. 44) 3,30 g. Enthält 20 % (m/m) Ethanol. Anwendungsgebiete:

Die Anwendungsgebiete leiten sich von den veterinär-homöopathischen Arzneimittelbildern ab, dazu gehören: Fiebrige Erkrankungen, gestörtes Allgemeinbefinden durch örtliche Entzündungsherde, wie Euterentzündungen, Gebärmutterentzündungen, Zwischenklauengeschwüre, Atemwegsentzündungen. **Gegenanzeigen:** Keine bekannt. **Nebenwirkungen:** Experimentelle Studien an Kälbern haben ge-

zeigt, dass nach der Injektion von Pyrogenium compositum inject bei einem Teil der Tiere vorübergehende leichte Schwellungen an der Injektionsstelle auftreten, welche von Rötungen begleitet sein können. Während der Injektion und kurz darauf können vorübergehende, gering-gradige Schmerzreaktionen auftreten. **Wartezeit:** Rind: Essbare Gewebe, Milch: 0 Tage. Stand: April 2015

BIOSICHERHEIT IST PFLICHT

—> Bio-Branche wappnet sich gegen ASP



Tierhalter müssen ihre Schweine schützen. Das schreibt der Gesetzgeber vor.

Seuchenfall genehmigt – auch von den zuständigen Veterinärbehörden. Im Umkehrschluss bedeutet das nach Ansicht vieler Experten, dass es keine rechtliche Grundlage gibt, die Nutzung des Auslaufs zu untersagen, solange der Bio-Schweinehalter die Auflagen erfüllt, die sich aus der Baugenehmigung und der Schweinehaltungshygieneverordnung (SchHaltHygV) ergeben (siehe Kasten).

Derzeit finden Gespräche auf vielen Ebenen mit Aufsichtsbehörden und politischen Vertretern statt, um Klarheit und Sicherheit in dieser Frage zu schaffen. Denn ohne Auslauf könnten erhebliche Tierwohlprobleme entstehen. In vielen Fällen wäre ein Verzicht auf den Auslauf gar nicht umsetzbar, weil es keine klare Zuordnung von Stall und Auslauf gibt: Dies gilt unter anderem für die Drei-Flächen-Bucht mit mittigen Auslauf, Offenfront-Kisten-Ställe und aufgelöste Systeme.

Wie erfolgreich diese Gespräche verlaufen, hängt auch davon ab, wie konsequent Bio-Schweinehalter die Auflagen umsetzen! Deshalb in diesen Zusammenhang der Hinweis: Die Einhaltung der Bestimmungen der SchHaltHygV und Schweinepestverordnung ist eine Bringschuld. Als Argument zählt nicht, dass Veterinärbehörden keine Forderungen gestellt haben. Überprüfen Sie kritisch die Biosicherheit ihres Betriebes und setzen eventuell noch nicht abgearbeitete Auflagen um. ←

AUTOR:

Martin Kötter-Jürß
Bioland-Fachberater, E-Mail:
martin.koetter-juerss@bioland.de

DARUM GEHT'S:

Die Afrikanische Schweinepest versetzt bundesweit Behörden in Unruhe. Um Einschränkungen des Auslaufs zu verhindern, sind alle Bio-Schweinehalter gefordert, die vorgeschriebenen Maßnahmen zur Biosicherheit einzuhalten.

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist in Deutschland nicht nur angekommen, sondern hat sich festgesetzt. Dies steht nach mehr als 80 Funden von infizierten Wildschweinen (bis Redaktionsschluss) in mehreren Kerngebieten fest. Nach ASP-Ausbrüchen in Belgien und Tschechien ist es in der Vergangenheit zwar gelungen, den Ausbruch regional zu begrenzen, aber es ist wohl realistisch, sich darauf einzurichten, dass

ASP sich weiter ausbreitet. Was bedeutet das für die Öko-Schweinehaltung?

Konventionelle Schweinehalter sind am gravierendsten getroffen von den indirekten, wirtschaftlichen Folgen: Exportverbote, Verfall der Preise für Mastschweine und Ferkel, Rückstau in den Ställen. Aktuell sind solche Entwicklungen im Bio-Bereich nicht zu beobachten. Der Preis für Bio-Schweine ist weiterhin stabil mit steigender Tendenz. Die Nachfrage übersteigt das Angebot.

Sorgen bereitet aber, wie Aufsichtsbehörden mit Bio-Haltungssystemen umgehen. Diese Haltungsformen verbreiten sich in der konventionellen Schweinehaltung zunehmend. Sie sind gesellschaftspolitisch gefordert und werden finanziell gefördert.

Bio-Schweinehalter mit Freilandhaltungen haben stets eine Betriebsgenehmigung. Darin sind in der Regel Maßnahmen beschrieben für den Fall, dass ein Restriktionsgebiet eingerichtet wird.

Ställe mit einem (festen) Auslauf sind in der Regel ohne spezielle Auflagen für den

—> Kontakt unterbinden

Das sagt das Gesetz

Die wesentlichen Anforderungen an die Haltung von Schweinen in Ställen mit Auslauf beschreibt die SchHaltHygV, Anlage 1, Abschnitt II Nr. 4:

„Der Tierhalter hat sicherzustellen, dass

a) Schweine in Auslaufhaltung beim Aufenthalt im Freien keinen Kontakt zu Schweinen anderer Betriebe oder zu Wildschweinen bekommen können,

b) Futter und Einstreu vor Wildschweinen sicher geschützt gelagert werden.“

BEFREIENDE ÜBERWACHUNG

—> So sind Schweinehalter zügig lieferfähig

AUTOR:

Martin Kötter-Jürß
Bioland-Fachberater, E-Mail:
martin.koetter-juerss@bioland.de

DARUM GEHT'S:

Mit Seuchen wie der Afrikanischen Schweinepest (ASP) sind Transportbeschränkungen verbunden. Wer an einem Früherkennungsprogramm teilnimmt, kann schneller wieder liefern.

Rund um Fundorte von Wildschweinen, die mit ASP infiziert sind, richten Behörden Restriktionsgebiete ein. Dazu gehört, dass keine Schweine diese Zone verlassen dürfen. Dieses Verbringungsverbot hat in der Vergangenheit bei anhaltenden Seuchenzügen zu enormen Problemen geführt: Ställe für die Mast oder Ferkelaufzucht sind aus allen Nähten geplatzt, überschwere Mastschweine erhielten im Schlachthof schlechte Klassifizierungen.

Ein Grund dafür ist, dass auch nach Ende der Phase des Stillstands jedes einzelne Ferkel, jedes Mastschwein negativ beprobt werden muss, bevor man es außerhalb der Restriktionszone verbringen darf. Dies ist in Regionen mit einer hohen Schweinedichte eine Mammutaufgabe, erhebliche Verzögerungen im Ablauf sind nachvollziehbar.



Fiebertemperaturen für den Status ASP-frei: Sonst ist im Seuchenfall eine individuelle, virologische Untersuchung aller Tiere notwendig.

Um diese „Einzelfalluntersuchungen“ überflüssig zu machen, hat sich das BMEL mit der EU auf ein Früherkennungsprogramm mit klinischen und virologischen Untersuchungen geeinigt. Schweinehaltungsbetriebe, die mindestens vier Monate daran teilnehmen, sind von der Auflage, alle Tiere einzeln zu untersuchen, entbunden. Wesentliche Schritte im Früherkennungsprogramm, beispielsweise in Nordrhein-Westfalen:

- Beantragen Sie die Teilnahme bei der Tierseuchenkasse.
- Das Veterinäramt besucht Ihren Betrieb.
- Verenden zwei oder mehr Tiere mit mehr als 60 kg innerhalb einer Woche,

nimmt der Tierarzt eine virologische Untersuchung der verendeten Tiere vor.

- Zweimal jährlich erfolgt eine klinische Untersuchung des Bestandes mit einer Stallbesichtigung und mit Fiebertemperaturen bei einer festgelegten Stichprobe.

Vier Monate nach Beginn des Programmes erhält der Schweinehaltungsbetrieb den „ASP-Status“ und kann im Seuchenfall seine Ferkel oder Mastschweine an Abnehmer außerhalb des Restriktionsgebietes liefern, ohne jedes einzelne Tier vorher untersuchen lassen zu müssen - ein großer Zeitgewinn und eine Ersparnis, denn die Kosten für die Einzeluntersuchung sind vom Landwirt zu tragen. ←

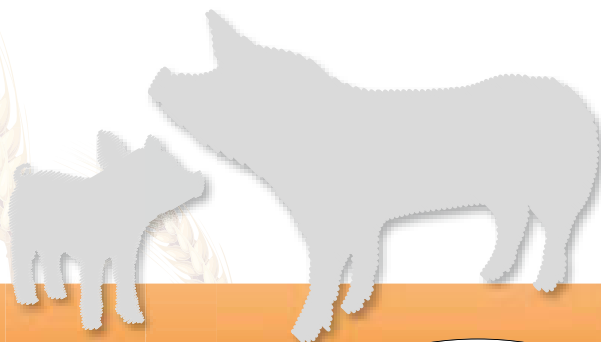
Futter für Mastschweine perfekt gemischt

BERGIN® Mast SE-OLB - Mineralfutter für Ferkel und Mastschweine

- stärkt die Abwehrkräfte
- gut für die Haut und Schleimhäute
- wirkt positiv auf die Fleischqualität



BERGIN® Mast SE-OLB kann in der ökologischen/biologischen Produktion gemäß den Verordnungen (EG) Nr. 834/2007 und (EG) Nr. 889/2008 verwendet werden. Zertifiziert durch die QAL GmbH, DE-ÖKO-060 und gemäß den Vorgaben des Bioland e.V. hergestellt.



Tiergerechte Konzepte.
Gesundes Wachstum.
Ökologische Verantwortung.
Ökonomischer Erfolg.

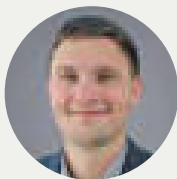
FOLLOW US ON



Bergophor Futtermittelfabrik
Dr. Berger GmbH & Co. KG
95326 Kulmbach · Tel. 09221 806-0
www.bergophor.de



FÜTTERN MIT SYSTEM



Tipps aus der Bioland Beratung

David Kohnke

E-Mail: david.kohnke@bioland.de

Geflügel in guter Gesellschaft

—> *Hennen und Broiler brauchen Schutz*

Auf Bio-Legehennen und -Mastgeflügel lauern im Auslauf Gefahren sowohl aus der Luft als auch am Boden. Zwar sind Strukturelemente oder Unterschlupfmöglichkeiten zum Schutz vor Fressfeinden im Bioland-Auslauf Pflicht, dennoch kommt es zu Tierverlusten durch Habicht, Fuchs oder Marder. In kleineren Beständen ist das besonders ärgerlich. Abschreckungsmaßnahmen wie Bänder, glänzende CDs oder sonstige Attrappen durchschauen die Raubtiere rasch und die Wirkung verpufft. Mit Pfauen, Ziegen oder Hunden als Herdenschutztiere haben einige Geflügelbetriebe gute Erfahrungen gemacht.

Gefiederte Gefährten

Pfauen und Perlhühner sind sehr wachsame Tiere, die bei Gefahr die Hennenherde mit lauten Signalen alarmieren. Allerdings können sie selbst zur Beute werden. Auch Gänse sind aufmerksame Wächter. Doch sie sind potenzielle Überträger von Erregern wie Salmonellen. Alternativ können alte, aufmerksame Hähne, die in eine junge Herde integriert werden, Alarm schlagen.

Hunde als Helfer

Immer häufiger setzen Hennenhalter extra für Hühner ausgebildete Herdenschutzhunde ein, beispielsweise Pyrenäenberghunde: Sie schützen die Herde zuverlässig vor Gefahren aus der Umgebung. Die Kosten für Anschaffung und Futter sind allerdings hoch. Zudem müssen Geflügelhalter eine gewisse Eingewöhnungszeit einplanen, um eine Mensch-Hund- und eine Huhn-Hund-Beziehung aufzubauen. Zudem kann es zu Gefahrensituationen mit Spaziergängern und anderen Hunden kommen. Denn Herdenschutzhunde reagieren auf alles, was sie als potenzielle Gefahr betrachten.

Hüter mit Hufen

Eine weitere Alternative sind Alpakas oder Ziegen. Sie sind sehr genügsam und integrieren sich gut in Geflügelherden. Ihre Anwesenheit und ihr Verhalten wirken auf Raubtiere abschreckend. In Gefahrensituationen können sie die Herde mit gezielten Tritten verteidigen.

Tierpuzzle

Nicht jedes Herdenschutztier passt zu jedem Betrieb. Auch wirken die Beschützer gegenüber Räubern nicht auf allen Betrieben gleich. Pauschale Empfehlungen sind deshalb nicht möglich.

Beachten Sie, dass Sie auch die Herdenschutztiere nach Bioland-Richtlinien halten und füttern müssen. Tiere, die Sie kaufen, müssen von einem Bioland-Betrieb stammen. Wenn Sie keine Bioland-Tiere finden können, klären Sie die Möglichkeiten mit den Bioland-Beratern der Hotline Bioland direkt.



Um Hennen im Auslauf zu schützen, eignen sich Herdenschutzhunde, wenn sie auf Hühner geprägt sind.

—> **HOTLINE Bioland direkt: 0800 1300 400**

Wunsch nach praxisnahen Regeln

Bio-Geflügelhaltung trifft Politik

Ein Drittel ihrer Lebenszeit muss eine Bio-Legehennen im Freien verbringen, so bestimmt es die EU-Ökoverordnung. Die Länderearbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (LÖK) interpretierte die Vorschrift so, dass die Tiere täglich ungeachtet der Witterung ab zehn Uhr draußen sein müssen, damit der Tag als Auslaufzeit gilt. Diese strikte Auslegung dient nicht dem Tierwohl, so sieht es Dieter Greve, Bioland-Legehennenhalter und Sprecher des BFA Geflügel bei Bioland. Vor allem die neu eingestellten Junghennen bräuchten einige Tage, um sich an die Umgebung zu gewöhnen. In dieser Zeit seien kürzere Auslaufzeiten angebracht, um die Tiere nicht zu überfordern.

Um diese und andere kritische Punkte in der gültigen und der neuen EU-Ökoverordnung zu besprechen, hatte der Geflügelwirtschaftsverband den schleswig-holsteinischen Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht auf den Hof von Dieter Greve in Schuelp eingeladen. „Wir Halter haben die Verantwortung für die Gesundheit unserer Tiere, dies darf uns nicht durch übertriebene und praxisfremde Regelungen erschwert werden“, unterstrich der Hennenhalter. Er wünscht sich einen stärkeren Austausch zwischen Geflügelhaltern und der LÖK. Auch die Vertreter des Geflügelwirtschaftsverbandes kritisierten die starre Auslegung der Regeln.

Die neue EU-Ökoverordnung hält besondere Klippen für die Geflügelhalter bereit. Greve wies den Minister auf die neu eingeführte Unterscheidung zwischen „Wintergarten“ und der „Veranda“ hin. Der in Deutschland übliche Außenklimabereich entsprechend der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung konnte bisher auf die Stallgröße angerechnet werden. Nach der neuen Regelung ist eine Anrechnung nur möglich, wenn dieser Bereich vom Außenklima isoliert ist und über Fütterungseinrichtungen verfügt. Ist dies nicht der Fall, zählt künftig ausschließlich die Fläche des Warmstalls. Der Hennenhalter muss die Herdengröße anpassen, womit zahlreiche Ställe nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden könnten.

Erstmals schreibt die neue EU-Ökoverordnung auch Auslaufflächen für Junghennen vor, ein „Riesenproblem“, so Greve. Nur für Junghennen-Aufzüchter, die heute schon einen – wenn auch geringen – Auslauf anbieten können, gilt eine Übergangsfrist von acht Jahren, um die künftig geforderten 1 m² je Junghenne bereitzustellen. Wer diese Perspektive nicht hat, wird ab dem 1. Januar 2022 keine Bio-Junghennen mehr vermarkten dürfen. Weitere große Herausforderungen entstehen durch die künftig notwendige Aufzucht der Bruderhähne.

Der Minister nahm die Anregungen dankbar an. Sein Interesse richtet sich insbesondere auf die Situation kleinerer Betriebe. Er sieht es als seinen Auftrag, die Direktvermarktung zu stärken: „Wir haben den Anspruch, den regionalen Absatzmarkt voranzubringen, um besonders kleinen und mittleren Betrieben unabhängiges Handeln zu gewähren.“

Elisabeth Glaser, Bioland Niedersachsen/Bremen



Sie tauschten sich über aktuelle Probleme der Bio-Geflügelhaltung aus, von links nach rechts: Hans-Peter Goldnick, der Vorsitzende des Geflügelwirtschaftsverbands Schleswig-Holstein, Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht, Bioland-Legehennenhalter Dieter Greve und Bertl Knebusch, der stellvertretende Vorsitzende des Geflügelwirtschaftsverbands.

**Aufgezogen
im Hühnermobil!**

frohenbruch.de/filme

Bruderhahnaufzucht im HüMo PLUS Kombi
An alle gedacht – Maximale Kundenakzeptanz

huehnermobil.de
... das Original

Öko-Getreidesorten sollen langstrohig sein und den Böden intensiv durchwurzeln. Qualitätsmerkmale sind wichtiger als hohe Erträge.

BIO-ZÜCHTUNG NEU FINANZIEREN

→ Ein Branchenvertrag könnte helfen

AUTOR:
Niklas Wawrzyniak

DARUM GEHT'S:
In das System Ökolandbau passen nur Sorten und Tiere, die unter ökologischen Bedingungen und mit eigenen Zuchtzielen gezüchtet werden, sagen Experten. Doch dazu fehlt das Geld.

Schwarzbunte Hochleistungs-Milchkühe performen auf Bio-Höfen wie Ferraris auf Feldwegen. Der Unterschied und die Krux aber sind: Kein Fahrer würde freiwillig vom Asphalt auf den Schotter abbiegen. Bio-Tierhalter haben aber oft nicht die Wahl. Denn es gibt nur wenig Genetik, die den Zielen einer ökologischen Tierhaltung entspricht. So wie den Tierhaltern geht es Acker- und Gemüsebauern mit Sorten für den ökologischen Anbau.

Mit einer zunehmenden Zahl von Bio-Betrieben nimmt der Bedarf an Saatgut und Sperma zu

Das Problem ist längst nicht mehr neu. Doch die Entwicklung der Öko-Züchtung steht an einigen Stellen noch auf der Stufe, auf der die Öko-Branche vor zwanzig bis dreißig Jahren stand. Denn bis zur Anerkennung einer Sorte durch das Bundessortenamt bei-

spielsweise dauert es zehn bis 15 Jahre. Bis dahin entstehen Kosten von rund einer Million Euro. Immerhin konnten schon mehr als 90 Gemüsesorten und mehr als 30 Getreidesorten aus ökologischer Züchtungsarbeit anerkannt werden. Die wenigen, neuen Sorten – überwiegend aus bio-dynamischer Züchtung – genießen ein hohes Ansehen bei Erzeugern und Verarbeitern.

Die Ansprüche an die Merkmale einer Sorte oder einer Rasse sowie die Anbau- und Haltungsbedingungen sind mit dem Ausbau und der Professionalisierung der ökologischen Land- und Ernährungswirtschaft gestiegen. Mit einer zunehmenden Zahl von Bio-Betrieben nimmt der Bedarf an Saatgut und Sperma zu. Hinzu kommen der Klimawandel, allgemeine gesetzliche Vorgaben wie das Verbot des Kükentötens oder eine neue EU-Ökoverordnung.

Chronisch unterfinanziert

Entscheidendes Manko der Bio-Züchtung war von Beginn an eine chronische Unterfinanzierung der Mammutaufgabe, angepasste Sorten und Tierrassen zu entwickeln und zu erhalten. Ohne die Spenden von Gönnern mit hohen Idealen gäbe es keine Öko-Züchtung. Saatgutfonds, Stiftungen und private Zuwendungen halten die Züchtungsaktivitäten am Leben (siehe Kasten). Der Staat hat sich aus öffentlichen Züchtungsprogrammen zurückgezogen und unterstützt nur punktuell die Züchtungsforschung. Dabei spielt die klassische Kreuzungszüchtung eine zunehmend untergeordnete Rolle. Eine Finanzierung der praktischen Züchtungsarbeit fehlt weitestgehend. Weitere Einnahmen aus Sortenlizenzen reichen nicht aus, um den Sektor adäquat mit marktfähigen Sorten

→ Wenige Geber, viele Profiteure

Beispiel Getreide: So finanziert sich die Bio-Züchtung derzeit

- Stiftungsgelder: 35–82 %
- öffentliche Gelder (für Züchtungsforschung): 12–30 %
- Lizenzen, Nachbaugebühren und Sortenentwicklungsbeiträge: 3–15 %
- Spenden (Einzelpersonen, Handel, Verarbeitung, Finanzierungsbausteine): 0–25 %

QUELLE: KOTSCHI & WIRZ, 2015

neuer Öko-Züchtungen beteiligt. Ein Eckpunktepapier des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) von 2018 beschreibt, wie eine Poolfinanzierung aussehen könnte. Das Papier zur „Etablierung eines tragfähigen Finanzierungssystems der Bio-Züchtung“ sieht es kritisch, mit der Finanzierung ausschließlich die Erzeugerstufe zu belasten. Dieser Ansatz erscheint zwar „kurzfristig lukrativ“, führe aber mittel- bis langfristig zu Defiziten in der ökologischen Wertschöpfungskette und schade dem gesamten System und

und angepassten Tierrassen zu versorgen. Zu Nachbaugebühren konnte sich der Sektor bis dato nicht durchringen. Die Entwicklung von Sorten und Rassen bedeutet weit mehr als ein munteres Kreuzen, eine Wertprüfung und eine Zulassung, was bereits hohe Summen verschlingt. Die Kosten für den Erhalt, also die Pflege und Vermehrung von Sorten und Linien, werden oft vergessen.

Poolfinanzierung die Lösung?

Um ihrem Anspruch auf Innovationskraft, Zukunftsgewandtheit und ökologischer wie sozialer Nachhaltigkeit gerecht zu werden, könnte die Bio-Branche ein gänzlich neues, mutiges Finanzierungsmodell entwickeln, das alle direkten Profiteure an der Entstehung

Nur eine gemeinsame Aktion kann dem Bio-Sektor künftig noch genügend angepasste und verwendbare Pflanzensorten und Tiere zur Verfügung stellen

seiner Glaubwürdigkeit. So fordern die Autorinnen die branchenübergreifende Beteiligung aller Akteure der Bio-Wertschöpfungskette. Auch Anbauorganisationen, Verarbeiter und Händler sollen sich am Aufbau von Strukturen, der Aus- und Weiterbildung von Nach-



KTBL

Buch-Tipp

Gewinnen Sie einen Einblick – Leseprobe im Onlineshop

Betriebsplanung Landwirtschaft 2020/21

2020, 768 S., 27. Auflage, 26 € (Best.-Nr. 19526)

Maschinenkosten kalkulieren oder Arbeitsprozesse und Produktionsverfahren planen: Für die Betriebszweige Pflanzenproduktion und Tierhaltung bietet die 27. Auflage des KTBL-Standardwerkes umfassende Daten und Informationen. Die kostenfreien Web-Anwendungen unter www.ktbl.de ergänzen die gedruckte Datensammlung.

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung

Kuratorium für Technik und Bauwesen
in der Landwirtschaft e.V. (KTBL)
Tel.: +49 6151 7001-189
E-Mail: vertrieb@ktbl.de

www.ktbl.de



→ **Poolfunding, Kommunikationselemente, Vergabesystem**

Rahmenbedingungen für ein tragfähiges Finanzierungssystem der Bio-Züchtung (FiBL-Eckpunktepapier, Diskussionsstand)

- Entstehen soll ein integriertes Konzept für Tier- und Pflanzenzüchtung.
- Die gesamte Wertschöpfungskette soll sich an einer branchenübergreifenden Poolfinanzierung beteiligen.
- Lizenzen sollen beispielsweise im Promillebereich auf den Bio-Umsatz eines Unternehmens erhoben werden und nicht auf Produktebene.
- Dem Handel soll ein Kommunikationselement zur Verfügung stehen, mit dem er sein Engagement werblich nutzen kann.
- Bestehende Förderinitiativen und soziales Engagement werden integriert.
- Eine neue, breit gestützte Struktur für die Einwerbung und Verteilung der Finanzmittel soll entstehen.
- Ziel ist ein transparentes und bedarfsgerechtes Vergabesystem mit einem Mitspracherecht der Wertschöpfungskette.
- Mittelfristig sollen zehn bis 20 Millionen Euro pro Jahr zusammenkommen.
- Der Finanzpool soll bestehende und neue Züchtungsinitiativen sowie Züchtungsstandorte finanzieren und den Nachwuchs fördern.
- Mithilfe des branchenübergreifenden Poolfundings sollen zusätzliche öffentliche Mittel oder Ressourcen eingeworben werden.
- Die Zusammenarbeit mit weiteren (konventionellen) Züchtungsorganisationen soll die Leistungsfähigkeit erhöhen.

Das FiBL-Eckpunktepapier findet sich hier: www.biobreeding.org

Zuchtziele in der ökologischen Milchviehhaltung sind Langlebigkeit und eine ausgewogene Milchleistung.

wuchszüchtern und vor allem an Züchtungsprogrammen für verschiedene Kultur- und Tierarten finanziell beteiligen (siehe Kasten). Konkret geht es um ein jährliches Finanzvolumen zwischen zehn und 20 Millionen Euro. Ein unabhängiges Steuerungsgremium aus Züchtungsforschern, Züchtern, Produzenten, Verarbeitern und Händlern könnte die Mittel verwalten und zuteilen.

Die bisherige Finanzbasis, nämlich aus privaten Stiftungen und Spenden, würde um eine systemimmanente ergänzt, so die Idee. Damit könnten „die wichtigsten Lücken der Züchtungsfinanzierung“ geschlos-

sen und die derzeitigen Einnahmequellen aus Lizenzen ergänzt werden. Allerdings gelinge ein solches Modell nur, wenn sich alle Akteure beteiligen, um Wettbewerbsverzerrungen auszuschließen. Eine Voraussetzung für eine branchenübergreifende Poolfinanzierung sei, das Bewusstsein für die Bio-Züchtung zu stärken. Solange der Sektor die Gesellschaft für die Bio-Züchtung verantwortlich macht, habe ein solches Vorhaben der gemeinsamen Finanzierung schlechte Aussichten. Es gelte zu begreifen, dass eine Investition in die Bio-Branche und zur Absicherung der Rohstoffversorgung zu tätigen sei. „Nur eine gemeinsame Aktion kann dem Bio-Sektor künftig noch genügend angepasste und verwendbare Pflanzensorten und Tiere zur Verfügung stellen“, so die Autorinnen des Konzepts. ←
Weitere Informationen: www.biobreeding.org

BÖLN fördert Bio-Wertschöpfungsketten

Vermarktung und Angebot inländischer Bio-Ware sollen gestärkt werden

Das Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft (BÖLN) fördert Bio-Wertschöpfungsketten. Deren Aufbau und Unterstützung sind eine wichtige Voraussetzung dafür, die Vermarktung inländischer Bio-Ware und somit das Angebot heimischer Bio-Produkte zu stärken, so das BÖLN.

Vor allem verlässliche Handelsbeziehungen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit tragen zur Kontinuität von Kooperationen der Wertschöpfungsketten-Partnerschaften bei. So will das BÖLN die inländische Lebensmittelverarbeitung und insbesondere das Lebensmittelhandwerk fördern. Die „Richtlinie zur Förderung von Bio-Wertschöpfungsketten (RIWert)“ schafft ein Förderinstrument zum Aufbau und Ausbau von Bio-Wertschöpf-

ungsketten für Bio-Produkte, vorzugsweise in und für die Region. Grundsätzlich zuwendungsfähig sind Maßnahmen, die dazu beitragen,

- die Kooperationskompetenzen (Fort- und Weiterbildung, Beratung) zu verbessern
- die personellen Kooperationskapazitäten (Koordinationsstelle/Bio-Wertschöpfungskettenmanager) zu erhöhen
- sowie Veranstaltungen zur Initiierung von Bio-Wertschöpfungsketten.

Antragsteller können Unternehmen, Verbände, Stiftungen und Vereine sein. Projektanträge müssen bis spätestens zum 31.12.2024 beim BÖLN eingehen.

Weitere Informationen: www.kurzlinks.de/Bio-WSK

Die Ernährungsampel kommt

Bio-Branche fordert Nachbesserung

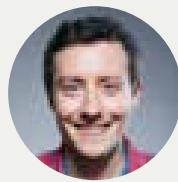
Tiefgrünes A, dunkelrotes E. Der Nutri-Score kommt nach Deutschland. Laut BMEL soll die freiwillige erweiterte Nährwertkennzeichnung Verbraucherinnen und Verbrauchern Orientierung und Hilfestellung beim Lebensmitteleinkauf bieten. Eine fünfstufige Farbskala von A bis E soll Auskunft über die Nährwertzusammensetzung eines Lebensmittels geben. Dabei steht das grüne A für eine eher günstige, das rote E für eine weniger günstige Nährstoffzusammensetzung des jeweiligen Produkts.

Allerdings hagelt es Kritik aus der ökologischen Lebensmittelbranche. „Der Nutri-Score in seiner aktuellen Form weist zu viele Mängel auf“, kommentiert der Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN). Synthetische Ersatzstoffe wie Aromen und Geschmacksverstärker berücksichtigt der Nutri-Score nicht. In Bio-Lebensmitteln sind diese grundsätzlich nicht erlaubt, Zusatzstoffe sind

stark reglementiert. So werde beispielsweise ein Bio-Apfelsaft mit einem gelben C bewertet und eine Cola light mit einem grünen B. „Dabei ist der

Bio-Apfelsaft ernährungsphysiologisch deutlich wertvoller als eine Cola light“, schreibt der BNN in einer Stellungnahme. Zudem kritisiert der Verband, dass der Nutri-Score nicht berücksichtigt, wie Rohwaren erzeugt werden. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel zum Beispiel spielte bei der Produktbewertung durch die Ernährungsampel keine Rolle. „Wenn wir eine gute Ernährungspolitik wollen, ist eine intelligente Weiterentwicklung des Nutri-Scores unumgänglich“, kommentiert der BÖLW. Die Einwände und Vorschläge der ökologischen Land- und Lebensmittelwirtschaft bei einer Verbändeanhörung im vergangenen Sommer wurden bislang nicht umgesetzt. Der BÖLW nennt das Nutri-Score-System in seiner Stellungnahme (zu) wenig zielführend für die Umsetzung einer gesunden Ernährung und (derzeit) nicht überprüfbar. Kleine und mittlere Lebensmittelhersteller und Bio-Lebensmittel würden benachteiligt und es bestehe die Gefahr von wettbewerbsverzerrenden Effekten.

Die Notifizierung auf EU-Ebene und die Zustimmung des Bundesrates Anfang Oktober macht den Weg für eine Verordnung frei, sie wird voraussichtlich im November in Kraft treten. Das BMEL hatte das Max Rubner-Institut um eine ernährungswissenschaftliche Analyse zahlreicher Modelle gebeten. Vier wurden für die Verbrauchersforschung ausgewählt. Die größte Zustimmung fand dann bei einer Umfrage der Nutri-Score.



Tipps aus der Bioland Beratung

Martin Weiler

E-Mail: martin.weiler@bioland.de

Zeitmanagement im Betrieb

→ Gute Planung schafft Zufriedenheit

Sind Sie mit sich und Ihrem Alltag zufrieden? Haben Sie das Gefühl, dass Sie Dinge, die Sie sich vornehmen, auch schaffen? Oder verspüren Sie regelmäßig ein Gefühl der Unzufriedenheit und des Getriebenseins? Ersteres muss das Ziel sein, jedoch ist häufig Letzteres der Fall. Unser Reflex: Wir machen die knappe Zeit dafür verantwortlich. Doch ist das die eigentliche Ursache?

Nein! Zeit ist immer gleich. Wir nehmen uns entweder zu viel vor oder verzetteln uns bei der Planung und Umsetzung der anfallenden Aufgaben. Und das führt zu Unzufriedenheit und Frust. Wir nehmen uns die Freude an einer Tätigkeit, um die uns viele Menschen außerhalb der Landwirtschaft beneiden.

Das Drehbuch schreiben Sie

Natürlich gibt es Notwendigkeiten im Alltag, Dinge, die gemacht werden müssen. Den Zeitpunkt dafür haben wir in der Landwirtschaft nicht immer in der Hand, Jahreszeit und Wetter übernehmen oft die Regie. Allerdings können wir unter Berücksichtigung von Wind und Wetter das Drehbuch schreiben und damit maßgeblich Einfluss auf unseren Alltag und unsere Zufriedenheit nehmen.

- Schreiben Sie einen Tages-, Wochen und Monatsplan – halten Sie fest, was ungefähr wann ansteht.
- Planen Sie großzügig, aber realistisch die Zeit für jede Aufgabe – das ist Voraussetzung für den Erfolg.
- Verplanen Sie nicht mehr als 60 Prozent des Tages inklusive Pausen/Freizeiten – den Rest der Zeit werden Sie trotzdem brauchen.
- Unterscheiden Sie zwischen dringenden/wichtigen und weniger dringenden/unwichtigen Aufgaben – wenn Regen droht, dann muss das Heu eingefahren werden; der Vertreter, der gerade zufällig in der Gegend war, kann auch morgen wiederkommen.
- Berücksichtigen Sie Ihre tageszeitabhängige Leistungsfähigkeit – nicht jeder Mensch läuft abends nach 20 Uhr zur Höchstform auf.
- Prüfen Sie täglich, ob Ihr Plan aufgegangen ist – belohnen Sie sich, wenn es geklappt hat, passen Sie Ihre Planung an, falls diese nicht aufgegangen ist.

Arbeitsplanung und -kontrolle brauchen einen angemessenen Rahmen. Empfehlenswert ist ein regelmäßiger Termin, zum Beispiel nach dem Frühstück, gemeinsam mit allen Personen, die im Betrieb mitarbeiten. Das kostet erstmal Zeit, schafft aber auch Klarheit darüber, was getan werden muss. Diese Klarheit spart im Nachhinein Zeit und bringt mehr Zufriedenheit. Für einen Rück- und Ausblick ist das Winterhalbjahr die ideale Jahreszeit.

Erfolgreich mit dem Anstoß von außen

Die Bioland-Beratung unterstützt Sie gerne bei Fragen rund um Arbeitswirtschaft und -planung. Um Alltagsmuster zu durchbrechen, ist ein Anstoß von außen durch externe Begleitung und gemeinsame Erfolgskontrolle hilfreich.

Menschen, die in der Bio-Landwirtschaft aktiv sind, meistern nicht nur einen umfangreichen Alltag, sondern brennen häufig mit besonderer Leidenschaft für ihre Arbeit, Werte und Visionen. Auf Dauer funktioniert das nur, wenn wir auf uns achten und nicht den Spaß verlieren an dem, was wir tun und tun müssen! Nicht umsonst lautet eines der Bioland-Prinzipien: „Menschen eine lebenswerte Zukunft sichern“.

→ **HOTLINE Bioland direkt: 0800 1300 400**

Der Kürbis ist der Star

Herbstgemüse hat Saison

Jetzt haben Herbstkulturen aus heimischem Anbau Saison, allen voran der Kürbis. Kürbisse sind die Gemüseart mit dem höchsten Bio-Anteil an der Einkaufsmenge. Von Januar bis September waren fast die Hälfte der von privaten Haushalten gekauften Kürbisse bio – im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit deutlichem Plus, so die AMI-Analyse auf Basis des GfK-Haushaltspanels. Allerdings kamen viele Kürbisse seit Jahresbeginn aus Italien und den Niederlanden und ab März auch aus Argentinien und Ägypten. In den Sommermonaten lieferte Spanien. Die deutsche Saison startete im September. Bei guter Lagerung hält sich der Kürbis bis weit ins neue Jahr. Hokkaido dominiert das Sortiment der Speisekürbisse.

Die Wachstumsbedingungen für die Kultur waren hierzulande deutlich besser als in den Vorjahren, die Abreife fiel in eine trockene Phase. Dadurch sind die Kürbisse länger lagerbar und im Laden länger ansehnlich. So rechnet man auch in den kommenden Wochen mit einer guten Versorgung. Der Anbau hat regional zugenommen. Die hohen Preise zu Saisonbeginn konnten sich nicht halten. In den kommenden Wochen wird mit weiteren Rücknahmen gerechnet, damit Ware abfließt.

Im Herbst gelüftet es die Verbraucher zudem nach sämtlichen Kohlarten. Die Ernte von Weiß- und Rotkohl läuft für Einlagerung und Verarbeitung. Die Erwartungen an die Ernte fallen je nach Region sehr unterschiedlich aus.

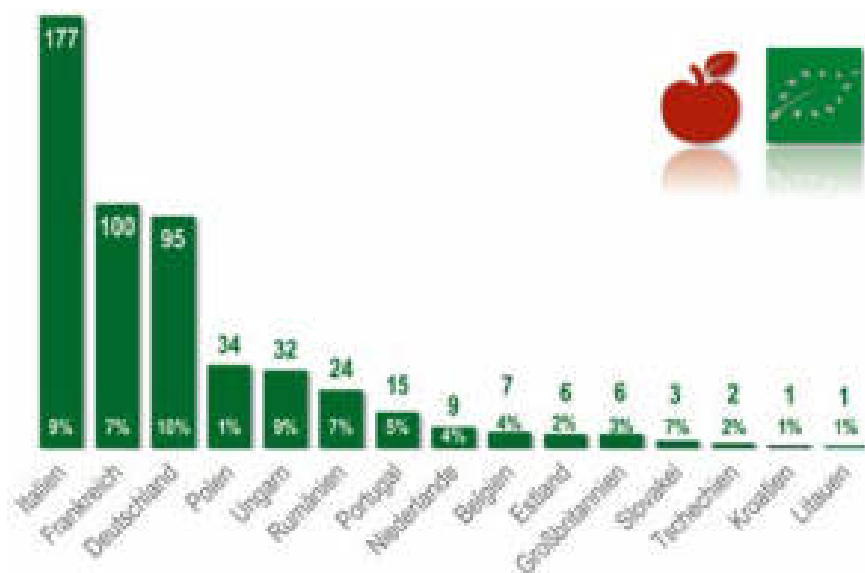
Mehr Bio-Äpfel aus dem Inland

Mengenzuwachs kommt dem Markt zupass

Aus deutschem Anbau werden in diesem Jahr 95.000 t Bio-Äpfel erwartet, sieben Prozent mehr als im Vorjahr. Hauptsorte ist und bleibt Elstar, gefolgt von der Jonagold-Gruppe, Topaz und Braeburn. Im Süden spielen dazu Santana und Gala eine größere Rolle, im Westen wachsen recht verbreitet Gala und Pinova. Der Mengenzuwachs kommt dem Markt zupass und der Blick in die Saison ist optimistisch. Der ohnehin wachsende Markt für Bio-Äpfel hat seit dem Frühjahr zusätzlichen Auftrieb erhalten. Die Nachfrage nach Bio-Ware ist gestiegen, die Käuferschicht nimmt zu. In den Monaten Januar bis September dieses Jahres ist die Nachfrage laut GfK-Haushaltspanel im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um mehr als 15 Prozent gestiegen. Da für die laufende Saison 2020/21 mehr hiesige Äpfel zur Verfügung stehen, sind die Erwartungen aus deutscher Sicht entsprechend hoch. Aber auch als Exportmarkt bleibt Deutschland attraktiv.

Spitzenreiter Italien, Frankreich und Deutschland

Bio-Äpfelproduktion 2020 in der EU (in 1.000 t und Bio-Anteil in %)



QUELLE: WAPA, NATIONALE QUELLEN

© AMI

Großhandelspreise September 2020

bio, frei Verarbeiter bzw. Schlachthof, ohne MwSt.

EURO/T BZW. EURO/KG SG	VON	Ø	BIS	Ø VOR- MONAT	Ø VORJAHRES- MONAT
Speisehafer, Verband	360	376	395	396	366
Dinkel roh., Verband	470	547	580	555	482
Futtergerste, A, alle	215	251	270	-	279
Futtergerste, U, alle	225	234	265	-	249
Mastschweine E	3,73	3,79	3,83	3,79	3,76
Färsen R	4,32	4,44	5,00	4,42	4,39

SPEISEGETREIDE: TERMINWARE, NEUE ERNTE

FUTTERGETREIDE: TERMINWARE, NEUE ERNTE

QUELLE: AMI

bioland-Fachmagazin

Hunger nach Bio-Rindern ungestillt

Die Nachfrage nach Bio-Rindern ist ungebrochen groß. Bei einigen Vermarktern ist das sonst übliche Sommerloch ausgefallen und seit September zieht die Nachfrage wieder an. Weil Restaurantbesuche erneut abnehmen, steigt der häusliche Konsum von Bio-Rindfleisch.

Sowohl Edelteile als auch Hackfleisch sind gut gefragt. Die Schlachtrinder lassen sich immer besser vermarkten, auch wenn die Vermarktung der ganzen Tiere nicht immer einfach ist – es sei denn, die Vorderviertel gehen ins Hackfleisch.

Das Schlachtkuhangebot steigt derzeit nur noch verhalten, da die Umstellung von Milchviehbetrieben etwas gebremst wurde. Mit dem Weideabtrieb ist das Angebot aber hoch, die Preise geben dementsprechend kurzfristig leicht nach.

Texte: Ursula Schockemöhle (Obst), Gabriele Held (Gemüse), Diana Schaack (Schlachttiere), Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (AMI), www.ami-informiert.de

FOTO: SONJA HERFICH

Neuer Name für den Verein der Bioland-Partner

Erste Mitgliederversammlung Mitte Januar 2021



Gut besuchter Bioland-Partnerkongress Mitte Oktober 2019 in der Autostadt Wolfsburg

Anfang Oktober haben sich die Gründungsmitglieder des Bioland Partner e. V. einstimmig auf den neuen Vereinsnamen „Bioland Verarbeitung & Handel e. V.“ geeinigt. Die Umbenennung war nötig geworden, nachdem das Amtsgericht Mainz im August die Eintragung des Vereinsnamens „Bioland Partner e. V.“ ins

Vereinsregister verweigert hatte. Der Vereinsname lasse sich nicht mit dem Partnerschaftsgesellschaftsgesetz vereinbaren, wonach nur Gesellschaften (z. B. Sozietäten) den Zusatz „Partner“ führen dürfen.

Aufgrund der Umbenennung wurden die Mitgliedsanträge noch nicht an die Bioland-Partner versandt. Sobald der neue Name im Vereinsregister eingetragen ist, wird dies nachgeholt.

Plattform zum Austausch

Die erste ordentliche Mitgliederversammlung des neuen Vereins wird als Auftakt zum Bioland-Jubiläumjahr Mitte Januar 2021 stattfinden. Für alle Bioland-Partner eine hervorragende Gelegenheit, sich kennenzulernen und zu vernetzen. Denn der Bioland Verarbeitung & Handel e. V. will nicht nur die Bioland-Wertegemeinschaft und die Entwicklung des ökologischen Landbaus stärker mitgestalten und die Marke Bioland stärken. Er soll auch zur Plattform für den branchenspezifischen und branchenübergreifenden Austausch werden.

Alle Bioland-Partner aus Verarbeitung und Handel sind daher herzlich zur Mitgliederversammlung eingeladen. Die Veranstaltung wird per Videokonferenz stattfinden und halbtägig sein. Details werden zeitnah bekannt gegeben.

Weitere Informationen: Berit Gölitzer, Geschäftsführung Bioland Verarbeitung & Handel e. V., Tel.: 0151/17127741, E-Mail: berit.goerlitzer@bioland.de

Weihnachtsbäume aus dem Bioland

Angebote in „Mein Bioland“ hinterlegen

Weihnachten ist in den Supermarktregalen längst eingezogen. Bald werden auch Weihnachtsbäume die Wohnzimmer vieler Familien schmücken. Jetzt wird es langsam Zeit, Besucher der Bioland-Website auf das Weihnachtsbaum-Angebot unserer Mitglieder aufmerksam zu machen.

In den vergangenen Jahren waren die Anbieter von Bioland-Weihnachtsbäumen auf einer pdf-Liste aufgeführt. Ab diesem Jahr nutzt der Verband die Plattform „Mein Bioland“, um das aktuelle Angebot präsentieren zu können. Dazu müssen Sie Ihr Weihnachtsbaum-Angebot selbst in Mein Bioland einstellen. So wird Ihr Angebot, wie bei jeder anderen Produktsuche, bei Suchanfragen auf der virtuellen Karte auf www.bioland.de angezeigt.

Das eigene Produktangebot im Mitgliederportal zu ergänzen ist einfach. Dazu wählt man bei „Eigene oder weitere Bioland-Erzeugnisse“ in der Auswahlliste „Weihnachtsbäume“ aus. Zusätzlich müssen Sie die Erlaubnis erteilen, dass dieses Produktangebot auf der Website veröffentlicht werden darf. Dazu klicken Sie oben rechts auf „Bearbeiten“ und erteilen am unteren Ende des Fensters die Erlaubnis.

Hilfe benötigt? Im Video werden die Funktionen von Mein Bioland erklärt: www.kurzlinks.de/Video-MeinBioland
Weitere Infos: Sonja Degenhardt, E-Mail: kontakt@mein-bioland.de

Maschinen für umweltfreundliche Unkrautbekämpfung

Abflammgeräte für die Landwirtschaft

Dänische Hersteller von Abflammgeräten

20 Jahre Non-Stop Entwicklung von Abflammgeräten

Variabler Aufbau - Maschinenbreite von 0,5 bis 9,2 m

Patentiertes E-Therm-System reduziert den Gasverbrauch um bis zu 40 %

Betrieb in Windstärken bis zu 12 m/Sek. ohne Leistungsverlust

Neuer Online-Service zur Kundenbetreuung

Wir bieten einen deutschsprachigen Kundendienst an



ENVO-DAN

ENVO-DAN ApS | Industrivej Vest 54 | DK-6600 Vejen
T+45 7538 3936 | E: info@envo-dan.dk | W: www.envo-dan.dk

Sprecherwahl und Handlungsleitfaden

Bioland-Bundesfachausschuss Verarbeitung konstituiert

Auf seiner zweiten, virtuellen Sitzung am 13. Oktober hat der Bioland-Bundesfachausschuss (BFA) Verarbeitung in einer offenen Wahl den Sprecher und zwei Stellvertreter gewählt. Sprecher ist Boris Voelkel von der Firma Voelkel. Er wird vertreten von Ricardo Fischer von Fischer's Bäckerei anno dazumal und Jens Wages von der Firma Wageswiese. Zudem hat der BFA Verarbeitung begonnen, ein Handlungsleitfaden zum Kapitel 7.3.1 der

allgemeinen Bioland-Richtlinien zu erarbeiten. Hierbei geht es um die Verwendung von Fremdzutaten aus ökologischer Herkunft, wenn Bioland-Rohware nicht verfügbar ist. Die komplexe Aufgabe wird in den nächsten Sitzungen weiter bearbeitet.

Weitere Infos: Madeleine Huber, Bioland-Herstellerberaterin und Koordinatorin im BFA Verarbeitung, E-Mail: madeleine.huber@bioland.de

Gut bis sehr gut für Bioland-Brote

Qualitätsprüfung Bioland-Brot 2020



Am 14. Oktober traf sich eine Fachjury aus Lebensmittel-sensorikern in Freising zur diesjährigen Brotprüfung.

stück der Bewertung dar. Die Qualität der Produkte war 2020 insgesamt gut bis sehr gut.

Im Vergleich zu den vergangenen Jahren gab es weniger Fehleransprachen zur Sauerteigführung, das heißt, die Bäckereien haben ihre Sauerteigführung deutlich besser ausbalanciert und an die jeweiligen Produkte angepasst. Auffällig war eine Tendenz, im Teig die Kochsalzmenge zu reduzieren. Allerdings macht die Reduktion von Kochsalz es notwendig, die Rezeptur entsprechend anzupassen. Dies sollte nicht unterschätzt werden. Weiterhin konnten einige interessante, fehlerfreie und überzeugende Produktinnovationen getestet werden. Insgesamt haben die Prüfer einen abwechslungsreichen Prüfungstag mit spannenden Produkten hinter sich gebracht.

Weitere Informationen: Paul Hofmann, Bioland, E-Mail: paul.hofmann@bioland.de

→ Prämierte Bioland-Bäcker

Qualitätsprüfung Bioland-Brot 2020

Ein gutes Brot zu backen, ist eine Kunst – und vor allem anspruchsvolles Handwerk mit jahrtausendealter Tradition. Rund 20 Bioland-Bäcker aus dem gesamten Bundesgebiet wollten es in diesem Jahr genauer wissen und schickten ausgewählte Produkte zur Qualitätsprüfung Bioland-Brot ein. Am 14. Oktober bewertete die Fachjury in Freising rund 90 eingereichte Brote auf Geschmack, Geruch, Aussehen, Kruste, Krumenbild und Struktur. Sie vergab insgesamt 48-mal Gold, 38-mal Silber und einmal Bronze.

Neun Prüfer in drei Teams verteilt auf drei Räume bewerteten die Bioland-Backwaren nach deren sensorischen Eigenschaften. Die geschulten Prüfer gehen von außen nach innen vor: Zunächst betrachten sie die äußerlich erfassbaren Eigenschaften wie Krustenfarbe und Bestreuerung und arbeiten sich dann nach dem Anschneiden ins Brotinnere vor. Hier werden unter anderem die Krume mit ihrer Porung und ihre Elastizität bewertet. Anschließend werden der Geruch und abschließend der Geschmack der Produkte verkostet. Diese beiden Attribute stellen dabei das Herz-

Baden-Württemberg	Bäckerei u. Konditorei Gustav Eisinger GmbH, 88400 Biberach Bäckerei und Konditorei Manfred Müller, 88213 Ravensburg-Schmallegg Spieß Mühle, 88605 Meßkirch Bäckerei Eugen Hofmann GmbH & Co. KG, 71711 Murr K und U Bäckerei GmbH, 77656 Offenburg Peter's gute Backstube, 77815 Bühl Bäckerei Buck e. K., 89129 Langenau
Bayern	Biobäckerei Schubert, 86153 Augsburg Fritz Mühlenbäckerei GmbH, 85653 Aying/München
Hamburg	Wulksfelder Gutsbäckerei GmbH, 22889 Tangstedt/Hamburg
Hessen	Bio Breadness GmbH, 36039 Fulda
Niedersachsen	Autostadt Restaurants operated by Mövenpick Wolfsburg, 38440 Stadt-Brücke Anton Mehmman, 49740 Haselünne
Nordrhein-Westfalen	Bäckerei u. Konditorei Richard und Andreas Grüttner GbR, 50769 Köln Back Bord Mühlenbäckerei GmbH & Co. KG, 44866 Bochum-Wattenscheid Herringhauser Holzofenbäckerei Schnarre GmbH, 32051 Herford
Saarland	Schaales GmbH, 66333 Völklingen
Schleswig-Holstein	Peter Thaysen GmbH & Co. KG, 24977 Grundhof Brotgarten GmbH & Co. KG, 24145 Kiel



BACKEN, PFLANZEN, BLÜHEN

—> Bäckerkampagne Blütenglück

AUTORIN:

Reyhaneh Eghbal

DARUM GEHT'S:

Mit der Kampagne Blütenglück setzen Bioland-Bäcker aus dem gesamten Bundesgebiet und Südtirol ein Zeichen zum Erhalt der Artenvielfalt.

Nach Abschluss der Kampagne „Blütenglück“ zieht Eva-Maria Emsters-Robis ein positives Resümee. Die Geschäftsführerin der Bio-Bäckerei Oehmen im Zentrum von Mönchengladbach hat innerhalb der vierwöchigen Kampagnenzeit ab dem Spätsommer über 300 Blütenbrote verkauft. „Unser Blütenbrot war ein Blickfang und kam sehr gut an“, berichtet sie zufrieden. „Einige Kunden sind sogar wegen dieses Brotes zu uns gekommen.“

Die Bio-Bäckerei mit Konditorei und Café ist eine von rund 30 Bioland-Bäckereien, die an der gesamtverbandlichen Bäckerkampagne „Blütenglück“ teilgenommen haben. Für die Aktion hatte die Bio-Bäckerei Oehmen ein Dinkel-Roggen-Mischbrot kreiert: Die Krume zierten Blüten, dem Teig gaben Oregano und Apfelstückchen ein besonderes Aroma. Um das passende Rezept zu finden, wurde in der Backstube vieles ausprobiert. „Wir haben uns gefragt, was erwartet man, wenn man Blüten schmeckt? Dann haben wir an Kräuter gedacht und uns eine Interpretation einfallen lassen.“

„Für unsere Bäckerkampagne haben wir ein Motto gesucht, bei dem sich alle wiederfinden“, erklärt Paul Hofmann. Es musste sowohl die Verbraucher ansprechen als auch die Bäcker zum Mitmachen begeistern, sagt der Bioland-Bäckerberater. Anfang 2019 wurde besonders in Bayern und Baden-Württemberg in der Öffentlichkeit viel über Bienen und den Insektenschutz diskutiert. Den Insektenschutz aufzugreifen, lag für ihn nahe. „Blütenbestäuber wie Bienen sind Sympathieträger. Eine Kampagne, die sie in den Mittelpunkt stellt, spricht die Kunden emotional an. Unsere Bäcker möchten genau wie unsere Landwirte und Gärtner zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen. Über ihr Produkt machen sie ihr Engagement für den Kunden sichtbar.“

Blütenglück, wie Bioland die Kampagne genannt hat, verbindet eine Naturschutzmaßnahme mit einer Image- und Verkaufsförderung. Die Idee: Teilnehmende Bioland-Bäcker verwenden für Backwaren, die sie eigens für diese Aktion kreieren, eine Blütenmischung, die Bioland zur Verfügung stellt. 20 Cent pro verkaufter Aktionsbackware kommen der Finanzierung von frühblühenden Blumenzwiebeln zugute, die Bioland-Stiftung sammelt das Geld. Beworben und begleitet wird die Aktion durch die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes.

Für die Kampagne Blütenglück hat die Vollkornbäckerei Köhler in Würzburg ein Dinkelbrot mit einer Blütenmischung auf dem Brot und im Teig gebacken.

Vereine, Kindergärten und Schulen werden im Herbst Tausende von Winterlingen und Narzissen pflanzen. Möglich gemacht hat es die Spendenaktion Blütenglück.





Die Blütenmischung hat die Kreativität der Bioland-Bäcker beflügelt. Von links: Hefezopf der Fritz Mühlenbäckerei in Aying, Quiche aus der Vollkornbäckerei Berger in Reutlingen, Blütenbrot der Biobäckerei Stupp in Deizisau.

Nicht ganz einfach war die Wahl der Blütenmischung für die Gebäcke. „Wir hatten ursprünglich gedacht, dass wir irgendwelche Blüten verwenden“, sagt Georg Dürmuth von der Vollkornbäckerei Kaiser in Mainz-Kastel. Der Bäckermeister unterstützte Paul Hofmann bei Detailfragen in der Kampagne. „Wir haben sehr schnell in der Diskussion und an den Produktmustern festgestellt, dass es große geschmackliche und optische Unterschie-

cken neutral, das sind ideale Voraussetzungen“, befanden Hofmann und Dürmuth.

Verschobener Kampagnenstart

Im Februar bereiteten sich die teilnehmenden Bioland-Bäcker auf den Start vor: Die von Bioland geschnürten Kampagnen-Pakete mit Blütenmischung, Brot-Banderole, Plakat und Postkarte waren bestellt, individuelle Rezepte für Blütenbrote kreiert. Dann brachte die Pandemie den Zeitplan durcheinander, erklärt Hofmann. „Zu Ostern, so wie geplant, wäre der ideale Zeitpunkt für die Blütenkampagne gewesen.“

Nachdem die Lage sich über den Sommer entspannt hat, beschloss Bioland nach Rücksprache mit den Teilnehmern, die Verkaufsaktion im September durchzuführen, gefolgt von der Pflanzaktion. In der Zwischenzeit hatten die teilnehmenden Bäcker Unterstützer wie Vereine, Kindergärten oder Schulen gewonnen, die auf ihren Flächen die gespendeten Blumenzwiebeln pflanzen.

Gemeinschaftssinn gefördert

„Im nächsten Frühjahr werden tausende Quadratmeter mit verschiedenen Winterlingen und Narzissen blühen und Insekten Nahrung bieten“, erzählt Georg Dürmuth begeistert. Die biolandweite Kampagne unterstütze nicht nur die Biodiversität, sondern habe auch den Gemeinschaftssinn unter den Bioland-Bäckern gefördert, ergänzt er.

Klaus Denniger von der Denninger Mühlenbäckerei in Frankfurt bestätigt dies. Der Bioland-Bäcker nahm mit einem Dinkel-Roggen-Mischbrot aus hellem Mehl mit Sonnenblumenkernen und Thymian im Brot am „Blütenglück“ teil. „Meine Kollegen in der Region haben alle begrüßt, dass der Verband für uns Bäcker eine Kampagne initiiert hat, in der wir uns wiederfinden können. In der Form hatten wir das noch nie.“

„Mit Blütenglück wollten wir einen Anfang machen“, sagt Paul Hofmann. Im kommenden Frühjahr will er gerne nachlegen mit einer anderen Aktion. Dass es nicht die gleiche Idee sein wird, verrät er. „Doch wir werden auf der diesjährigen Kampagne aufbauen. Wenn im nächsten Jahr mindestens die Hälfte unserer Bäcker-Partner mitmachen würden, das wäre eine geballte Kraft auf dem Markt und mit einem hohen Wiedererkennungswert.“ Dürmuth ergänzt: „Und die spezifische Qualität der handwerklichen Bioland-Backwaren wäre bei den Kunden sichtbar.“ ←



Zum Auftakt der Kampagne Blütenglück kamen Bäcker, Händler, Politiker, Berater und Verbandsfunktionäre in der Vollkornbäckerei Köhler in Würzburg zusammen.

de macht, welche Blüten verwendet werden“, sagt Dürmuth. Rosenblüten waren kurz im Gespräch, verrät er. Sie setzen geschmacklich einen deutlichen Akzent, andere Blüten wie die der Schafgarbe sehen auf dem Gebäck wie Stroh aus. Johanniskraut-Blüten haben sowohl Nebenwirkungen als auch Wechselwirkungen mit bestimmten Medikamenten.

„Jeder Bäcker macht seinen eigenen Teig, den eigenen Sauerteig. Wir brauchen also eine Blütenmischung, die auf dem Brot gut aussieht, in jeder Region geschmacklich gut ankommt und ausreichend verfügbar ist“, erläutert Hofmann. 100 bis 200 kg Blüten in Bio-Qualität zu besorgen, stellte das Projektteam vor ein Versorgungsproblem. Nach vielen Telefonaten mit Händlern wurde der Bioland-Berater bei einem Lieferanten in Berlin fündig, der große Mengen Veilchen- und Ringelblumenblüten organisieren konnte. „Die Blüten sehen gut aus und schme-



Gewinnspiel

→ **BIOHOTEL** Die Villa Orange ist Frankfurts einziges Biohotel und mit nur 38 Zimmern ein Haus mit sehr persönlicher Note. Hinter der Altbaufassade aus der Gründerzeit erwarten die Gäste individuelle, hochwertig eingerichtete Zimmer – mal puristisch, mal romantisch mit Himmelbetten und freistehenden Badewannen. Die großzügige Lobby mit Hotelbar und die Bibliothek laden zum Verweilen ein.

Ein besonderes Augenmerk legen die Hotelbetreiber auf die Vermeidung von Plastik. Obstsaften, Joghurts und Sahne am Frühstücksbuffet kommen aus Glas im Mehrwegsystem, die Butter gibt es im Block. Statt Frischhaltefolie setzt das Küchenpersonal Deckel ein. Die herzhaften Snacks an der Bar werden in großen Glasbehältern angeboten. Gänzlich verzichten die Gastgeber seit verganginem Jahr auch auf Plastikbeutel in den Kosmetik-Mülleimern.

Hotel Villa Orange

Hebelstraße 1, 60318 Frankfurt
Tel.: 069/40584-0

E-Mail: contact@villa-orange.de
www.villa-orange.de

Verlosung

Das Biohotel Villa Orange verlost zwei Übernachtungen mit Frühstück für zwei Personen. Die Preisfrage lautet: Wie fressen Schweine Wicken am liebsten? (Die Antwort finden Sie beim Lesen dieses Heftes.) Einsendungen bis zum 20. November an: redaktion@bioland.de. Einsendungen ohne Anschrift können nicht berücksichtigt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter von Bioland und ihre Angehörigen dürfen nicht am Gewinnspiel teilnehmen. Die Gewinnerin aus der Oktober-Ausgabe ist Monika Knauer aus Jengen. Herzlichen Glückwunsch!

Austausch über Grenzen



→ **JUNGES BIOLAND** Elf junge Menschen aus dem gesamten Bioland machten sich Mitte Oktober auf den Weg nach Südtirol. Dort besichtigten sie mehrere Bio-Betriebe.

Als erstes besuchten sie Thomas Niedermayr auf seinem Wein- und Obstbaubetrieb. Schon sein Vater wollte eigene Wege gehen und entschied sich für den Anbau von pilzwiderstandsfähigen Rebsorten, eine eigene Kellerwirtschaft und Direktvermarktung. Diesen Weg geht Thomas weiter, er produziert sehr charakterstarke Weine in einem unterirdischen, nicht klimatisierten Weinkeller. Hierbei setzt er auf die spontane Vergärung ohne Zugabe von Kulturhefen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion kauften einige seiner edlen Produkte und zogen danach weiter nach Tschermers.

Äpfel, Ziegenmilch und Infotafeln

Dort angekommen wurden sie von Othmar Malleier auf seiner Apfelplantage mit aktuellen Zahlen zum Biolandbau der Region begrüßt. Erfreulicherweise konnten in diesem Jahr 50 weitere Bio-Betriebe als Lieferanten für die örtliche Genossenschaft gewonnen werden. Auf Othmars Plantage finden Spaziergänger Informationstafeln, denn insbesondere die Verbraucherkommunikation spielt für ihn eine wichtige Rolle. Außerdem verstecken sich zwischen den Apfelreihen noch andere Leckereien: Mini-Kiwi, Mangold, Aronia – um nur einige zu nennen. Abgerundet wurde der kleine Spaziergang durch Othmars Plantage mit Apfelstrudel und Apfelsaft aus eigener Produktion.

Tag zwei begann bei Günther Wallnöfer. Er betreibt einen sehr vielseitigen Betrieb mit Schwerpunkt Milchvieh. Aber auch Schweine, Hühner, Gemüse und eine eigene kleine Verarbeitung finden auf dem Familienbetrieb Platz. Auf dem Hof wurde die Initiative „Der Malser Weg“ – bekannt durch das Buch „Das Wunder von Mals“ – thematisiert. Gerhard setzt sich im Stadtrat, aber auch über die Stadtgrenzen hinaus, für die Umsetzung dieser Forderung ein.

Der dritte Tag wurde genutzt, um noch zwei weitere Betriebe zu besuchen. Als erstes ging es zu Familie Gamper in die Apfelplantage. Familie Gamper machte mit der Exkursionsgruppe zunächst einen Betriebsrundgang. Es wurden Themen von Genossenschaften, Vermarktung und Verarbeitung bis zu Sortenwahl, Anbautechniken und Diversifizierung der Betriebe angeschnitten. Als letztes besuchten sie den Ziegenhof von Erich Primisser. Er hält rund 140 Milchziegen und hat damit einen der größten Betriebe in der Region. Mit der Umstellung wurde auch der Betrieb von der Milchviehhaltung mit Grassilage auf die Milchziegen mit Heufütterung umgestellt. Erich ist zufrieden mit dem Schritt: „Warum ich das gemacht habe? Ganz einfach: Bio ist die Zukunft.“ Auf die Nachfrage zur Verarbeitung seiner Milch organisierte er noch kurzerhand einen Einblick in die kleine genossenschaftliche Molkerei im Ort.

Die Exkursionsgruppe



So läuft es diesmal nicht auf der BDV. Statt mit gelben Stimmkarten werden die Delegierten mit einem Online-Werkzeug abstimmen.

Bundesdelegiertenversammlung virtuell

→ **BIOLANDWEIT** Corona-bedingt wird auch die Herbst-Delegiertenversammlung (BDV) von Bioland virtuell stattfinden. Eine große organisatorische und technische Herausforderung, zumal auf dieser BDV auch über den Haushalt und über Richtlinienänderungen beraten und abgestimmt werden soll.

Die Tagesordnung und die weiteren Unterlagen haben die Delegierten wie gewohnt per Post erhalten. Die verbindliche An- oder Abmeldung der Delegierten zur BDV ist zwingend erforderlich. Nur wer sich angemeldet hat, bekommt einen Abstimmungscode und kann an den virtuellen Abstimmungen teilnehmen.

Anmelden können Sie sich noch bis zum 12. November. Bitte nutzen Sie dazu den Anmelde-Link, der allen Delegierten mit der Einladungs-Mail zur BDV zugegangen ist.

Alternativ schreiben Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Anmeldung“ an die zentrale E-Mail-Adresse BDV@bioland.de, um den Link zur Online-Anmeldung zu erhalten. Nach der Anmeldung erhalten Sie die Zoom-Einwahldaten für das Konferenzprogramm und Ihren persönlichen Code für die Abstimmungen.

Neu in diesem BDV-Format sind Online-Foren, in denen sich die Delegierten inhaltlich auf die Diskussionen und Beschlüsse vorbereiten können. Sie finden am 5. und 6. November statt. Foren gibt es voraussichtlich zu den Themen Führungsstruktur im Bioland-Verband, Klima, Tierhaltung und Kraftfuttermiteinsatz, Geflügel und Bruderhahnaufzucht, GAP und DVL-Gemeinwohlprämie sowie zu den Finanzen und der Beitragsordnung. Alle Foren laufen an jedem der beiden Tage zweimal, so dass jeder Delegierte die Gelegenheit hat, an insgesamt vier Foren teilzunehmen. Die genauen Zeiten und Zugangsdaten werden die Delegierten nach der Anmeldung erhalten.

Online-Abstimmungen

Die Rechtssicherheit von Online-Abstimmungen ist gewährleistet, das hat das Organisationsteam sorgfältig geprüft. Die Beschlussfassung auf virtuellem Weg ist satzungskonform, nachdem der Gesetzgeber mit der Covid-Verordnung, Art. 2, § 5 Abs. 2, die gesetzlichen Voraussetzungen dafür geschaffen hat. Danach können Vereine ihre Mitgliederversammlungen auch ohne ausdrückliche Ermächtigung in der Satzung virtuell durchführen.

Technisch wird die BDV per Zoom stattfinden, über diesen Weg können die Delegierten sich die Berichte aus den Gremien anhören, Fragen stellen und Anträge diskutieren. Ergänzt wird dies durch ein Werkzeug zur Abstimmung namens Votingtech. Um beides zu nutzen, sollten Sie einen internetfähigen Computer und ein Smartphone bereithalten. Das Organisationsteam hat bereits mehrere Online-Schulungen zur Nutzung der Technik angeboten, eine weitere findet am 20. November um 19 Uhr statt. Um hieran teilzunehmen, schreiben Sie bitte ebenfalls an E-Mail: BDV@bioland.de oder Sie nutzen direkt die Links, die Sie mit der E-Mail-Einladung erhalten haben.

Die Tagesordnung, Beschlussanträge und weitere Unterlagen finden die Delegierten wie gewohnt in der Bioland-Gremiendatenbank. Für alle Bioland-Mitglieder sind die Unterlagen zur Einsicht auf „Mein Bioland“ eingestellt. Die Abstimmung über die Führungsstruktur bei Bioland wird verschoben. Neben diversen Anträgen zu den Richtlinien stehen auf der Herbst-BDV der Haushaltsabschluss für das Vorjahr und die Planungen für das laufende und das folgende Jahr auf der Tagessordnung.

Neben der BDV werden weitere Versammlungen in diesem Jahr online stattfinden: die Landesmitgliederversammlung von Bioland Schleswig-Holstein/Hamburg/Mecklenburg-Vorpommern am 3. November und die Landesdelegiertenversammlung von Bioland Baden-Württemberg am 9. November.

Annegret Grafen



→ **BIOLANDWEIT** Corona-bedingt wird auch die Herbst-Delegiertenversammlung (BDV) von Bioland virtuell stattfinden.

→ **BDV virtuell**

Technik und Organisation

Wenn Sie technische und organisatorische Fragen haben, wenden Sie sich bitte an das Organisationsteam bei Bioland:

Claudia Loibl, Tel.: 0821/34680-133, Anna Pröbstle, Tel.: -184, Sina Brenneker: Tel.: -189 und unter der gemeinsamen E-Mail-Adresse: BDV@bioland.de

Zwei Youtube-Videos helfen bei der Nutzung von Zoom und Votingtech auf der BDV:

Zoom: www.kurzelinks.de/video-zoom

Votingtech: www.kurzelinks.de/video-votingtech

Öko-Pferdehaltung als Perspektive für Hamburger Bauern



→ **BIOLAND SCHLESWIG-HOLSTEIN/
HAMBURG/MECKLENBURG-
VORPOMMERN**

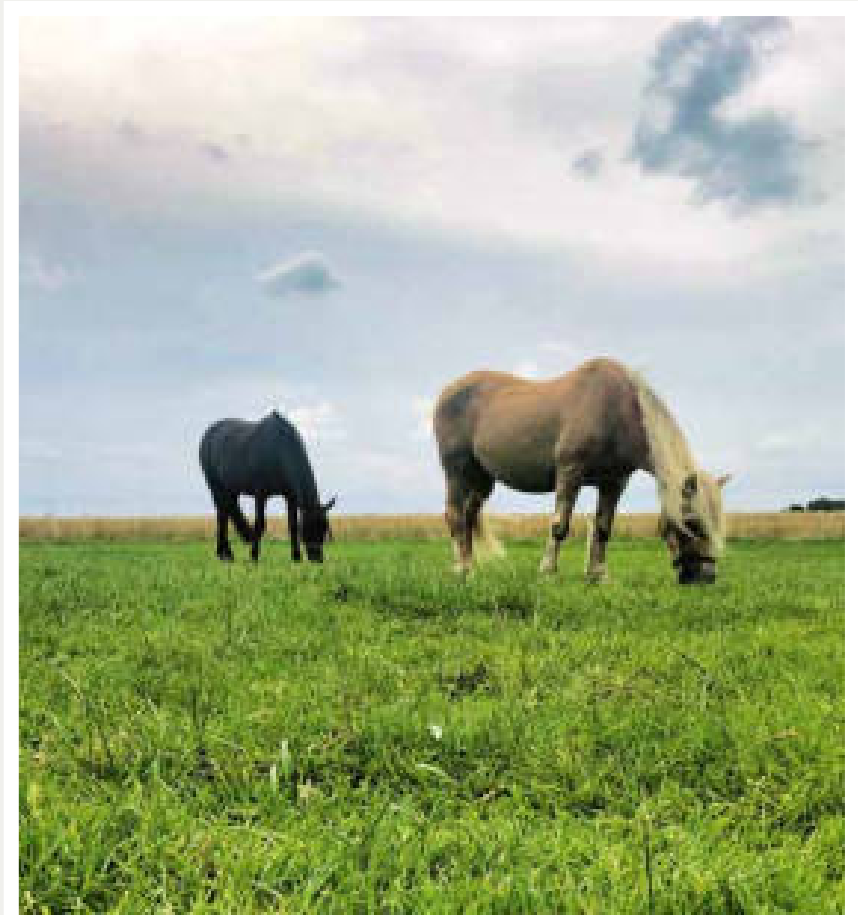
In Hamburg ist sportliches und freizeitorientiertes Reiten weit verbreitet, dort leben fast 3.000 Pferde, Ponys und Esel. In diesem Umfeld konnte die Hamburger Bio-Offensive einen Impuls für Ökolandbau setzen. Immerhin wurden schon im Jahr 2013 fast sieben Prozent der deutschen Pferde und Ponys nach ökologischen Richtlinien gehalten. Im September beleuchtete ein Seminar der Bio-Offensive die Anforderungen an die Umstellung auf Öko-Pferdehaltung und die betrieblichen Perspektiven.

Die typischen Weideflächen Norddeutschlands entsprechen nicht den Bedürfnissen von Pferden, sie sind zu nährstoffreich und artenarm. Ein solches Futter kann zu verschiedenen Stoffwechselkrankheiten führen. Das machte Dr. Anna Bockelmann, Diplombiologin und selbstständige Beraterin, deutlich. Sie stellte die pferdegerechte Zusammensetzung der Vegetation von Weiden in Zusammenhang mit der Entwicklungsgeschichte der Pferde. Denn erst durch das Leben mit dem Menschen hat der Grasanteil in der Ernährung der Tiere stark zugenommen. Nur auf extensivem Grünland finden sich fructan- und proteinarme Arten sowie faserreiches Material wie Sträucher, Büsche und Kräuter, die für die Gesundheit der Tiere essenziell sind. Bockelmann bietet Grünlandberatungen in Form eines Weidechecks an und berät Pferdebesitzer mit individuellen Fütterungs- und Bewegungskonzepten.

Die Haltungsbedingungen für Bio-Reitpferde unterscheiden sich kaum von denen der konventionellen Pferdehaltung. Sie sollten für die meisten umstellungsinteressierten Betriebe keine große Herausforderung darstellen. So beschrieb es Eike Poddey, Bioland-Beraterin aus Visselhövede. Sie beschrieb den Ablauf einer Umstellung und empfahl Interessierten eine begleitende Bio-Beratung, wie sie die Hamburger Bio-Offensive fördert.

Während das Futter aus ökologischem Anbau stammen muss, darf das Stroh für die Einstreu aus konventioneller Landwirtschaft stammen. Ein besonderes Augenmerk muss auf dem Futter liegen, das die Pferdebesitzer selbst mitbringen. Jedes Bundesland hat hierfür individuelle Regelungen. Hamburg toleriert, wenn der Pferdebesitzer konventionelle Leckerlies füttert. Sie dürfen jedoch nicht im Bio-Betrieb lagern.

Unter Öko-Bedingungen leben Pensionspferde auf dem Wohldorfer Hof in Hamburg. Von seinem Stall mit 55



In Hamburg leben viele Pferde. Das Interesse an der Öko-Haltung ist groß.

Pensionspferden berichtete Bioland-Landwirt Heinz Cordes. Für alle Pferde gibt es ausreichend Öko-Futter. Sie haben Weidegang, bekommen hofeigenen Öko-Hafer, Öko-Heu und -Heulage sowie zugekaufte Öko-Pellets, damit kein Einsteller zufüttern muss.

Ein besonderer Fokus liegt auf dem Umgang mit dem Mist aus dem Pferdestall: Eine verlängerte Rottephase reduziert Rückstände aus dem konventionellen Stroh. Ein neuer Miststreuer kann so exakt arbeiten, wie es die Landschaft Hamburgs erfordert, die von zahlreichen Gräben durchzogen ist.

Cordes riet allen Umstellungsinteressierten, zunächst Regeln und Toleranzbereiche mit einem Bio-Berater genau zu klären. Auch sollen sich Landwirte mit ihrem sozialen Umfeld, den Einstellern, Freunden und besonders der Familie beraten, empfahl er.

Hanna Anders, Projekt Hamburger Bio-Offensive der Landesvereinigung Ökologischer Landbau Schleswig-Holstein e. V. (LVÖ), Rendsburg



Klimaaktivisten fordern ein Umsteuern der Agrarpolitik. Der Dialog über wissenschaftlich fundierte Forderungen hat begonnen.

Auftakt für agrarpolitischen Thinktank



→ **BIOLAND NIEDERSACHSEN/ BREMEN** Den Kontakt zu jungen Aktivistinnen der Fridays-for-

Future-Bewegung pflegt der Landesverband Niedersachsen/Bremen rege. Als Gesprächsthema bietet sich die Agrarpolitik für eine Landwirtschaft der Zukunft an, weil gerade die Landwirtschaft das Potenzial hat, CO₂ zu sparen. Um die Basis für einen Forderungskatalog zu schaffen, organisierte der Landesverband einen Workshop mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, dem Jungen Bioland und interessierten Bioländern sowie Fridays-for-Future-Aktivistinnen und -Aktivisten aus der Gruppe für Agrarpolitik.

„In der Klimagerechtigkeitsbewegung wird die Landwirtschaft als eine der größten Quellen für Treibhausgasemissionen sowie ihr Potenzial zur Bewältigung der Klimakrise viel zu wenig thematisiert“, mahnt Julia Jasmin Thöring von der agrarpolitischen Gruppe der Fridays-for-Future-Bewegung. Die Thematik sei sehr komplex. Das Kohlekraftwerke abgeschaltet werden müssen,

sei ihrer Meinung nach leichter der Gesellschaft und der Politik zu vermitteln. Bislang fehlen der Klimabewegung einfache und konkret ausformulierte, wissenschaftlich gestützte Forderungen an die Agrarpolitik, die man den verantwortlichen Politikerinnen und Politikern auf Bundes- und Europa-Ebene vorlegen kann. Um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und eine mediale Diskussion anzustoßen, braucht es definierte Ziele.

Der virtuelle Workshop „Landwirtschaft der Zukunft: Konkrete Forderungen an die Agrarpolitik“ schaffte eine Grundlage, um einen solchen Forderungskatalog zu formulieren: Wie weit müssen die Tierbestände in Deutschland abgestockt werden, um das gesteckte Klimaziel zu erreichen? Welche Konzepte gibt es zur Wasserverteilung, wenn die Dürrejahre häufiger werden? Kann Humusaufbau auch großflächig gelingen? Mit diesen und weiteren Fragen setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops in regen Diskussionen auseinander.

Am Ende waren sich alle einig, dass der Tag ein erster großer Schritt in die richtige

Richtung war. „Der Workshop hat alle wichtigen Gruppen zusammengebracht und einen wertvollen Austausch ermöglicht. Daher war der Tag ein voller Erfolg, an den wir in der kommenden Arbeit gerne anknüpfen wollen.“ resümierte Yuki Henselek, Geschäftsführerin des Bioland Landesverbandes Niedersachsen/Bremen. „Es war ein spannender und anregender Tag, aus dem wir noch motivierter rausgegangen sind“, schloss sich Margarethe Scheffler von Öko-Institut in Freiburg an. Auch die Jugendlichen der Fridays-for-Future-Bewegung profitierten: „Für uns Aktivistinnen, die größtenteils noch recht neu sind im Bereich Landwirtschaft, war der Workshop eine Gelegenheit, um fachlich einen tieferen Einblick zu bekommen und zu hören, welchen Herausforderungen die Praktiker und Praktikerinnen täglich gegenüber stehen“, freute sich Julia Jasmin Thöring. Die spannende, fruchtbare Diskussion war ein Auftakt. Für die Zukunft ist es das Ziel, die Gespräche in größerer Runde stattfinden zu lassen, damit sich alle Interessierten beteiligen können.

Dr. Angelika Franz

FOTOS: IMAGO, KLAUS REUTER

Herbsttreffen der Mutterkuhhalter



→ **BIOLAND NORDRHEIN-WESTFALEN** Die Fachgruppe Mutterkuh und Rindermast Nordwest hat sich am 19. September getroffen. Und dies nicht im virtuellen Raum, sondern gemeinsam mit Gästen auf dem Bioland-Hof Groß-Weege in Hamminkeln. Die Hygieneregeln beschränkten die Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf 25, das Interesse war größer: Nicht alle Anmeldungen konnten berücksichtigt werden.

Nach einer ausführlichen Vorstellungsrunde wandte sich die Gruppe direkt dem Thema Fleischvermarktung zu. Irene Leifert von der Fachberatung Direktvermarktung bei Bioland referierte über Vermarktungswege und deren Herausforderungen. Insbesondere ging

sie auf die Frage ein, wie Direktvermarkter ihre Preise kalkulieren sollen. Viele Ab-Hof-Vermarkter setzten ihre Preise immer noch zu niedrig an, deshalb seien diese häufig nicht kostendeckend, unterstrich Leifert. Sie empfahl, einmal einen Blick in die Hofläden konventioneller Kollegen zu werfen, die regelmäßig höhere Preise für Rindfleisch verlangen als mancher Bioland-Betrieb.

Bei den anschließenden Wahlen wurden Dennis Hemker aus Steinfurt als Gruppensprecher bestätigt und Niklas Groß-Weege neu als stellvertretender Gruppensprecher gewählt. Bioland-Mitglieder können den Vortrag und die Kalkulationstabelle für Rindfleischpreise bei info-nrw@bioland.de anfordern.

Klaus Reuter



Die Fachgruppe „Mutterkuh und Rindermast Nordwest“ informierte sich auf dem Hof Groß-Weege in Hamminkeln über Fleischvermarktung.

„Wir brauchen die kleinen Schlachtereien“



→ **BIOLAND OST** Die regionale Wertschöpfung von Rindern und Rindfleisch ist bundesweit ein Thema, so auch bei vielen Bioland-Mitgliedern im Osten. Eine erodierte Infrastruktur und das aussterbende Fleischerhandwerk spitzen die Situation zu. Entgegenwirken will dem das Projekt GroW (Entwicklung nachhaltiger Selbstmanagementkonzepte für Gruppen zur Optimierung regionaler Wertschöpfung).

So fand vor kurzem ein Vernetzungstreffen auf dem Ökohof Grüner Bulle in Sachsen-Anhalt statt. Der Betrieb praktiziert den Weideschuss. Beim kollegialen Austausch zwischen Erzeugern und Verarbeitern aus der Region wurden alternative Schlachtmöglichkeiten besprochen. Die Gastgeber bereicherten die Gesprächsrunde mit ihrem Erfahrungswissen zum Praktizieren

der Weidetötung sowie zur Zusammenarbeit mit den örtlichen Veterinärämtern, die dabei notwendig ist.

Die per Video zugeschaltete Expertin für stressfreie Schlachtung Lea Trampenau brachte die Teilnehmer auf den aktuellen Stand der hofnahen Schlachtung. „Wir brauchen die kleinen Schlachtereien“, unterstrich sie, denn auch die Weidetötung funktioniert nur mit Schlachtbetrieben in relativer Nähe.

Bioland Ost bedankt sich für den Wissensaustausch und die Gastfreundschaft. Die Projektkoordinatorinnen werden den Auf- und Ausbau regionaler Wertschöpfung von Weiderinderzeugnissen in der Altmark weiter voranbringen. GroW wird gefördert durch das BÖLN im BMEL aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Ruby Reimann-von Au, ruby.reimann@bioland.de

Herbert Sandrock gestorben



→ **BIOLAND HESSEN** Anfang September hat die ökologische Landwirtschaft in Hessen mit Herbert Sandrock einen ihrer Pioniere verloren. Er und seine Frau Cornelia stellten 1975 als erste in Hessen ihren Betrieb nach den Bioland-Richtlinien um. Oft waren beide zu Besuch bei Dr. Müller und diskutierten die Grundlagen des organisch-biologischen Landbaus. Herbert Sandrock legte viel Wert auf den Zusammenhang zwischen der biologischen Wirtschaftsweise und der Bewahrung der Schöpfung.

Der Pionier führte in Reichensachsen einen Ackerbaubetrieb mit Legehennenhaltung und experimentierte unaufhörlich, zum Beispiel mit neuen Fruchtfolgen. Zudem entwickelte er eine eigene richtlinienkonforme Futtermischung für Bioland-Legehennen. Wichtig war

ihm auch, erprobtes Wissen weiterzugeben. Unter anderem an seine drei Töchter, von denen eine den Hof übernahm und mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Eltern weiterführte.

Das Bioland-Mitglied hatte den Charakter eines Pioniers: Er war wissbegierig, interessierte sich grundsätzlich für Neues und dafür, wie man Bestehendes verbessern könnte. Er vertrat klar seine Hal-

tung. Seine ruhige besonnene Art imponierte vielen Kollegen, die sich an seine Ratschläge hielten und sie auf ihren Betrieben umsetzten. Seine Tochter Gita Sandrock berichtet, dass in den 80ern und 90ern häufig Landwirte vorbeikamen, um den Betrieb mit der „neuen“ Bewirtschaftung und der Hühnerhaltung anzuschauen. Herbert war ein Menschenfreund. Er nahm sich immer Zeit für die Leute, die als Kunden des Hofladens oder Freunde auf den Hof kamen.

Nun trauert die Bioland-Bewegung um einen Vordenker und Verbreiter der ökologischen Idee. Unser Mitgefühl gehört seiner Familie.

Der Bioland-Landesverband Hessen



Bioland-Pionier Herbert Sandrock war ein Menschenfreund, er wurde 81 Jahre alt.



Säume und Raine sollen in Hessen wieder einen Stellenwert bekommen. Naturschutzberater und Projektmitarbeiter Wolf Gutmann erklärt Schülerinnen und Schülern Funktion und Nutzen.

Schüler lassen Feldränder blühen



→ **BIOLAND HESSEN** Schüler und Schülerinnen der Schule im Emsbachtal aus Niederbrechen haben Säume auf dem Bioland-Betrieb der Familie Heberlein in Hünfelden angelegt. Bei der Aktion säten sie eine artenreiche Samenmischung auf insgesamt 300 m² Randstreifen. Die Aktion fand im Rahmen eines Projektes statt, dessen Ziel es ist, zusammen mit Landwirten und Landwirtinnen Säume und Raine wiederzubeleben. Förderer ist das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Auf knapp sechs Hektar bauen Heberleins Teekräuter in Bioland-Qualität an. Schon immer war ihnen die Natur am Rande wichtig, die wilden Kräuter um die Anbauflächen. Deshalb ist die Teilnahme am Projekt für die Bioland-Landwirte selbstverständlich. Unterstützt werden sie vom Projektmitarbeiter und Bioland-Naturschutzberater Wolf Gutmann sowie der Jugendbildungsstätte Nehemia-Hof des Klosters Gnadenthal. Heinrich und Irmgard Heberlein schaffen mit neuen Säumen Lebensraum für heimische Wildkräuter und Insekten. „Ich freue mich, einen kleinen Beitrag zum Erhalt der hessischen Artenvielfalt leisten zu können“, sagte Heinrich Heberlein. Denn auch Blühflächen brauchen Pflege. „Ungepflegte Flächen sind Risikoflächen, weil sich dort Problempflanzen wie das Jakobskreuzkraut ansiedeln können.“ Als Landwirt sucht er nach praktikablen Lösungen. Den Schulkindern zeigte er im Rahmen der Aussaataktion einen Saumstreifen, der mit den Maschinen des Kräuterbetriebes gepflegt werden kann.

→ Auch Interesse?

Haben auch Sie Interesse an einer Mitmachaktion? Dann wenden Sie sich an Wolf Gutmann, Bioland-Naturschutzberater und Projektmitarbeiter, unter Tel.: 0661/48043621, oder E-Mail: wolf.gutmann@bioland.de

Susanne Kagerbauer

Frischer Wind in alten Mauern



→ **BIOLAND RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND** Mit viel

Handarbeit hat Karén Steinhauer ihre Weinberge zu kleinen Oasen für Flora und Fauna umgebaut. Seitdem sie vor sechs Jahren das Weingut Freiherr von Landenberg in Ediger-Eller im laufenden Betrieb übernommen hat, sieht es anders aus im Weinberg, einer Schiefer-Steillage direkt an der Mosel. Im Spätsommer dieses Jahres folgte der nächste Schritt mit der Umstellung des Weinguts auf Bioland.

Karén Steinhauer ist im Weinbau Quereinsteigerin. Viele Jahre hat sie als Architektin Großprojekte rund um den Globus geplant, gebaut und hierfür Auszeichnungen erhalten. 2014 stand dann der Entschluss, das 500 Jahre alte Weingut zu erwerben und mit Ferienapartments und Business-Räumen auszustatten. Ihr Ziel ist es, die Ver-

bindung zur Natur wiederzubeleben und „mit einem kleinen Betrieb einen Beitrag zum Umweltschutz und zur Biodiversität zu leisten“. Die Umstellung nach den strengen Richtlinien von Bioland war für Karén Steinhauer deshalb eine Selbstverständlichkeit: „Ich finde es toll, wenn es hier bunt und natürlich zugeht und der Bezug zur Natur erkennbar ist“, sagt sie.

So hat die Winzerin sofort das Glyphosat aus dem Betrieb verbannt und sich gegen die teils gängige Praxis der Kolleginnen und Kollegen in der Region gewehrt. Es hieß also neue Wege gehen, zum Beispiel beim Spritzen. „Für uns bedeutet es viel Handarbeit und wieder mit der Buckelspritze in den Weinberg zu gehen.“ Das ist auch im Winter zu erkennen – hier wachsen nun wilde Oregano, Blattsenf und andere Gewürzpflanzen. Diese Vielfalt soll sich auch im Ge-



Karén Steinhauer hat 2014 den laufenden Betrieb des Weinguts Freiherr von Landenberg in Ediger-Eller an der Mosel übernommen und Glyphosat verbannt. Jetzt stellt sie auf Bioland um.

schmack des Weines ausdrücken, in einer höheren Qualität. Das Gefühl, im Weinberg zu stehen, sich körperlich zu betätigen und zu erfahren, was hinter einer guten Flasche Wein steckt, will die Winzerin an andere Menschen weitergeben. So plant sie Grape-Escape-Touren durch das Weingut.

Karén Steinhauer hat sich einen Traum erfüllt. Nachdem sie jahrelang international unterwegs war, hat sie ihre Heimat an der Mosel gefunden. *Samuel Himmel*

Enttäuschende Ernte



→ **BIOLAND SÜDTIROL** Auch in Südtirol hat extremes Wetter die Ernteergebnisse geprägt. Ein Überblick.

Die Gruppensprecher Hannes Tratter, Paul Willeit und Günther Wallnöfer schätzen die Grünlandernte als relativ gut ein. Reichlicher Niederschlag hat das Wachstum gefördert, vor allem beim zweiten und dritten Schnitt. Im Vinschgau und im Pustertal galt es, die kurzen trockenen Phasen zu nutzen.

Windböen, Platzregen, anhaltende nasse und trockene Perioden sowie Hagelschlag haben den Gemüsebauern die Arbeit erschwert. Die Bodenbearbeitung gestaltete sich aufgrund der Nässe schwierig, Unkraut und Pilzkrankheiten konnten sich gut entwickeln, so Gemüsebauberater Daniele Piscopiello. Kühle Temperaturen verzögern den Abschluss der Herbstkulturen. Franz Laimer vom Bachguterhof bringt es auf den Punkt: „Vielfalt ist ökologisch und ökonomisch enorm wichtig!“ Gelingt eine Kultur nicht, gelingen andere.

Das Obst war Mitte Oktober fast vollständig geerntet, wie Gerhard Eberdörfer von der Genossenschaft VI.P schildert. Am Baum hingen die letzten Braeburn, Fuji und Envy, deren Ernte bis in den November reicht. Trotz eines Flächenzuwachses von 17,5 Prozent liegt die prognostizierte Erntemenge der Tafelware von 32.500 t um zwei bis drei Prozent unter dem Vorjahresniveau. Hauptgrund dürfte das ungünstige, kühle und nasse Wetter im Mai sein. Alternanz und



Trotz ausgeweiteter Bio-Apfelflächen kommt die Ernte nicht an den Mengenrekord vom Vorjahr heran.

Hagel sind weitere Gründe. Die Bruttomenge wird aber die Marke von 4.000 Waggons auch dieses Jahr knacken (40.000 t). 2019 waren es 4.265 Waggons. Die VI.P erwartet Konkurrenz aus Deutschland und Italien. Dort wurden viele Bio-Äpfel geerntet.

Für die Weinwirtschaft Südtirols ging es von Jahresbeginn an turbulent zu. Der Absatz in der Gastronomie und der oberen Preissegmente schwächelte bedingt durch die Pandemie. Dann kämpften die Weinbauern mit außergewöhnlich viel Sommerniederschlag und Pilzinfektionen. Auf Hagelschläge folgten Gewitter mit viel Regen, statt eines goldenen Herbstes. Ein Großteil der Ernte ist aber im Keller. *Christine Helfer*

Auf dem Weg zu 100 Prozent Bio



→ BIOLAND BADEN-WÜRTTEMBERG

Selbstgebackenes Bauernbrot, Weine aus eigenem Anbau und Fleisch vom Limousin-Rind: Gäste von „Sonners Heinehof“ in Bollschweil-St. Ulrich im Schwarzwald bekommen überwiegend Produkte serviert, die aus ökologischem Anbau stammen. Dafür erhielten die Inhaber Barbara und Valentin Sonner Ende September das Bioland-Gastrozertifikat in Silber überreicht von Bioland Geschäftsführer Dr. Christian Eichert.

Den frisch auf Bioland umgestellten Heinehof führt die Familie bereits in fünfter Generation und seit fast 20 Jahren nach ökologischen Richtlinien. „Wir arbeiten im Einklang mit den Tieren und der Umwelt“, erklärt Valentin Sonner. Dazu gehört die Mutterkuhhaltung, bei der die Kälber neun Monate bei der Mutter bleiben. „Unsere Tiere leben bei uns in Würde und wir behandeln sie respektvoll. Das macht nicht nur unsere Rinder, sondern auch uns glücklich“, erzählt Barbara Sonner. Auch Regionalität spielt für die Betriebsinhaber eine große Rolle. Das Futter stammt von den betriebseigenen Wiesen in nächster Umgebung, in der Küche des Gasthofs setzen sie möglichst viele, regionale Bio-Produkte ein. „Familie Sonner arbeitet ressourcenschonend im engsten Kreislauf, indem sie ihren Gästen unmittelbar das auf dem Teller präsentiert, was sie auf ihrem Hof anbaut – und so viel Einsatz schmeckt man auch!“, freut sich Bioland-Geschäftsführer Dr. Christian Eichert bei seinem Besuch.

Er unterstrich das große Potenzial der Außer-Haus-Verpflegung als Absatzmarkt für biologische Lebensmittel: „Als Verband setzen wir uns für mehr Bio-Produkte in der Gastronomie ein und fordern, dass öffentliche Einrichtungen hierbei mit gutem Beispiel vorangehen.“ Beispielsweise könnten Kantinen den Einsatz von Bio-Produkten kräftig steigern und damit den Absatz heimischer Öko-Produkte fördern.



Öko-Aktionswochen: Der Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Peter Hauk (vorne) besuchte Familie Heinrich und Vertreter der AÖL Anfang Oktober auf dem Bio-Hof in Obrigheim.

Bio vor der Haustür erleben



→ BIOLAND BADEN-WÜRTTEMBERG

Was macht die Arbeit von Bio-Landwirtinnen und -Landwirten aus? Welche Rolle spielt der Ökolandbau beim Klimaschutz, in Sachen Biodiversität und in der Zukunft? Antworten darauf bekommen Besucherinnen und Besucher der Öko-Aktionswochen, die bis Dezember im Ländle stattfinden. Von der Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AÖL) durchgeführt und vom Land Baden-Württemberg finanziert ermöglichen sie Verbraucherinnen und Verbrauchern, die Herstellung ökologischer und regionaler Lebensmittel zu begreifen. Die Vielfalt der Veranstaltungen reicht vom Picknick im Weinberg, der Wanderung entlang an Feldern über Ernte-Aktionen bis hin zur digitalen Weinverkostung.

Auch Peter Hauk, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, nahm im Rahmen der Aktionswochen an einer Veranstaltung teil. Gemeinsam mit Vertretern der AÖL besuchte er Anfang Oktober den Bio-Hof von Familie Heinrich in Obrigheim. Heinrichs bewirtschaften ihren Betrieb seit 1986 ökologisch. Sie öffnen regelmäßig die Hofstore, um den Öko-Landbau möglichst vielen Menschen näherzubringen. Betriebsleiterin Maria Perktold-Heinrich lässt Schulklassen bei Führungen Arbeit, Tiere und das Leben auf einem Bio-Hof erleben. Sie findet: „Die Kinder tauchen bei unseren Kursen intensiv in das Hofgeschehen ein und sammeln neue Erfahrungen – es ist toll, dass viele Verbraucherinnen und Verbraucher im ganzen Ländle diese bereichernde Erfahrung während der Öko-Aktionswochen machen konnten.“

Für AÖL-Geschäftsführer Dr. Christian Eichert bieten die Öko-Aktionswochen eine hervorragende Möglichkeit, den ökologischen Landbau hautnah zu erleben. „Mit dem neu etablierten Veranstaltungsformat wird es in den nächsten Jahren gelingen, ‚Bio aus Baden-Württemberg‘ noch stärker ins Bewusstsein der Verbraucherinnen und Verbraucher zu rücken“ – eine wichtige Grundlage für die Ausweitung des ökologischen Landbaus im Land.

Texte: Xenia Milosavljevic

Vielfalt auf dem Acker prämiert



→ **BIOLAND BAYERN** Der erste Preis beim diesjährigen Ackerwildkräuterwettbewerb ging an einen Bioland-Betrieb. Auf der Winterweizenfläche von Markus Hasbeck aus Götzendorf



Auf Markus Hasbeck Weizenäckern wachsen acht Pflanzenarten, die vom Aussterben bedroht sind, darunter der Acker-Rittersporn.

wurden 27 Ackerwildkrautarten gefunden, davon acht gefährdete Arten. Unter den seltenen Pflanzen befand sich sogar der Ackerkohl, der nicht nur in Bayern, sondern mittlerweile in ganz Deutschland vom Aussterben bedroht ist.

Insgesamt haben sich 23 biologisch wirtschaftende Betriebe beworben, darunter waren 15 Bioland-Höfe. In der getrennten Kategorie für konventionelle Betriebe nahmen vier Betriebe teil.

Der Ackerwildkraut-Wettbewerb wird von Bioland Bayern, dem Deutschen Verband für Landschaftspflege, dem Bund Naturschutz und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft ausgelobt. Dieses Jahr fand er bereits zum vierten Mal statt.

→ Gefährdete Ackerwildkräuter

Mehr als ein Drittel der in Deutschland vorkommenden 350 Ackerwildkrautarten sind im Bestand gefährdet, einige sind schon ausgestorben. Die meisten von ihnen sind auf den Acker als Lebensraum angewiesen. Ackerwildkräuter haben eine wichtige Funktion in den Agrarökosystemen, weil sie Pollen, Nektar und Samen für verschiedenste Tierarten bereitstellen. Durch ein reichhaltiges Nahrungsangebot werden auch Nützlinge in der Ackerkultur gefördert. Ziel des Ackerwildkraut-Wettbewerbs ist es, die Vielfalt auf den Äckern zu fördern.

„München kocht!“ ist Goldpartner



→ **BIOLAND BAYERN** Daniel Düsterhus hat die neue Bio-Kochschule und Eventlocation „München kocht!“ in Münchner Westend eröffnet. Bei den angebotenen Firmen- und Privatevents, privaten und geschäftlichen Feiern sowie Caterings verwendet Düsterhus 90 bis 100 Prozent Bio-Zutaten, vorzugsweise aus der Region. Damit steigt er gleich mit dem begehrten Bioland-Gastronomie-Zertifikat in Gold ein.

Sonja Grundnig, Leiterin Außer-Haus-Markt bei Bioland, ist vom Konzept des neuen Partners überzeugt: „Mit ‚München kocht!‘ macht Daniel Düsterhus nachhaltige Ernährung in Bioland-Qualität erlebbar und begreifbar. Mit seinen Kochevents mit hochwertigen und heimischen Bio-Zutaten sensibilisiert er Verbraucher für die Wertschätzung von Lebensmitteln“, so Grundnig.

Dabei wirtschaften Düsterhus und sein Team nachhaltig: „Wir verwerten Zutaten komplett, vermeiden konsequent Abfall, achten auf kurze Transportwege und verwenden Bio-Zutaten aus der Region.“ So beliefert unter anderem der Bioland-Betrieb Amperhof aus dem nahegelegenen Bergkirchen den Gastro-Partner mit Rohstoffen. Mit dem neuen Angebot kommt der neue Bioland-Partner der kontinuierlich steigenden Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Angeboten in Bio-Qualität im Außer-Haus-Markt nach.

Mehr Informationen: www.muenchenkocht.de

Beide Texte: Katja Gilbert



Daniel Düsterhus, Geschäftsführer des neuen Gastro-Partners „München kocht!“, ist direkt mit 90 bis 100 Prozent Bio-Zutaten eingestiegen.

Der Blick der Kolleginnen



Bio-Direktvermarkter beurteilen den Hofladen Vorratskammer anhand einer Checkliste, die Bioland entwickelt hat.



→ **GÄA** Auf 40 m² verkauft Familie Schultze im sächsischen Heyda saisonales Gemüse und Obst, Eier, Milch, Quark, Joghurt, Käse, Wurst und Backwaren sowie lose Waren wie Nudeln, Saaten, Müsli und Schokolade. Ihr Hofladen, die „Vorratskammer“, ist einer der wenigen zertifizierten Bio-Unverpacktläden in Deutschland. Anfang Oktober besuchten Direktvermarkter diesen Hofladen im Rahmen des Bio-Direktverkamertages. Inspiration holten sich die Teilnehmer der Veranstaltung auch im Hofladen von Gää-Mitglied Axel Heinze. Die BÖLN-geförderte Wissenstransferveranstaltung wurde von Bioland Ost organisiert.

Zunächst wurden die Entwicklungen in der Direktvermarktung erörtert. Bioland-Beraterin Irene Leifert stellte die Ergebnisse eines BÖLN-Projekts vor, in dem Kennzahlen von Hofläden ermittelt wurden. Ein Ergebnis ist das Auswertungstool Kenndi für den horizontalen und vertikalen Kennzahlenvergleich. Die Kennzahlen bieten eine gute Entscheidungsgrundlage für die Personalplanung, Sortimentsgestaltung oder Investitionen in den eigenen Hofladen (siehe *bioland-Fachmagazin* 07/2020, Infos auch unter www.kenndi.de).

Erfahrungen mit der Pandemie

Viele Fragen und Themen rund um die Corona-Pandemie beschäftigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Hygienevorschriften ändern sich häufig, es gibt gelegentlich Engpässe bei der Verfügbarkeit von Waren, die Nachfrage ist gestiegen. Es zeigte sich, dass die Erfahrungen und Herausforderungen unterschiedlich sind. Alle

bestätigen jedoch, dass die Nachfrage nach Bio-Produkten in der Direktvermarktung während der vergangenen sieben Monate deutlich angezogen hat. Trotz Abstandsregeln oder Beschränkungen bei der Kundenanzahl im Laden haben Kunden die Hofladenangebote überdurchschnittlich gut angenommen. Wie sich das in den AMI-Auswertungen für 2020 widerspiegelt, bleibt abzuwarten. Bereits in 2019 war laut AMI der Umsatz mit Bio-Lebensmitteln insgesamt um rund zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. „Sons-tige Einkaufsstätten“, zu denen Hofläden mit einem Wareneinkauf unter 50.000 Euro zählen, haben ein Umsatzplus von fünf Prozent verzeichnet.

Kreativität ist gefragt

Die Teilnehmerinnen wurden an diesem Tag auch selber tätig und nahmen anhand eines Hofladenchecks die Außen- und Innengestaltung der Vorratskammer unter die Lupe. Beim Hofladencheck, der von der Bioland Beratung entwickelt wurde, werden Kriterien wie Hinweisschilder, Park- und Fahrradstellplätze, Zusatzangebote um den Laden herum, Warenpräsentation, Sortimentshinweise, Preiskommunikation und Logogestaltung beurteilt. Aufgefallen ist, dass die Schultzes bei der Wahl der Umverpackungen innovativ sind und neue Ideen umsetzen. So wird die Milch vom Pfarrgut Taubenheim in einem Zapfautomaten angeboten. Auch die einladende Stimmung des Gesamtensembles ist aufgefallen.

Nach dem Mittagessen fuhr die Gruppe ins benachbarte Oschatz zum Hofladen vom Gää-Betrieb Axel Heinze. Der Hofladner ist jüngst in den Bioland-Bundesfachausschuss Direktvermarktung berufen worden und vertritt dort Gää. Neben einem Vollsortiment, das Heinze von Naturkost Erfurt bezieht, bietet er eigenes Rindfleisch, regionale Wurstprodukte von der Biofleischerei Mörl (Gää) und der Bäckerei „anno dazumal“ (Bioland) an. Der Laden ist donnerstags, freitags und samstags geöffnet. Bereits zweimal wurde er bei der Schrot&Korn-Leserwahl „Beste Bio-Läden“ mit Silber ausgezeichnet.

Mit vielen Zahlen im Kopf, Eindrücken und neuen Ideen fuhren die Teilnehmer am späten Nachmittag nach Hause. *Christian Pein*

Weitere Infos zu den besuchten Höfen

www.herbst-hof.delhofladen

www.lwb-schultze.delvorratskammer-unverpackt-laden

→ Gää-Termin

Delegiertenversammlung

Gää lädt alle Delegierten zur diesjährigen Versammlung ein. Dort soll auch der Vorstand gewählt werden.

WANN UND WO: 9.11., 10 bis 16 Uhr, Lingnerschloss, Bautzner Str. 132, 01099 Dresden

INFORMATIONEN: Gää, Tel.: 0351/4012389, E-Mail: info@gaea.de

TERMINE

10.–11. November Baden-Württemberg

3. Öko-Marketingtage

Der Europäische Green Deal setzt das Thema der 3. Öko-Marketingtage am 10. und 11. November, die Bio-Branche sieht sich als Taktgeber des Wandels. Dabei geht es unter anderem um neue Handelsformate und alternative Vertriebsstrukturen, erfolgreiche Bio-Kommunikation in der Außer-Haus-Verpflegung und nachhaltige Erzeugung und Vermarktung.

ORT: Mehrzweckhalle Wolpertshausen, Kuno-Haberkern-Str. 7, 74549 Wolpertshausen, 9 Uhr

ANMELDUNG: Akademie Schloss Kirchberg, Tel.: 07954/9211-880, akademie@hdb-stiftung.com

11. November, Niedersachsen

Bio-Wurst aus Rindfleisch

Praxisseminar mit Hermann Jakob. Themen sind die Zerlegung einer Robustrasse und die Herstellung ökologischer Wurstsorten mit Bio-Rohgewürzen.

ORT: Brockenbauer Thielecke, Schierker Weg 13, 38875 Oberharz am Brocken, OT Tanne, 9 Uhr

ANMELDUNG: www.bioland.de/veranstaltungenkalender

16. November Baden-Württemberg

Weinbau in Trockenphasen

Auch die Weinberge leiden zunehmend unter Trockenstress. Um Schäden vorzubeugen, bedarf es eines Umdenkens gewohnter Handlungsabläufe im Begrünungsmanagement und Pflanzenschutz. Die Veranstaltung stellt Strategien vor. Praktikertag.

ORT: Weingut Peter Landmann, Auf dem Rempart 2, 79112 Staufen, 9.30 Uhr

ANMELDUNG: Bioland e. V. Geschäftsstelle Esslingen Tel.: 0711/550 939-0, Fax: 0711/95337827, E-Mail: info-bw@bioland.de

16. November, online

Obsalim für Einsteiger

Einführung in die Methode Obsalim, die Milchviehhaltung hilft, die Fütterung der Herde richtig zu steuern. Bioland-Tierarzt Andreas Striezel erklärt, wie Tiergesundheit und Futtereffizienz zusammenkommen. Ort: online

ANMELDUNG: bei Bioland Bayern, E-Mail: veranstaltung-bayern@bioland.de

17. November, online

Soziale Landwirtschaft

Ist die Soziale Landwirtschaft eine Alternative für meinen Betrieb? Auf dieser Tagung geht es um Formen der Betreuungs-/Beschäftigungsverhältnisse sowie neue Möglichkeiten nach dem Bundesteilhabegesetz.

ORT: online, Zugangsdaten nach Anmeldung

ANMELDUNG: www.bioland.de/veranstaltungenkalender

23. November Rheinland-Pfalz

Praktikertreffen zur Eigenkompostierung

Im Mittelpunkt stehen erste Ergebnisse einer praxisnahen Forschung zur Kompostierung von Kleegrass im Öko-Betrieb. Die Düngewirkung der Komposte wird genauso erläutert wie die geeigneten Ausbringungstermine. Dazu werden Öko-Sortenversuche des DLR vorgestellt. Praktikertag.

ORT: Aula des DLR, Rüdeshheimer Str. 60–68, 55545 Bad Kreuznach, 10 Uhr

→ Hinweis

Coronabedingt müssen Sie sich in der Regel zu Veranstaltungen verbindlich anmelden und Ihre vollständigen Kontaktdaten angeben. Nach wie vor werden Termine abgesagt. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn.

ANMELDUNG: Bioland Beratung, Kilian Busch, Tel.: 0160/96304305, E-Mail: kilian.busch@bioland.de

25.–26. November, online

Kupfertagung des BÖLW

Die diesjährige Kupfertagung findet online statt. An den beiden Tagen werden Innovationen, Praxiserfahrungen, Forschungsergebnisse und die politischen Rahmenbedingungen einer Kupferminimierungsstrategie diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an Praxis, Wissenschaft, Beratung und Forschung in den Bereichen Obst-, Wein-, Kartoffel-, Gemüse- und Hopfenbau.

ORT: online, Zugangsdaten nach Anmeldung

ANMELDUNG: www.boelw.de/kupfertagung20

26. November Rheinland-Pfalz

Rinderzucht für den Bio-Betrieb

Zuchtberater Gregory Pénière wird in seinem Vortrag das Pyramidenkonzept vorstellen, mit dem er seit zwei Jahren in Zucht- und Wirtschaftsbetrieben mit großem Erfolg arbeitet. Zudem geht es um aktuelle Entwicklungen auf dem Rindfleischmarkt. Mit Besichtigung eines Limousinzuchtbetriebs. Wissenstransfer-Veranstaltung.

ORT: Bioland Betrieb Schad & Partner, Hobstätterhof, 67753 Einöllen, 10 Uhr

ANMELDUNG: www.bioland.de/veranstaltungenkalender

26. November, online

5. Bodentag der IG gesunder Boden

Unter dem Motto „Gesunde Böden als Grundlage für gesundes Wasser, gesunde Pflanzen, Tiere und Menschen“ werden kompetente Referenten ihr Wissen an die Besucher weitergeben. Unter anderem geht es um die Rolle der Mikroorganismen aus der Umwelt für die menschliche Gesundheit oder die Bodenstruktur als einfachen Indikator zur Verbesserung der Bodenfunktionen.

ORT: Nur noch online möglich, Präsenzveranstaltung ausgebucht

ANMELDUNG: www.ig-gesunderboden.de/buchen2020

28. November, Niedersachsen

SoLaWi genossenschaftlich organisiert

Die Solidarische Landwirtschaft erfährt wachsendes Interesse. Als Rechtsform ist die Genossenschaft geeignet. Das Wissen, wie man eine solche Genossenschaft aufbaut, ist allerdings noch wenig verbreitet. Auf dieser Tagung informieren ein Genossenschaftsfachmann, ein Unternehmensberater und eine Expertin für Crowdfunding.

ORT: Bildungs- und Tagungszentrum Ostheide, Lüneburger Str. 12, 21397 Barendorf, 9 Uhr

ANMELDUNG: FiBL Akademie, Tel.: 06322/98970-235, E-Mail: akademie@fibl.org

Veranstaltungen zum Wissenstransfer, Fachveranstaltungen und Praktikertage werden im Auftrag des BÖLN/BMEL durchgeführt.

→ Weitere Veranstaltungen unter www.bioland.de/veranstaltungen

VORSCHAU



Die nächste Ausgabe des bioland-Fachmagazins erscheint Anfang Dezember 2020

—> **Titelthema: Ölfrüchte**

Der Anbau von Ölfrüchten als Speiseware ist im Biolandbau eine Nische. Allerdings steigt die Nachfrage bei Verbrauchern und das Interesse bei Landwirten. Wir berichten über Anbau und Vermarktung.

—> **Update Erbse und Ackerbohne**

Sortenvergleich, Wirtschaftlichkeit, Bedeutung in der Fruchtfolge: Ergebnisse aus vier Jahren Praxisforschung

—> **Vorbildliche Bioland-Schafhaltung**

Ein Südtiroler Bioland-Betrieb setzt konsequent die Bioland-Prinzipien um. Dafür wurde er ausgezeichnet.

—> **Fremd, integriert oder sogar Vorbild?**

Wie nehmen sich Bio-Landwirte im Dorf wahr? Das hat eine großangelegte Studie der Universität Kassel untersucht.

bioland

klar | kritisch | konstruktiv

bioland-Fachmagazin für den ökologischen Landbau,
Verbandsorgan des Bioland e. V. –
Verband für organisch-biologischen Landbau
ISSN 0173-9832

HERAUSGEBER/REDAKTION

Bioland Verlags GmbH
Kaiserstraße 18, 55116 Mainz
Fax: 06131/23979-40
E-Mail: redaktion@bioland.de
www.bioland-fachmagazin.de
Annegret Grafen (verantw.)
Tel.: 06131/23979-33
Reyhaneh Eghbal
Tel.: 06131/23979-34
Eileen Nicolai
Tel.: 06131/23979-07
Brigitte Stein
Tel.: 06131/23979-31
Niklas Wawrzyniak
Tel.: 06131/23979-32

ABONNEMENTVERWALTUNG UND EINZELHEFTVERKAUF

Susanne Kriebel
Tel.: 06131/23979-35, Fax: -40
E-Mail: abo@bioland.de

ANZEIGENMARKETING

Heidi Holzapfel
Tel.: 06131/23979-36, Fax: -40
E-Mail: heidi.holzapfel@bioland.de

ERSCHEINUNGSWEISE

Das bioland-Fachmagazin erscheint jeweils zum Ersten des Monats. Anzeigenschluss ist jeweils zwei Wochen vorher.

GESTALTUNGSKONZEPT

Christian Talla
Editorial | Corporate | Communication
www.talla.hamburg

LAYOUT & SATZ

Jörg Kraemer, www.typolitho.de

BILDBEARBEITUNG

Andreas Boock, www.boockservice.de

DRUCK

Bonifatius GmbH, www.bonifatius.de
Gedruckt auf Recyclingpapier



Der Innenteil ist mit dem Blauen Engel zertifiziert. Das Umschlagpapier ist derzeit nicht in gewohnter Qualität verfügbar.

BEZUGSPREIS

Abonnementpreis für 12 Ausgaben (Bezugsjahr) € 55,- im Inland; im Preis sind die Versandkosten innerhalb Deutschlands sowie die gesetzliche Umsatzsteuer enthalten. Der Auslandsabonnementspreis beträgt € 71,80 inklusive einfachem Postweg. Studenten-Abonnement zum Jahrespreis von € 29,- bzw. € 45,80 (im Ausland; einfacher Postweg). Bankgebühren gehen zu Lasten des Empfängers. Kündigungen sind jeweils zum Ende eines Bezugsjahres bei Einhaltung einer Frist von mindestens 1 Woche möglich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos haftet der Einsender. Nachdruck, auszugsweise Wiedergabe, fotomechanische Vervielfältigung und Übersetzung nur bei vorheriger Genehmigung durch die Redaktion.

STELLENMARKT & ANGEBOTE

SORTIMENTS-BIO-BAUMSCHULE SUCHT VERSTÄRKUNG

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt

zwei Gärtner/innen

(Fachrichtung Baumschule / Stauden)

für die Bereiche Anbau und Vermehrung, für Freiland und Container, Organisation von Wiederverkäufer-Bestellungen sowie den Privatverkauf.

Verlässliches, selbstständiges Arbeiten und eine saisonbedingte Belastbarkeit setzen wir voraus. Dafür bieten wir eine parkähnliche Baumschule mit abwechslungsreichen Tätigkeiten bei fairer Bezahlung und einem unbefristeten Arbeitsvertrag.

Die Baumschule Pöhler kultiviert seit über 35 Jahren ein breites Sortiment an Gehölzen nach Bioland Richtlinien.

Bewerbungen bitte an:
info@bioland-baumschule.de
 49685 Höltinghausen, Tel. 04473-1335



Für unsere Landwirtschaft in Glonn suchen wir ab Januar 2021 eine/n

LANDWIRT*IN

als stellvertretende/n Betriebsleiter*in, Vollzeit

Bei uns in Herrmannsdorf wird vom Acker bis zum Teller alles wieder zusammengeführt, was die Nahrungsmittelindustrie geteilt hat: Ackerbau – Zucht und Mast von Schweinen und Hühnern – handwerkliche Verarbeitung in den Werkstätten – Verkauf in den eigenen Geschäften.

Als Biopionier bewirtschaften wir seit über 30 Jahren unsere landwirtschaftlichen Flächen (80 ha Acker, 30 ha Wald) mit Begeisterung ökologisch. Wir halten 35 Muttersauen und ca. 400 Mastschweine (zum Teil in Weidehaltung) sowie 1800 Zweinutzungshühner (aus eigener Brut) in Mobilställen. Der Mist der Tiere und das Klee gras werden in der kleinen Biogasanlage verwertet. Wir bilden im Beruf Landwirt aus und ermöglichen jungen Menschen Praktika.

Herrmannsdorfer

Wenn unser Betrieb Sie anspricht, finden Sie eine genaue Stellenbeschreibung unter herrmannsdorfer.de/jobs



Sankt Johannes

Wir sind ein moderner, caritativer Träger mit einem breiten Spektrum an Dienstleistungen für Menschen mit besonderem Hilfebedarf in der Region Schwaben und Oberbayern.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt für unseren landwirtschaftlichen Betrieb auf dem Johannes Hof am Standort Marxheim-Schweinspoint eine

Betriebsleitung (m/w/d)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Nähere Informationen unter: www.sanktjohannes.com

Stiftung Sankt Johannes Personalverwaltung

Schloßstraße 8, 86688 Marxheim

Telefon: 09097 809 888

bewerbung@sanktjohannes.com

(Anhänge können ausschließlich im PDF-Format berücksichtigt werden.)

Gemeinsam Leben gestalten.

22. Frankfurter Tageslehrgang „Das Recht der Bioprodukte“ ONLINE*:

Neue Fragen, neue Probleme, neue Lösungen

Hanspeter Schmidt, Rechtsanwalt (Freiburg im Breisgau) und Frau Dr. Manon Haccius (Darmstadt)

Donnerstag, 26. November 2020, 10.00 bis 16.00 Uhr

*PANDEMIEBEDINGT 2020 NUR ONLINE

Die ONLINE-Tagungsgebühr beträgt Euro 280 (zzgl. 16% Mehrwertsteuer). ANMELDUNG per Fax an 0761/702520 oder per E-Mail an hps@hpslex.de.

MOSER-VERTRIEB

Pilzenbau als Ergänzung

Wir suchen für langjährige Erfahrung im Pilzenbau und begleitet Sie gerne bei Ihrem Start.

Wir bieten Ihnen Bio-Pilzsubstrate für Champignons und Edelpilze mit dem entsprechenden Know-How.

Ohne große Investitionen ein weiterer Standort für Ihren Betrieb.

Moser Vertriebs GmbH
 Am Harweg 46, 40754 Langenfeld
 Tel.: 02171 / 45681
benno.moser@moservertrieb.de
www.moser-vertrieb.com

ANGEBOTE



Tel.: 083 04 / 92 96 96
info@em-sued.de
www.em-sued.de

Ihr Spezialist für
Silage, Fütterung, Gülle,
Bodenverbesserung
EM, Pflanzenkohle, Vulkanmineral

Bio Weihnachtsbäume
Nordmannentannen von 1- 2,50 m / Lieferung möglich

Stefan Lindenbach, Tel. 02263 / 901443
51766 Engelskirchen, Vordersteimel 31b
www.bio-weihnachtsbaeume.de



Hochentwickelte Käsekessel und Pasteurisatoren
Auch mit Fernzugriff und Rekorder.
Geeignet für Käse, Joghurt, Quark und andere Milchprodukte.

Sonderangebot für Volumen von 200 Liter.
Mehr Info: www.plevnik.eu




Mehrwert für Milch.

www.plevnik.eu +386 1 200 60 80

Plevnik d.o.o., Podsmreka 56, 1356 Dobrova, Slowenien

Gemeinsam mit Ihnen zum Erfolg!

Die Hubers Landhandl GmbH ist ein Unternehmen der Schweizer Bell-Gruppe, die größten Wert auf Nachhaltigkeit und höchste Qualität legt. Der Marktanteil von freilebendem BIO-Geflügelfleisch ist in den letzten Jahren gewachsen und fällt immer mehr Anteile der Verkaufsföhren aus. Um den stetig wachsenden Kundenwünschen gerecht zu werden, suchen wir engagierte und zukunftsorientierte Partner, die uns als

Neueinsteiger in der Bio-Hähnchenmast

unterstützen.

Wir bieten:

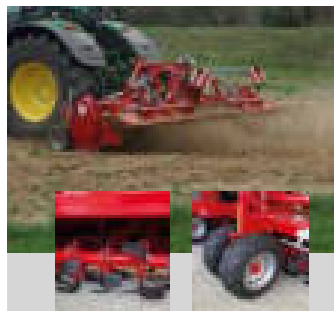
- Keine Integration oder Einkaufsbindung - Stärkung der Selbstverantwortung unserer bestens ausgebildeten und hoch qualifizierten Landwirte
- Auf Wunsch Beratung in der Geflügelzucht durch eigene Berater und Tierärzte

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Scheuen Sie sich nicht uns zu kontaktieren!

Kontakt:
Herr Franz Vorhauer
Hubers Landhandl GmbH
Tel.: +43(0)66466 14 96 61 Email: f.vorhauer@huberslandhandl.at




Hubers Landhandl GmbH
Hauptstraße 80
A-5323 Pfaffau
www.huberslandhandl.at



ibrevi Biofräse

Optimale Bodenbearbeitung im biologischen Anbau

Humusbildung
Flächenrotte
Beikrautbekämpfung



Vorführung oder Fragen?
farmtec A.L.T. Landmaschinen
08703 905440
www.farmtec-online.de



Reifendruckregelsysteme
Tel.: 02131-523760 . www.ptg.info

garford

DIE BESTE HACKTECHNIK

JETZT NEU IN DEUTSCHLAND

0160 / 91794533
elmar.reuter@garford.com

VORSICHT BEI VORKASSE

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

bitte beachten Sie folgenden allgemeinen Hinweis bezüglich der Werbeanzeigen: Wir empfehlen Ihnen, insbesondere bei Vorausleistungen an bislang unbekannte Geschäftspartner, die übliche kaufmännische Vorsichtswalzen zu lassen.

Ihre bioLand-Redaktion



Bioland-Saaten gesucht:

Wir suchen für unsere Ölmühle Oberschwaben und für die Verarbeitung ständig Erzeuger - gerne im mehrjährigen Vertragsanbau - die für uns **Bioland**-Saaten produzieren:

- **Bioland-Sonnenblumen (tinoleic / higholeic)**
- **Bioland-Lein**
- **Bioland-Raps**
- **Bioland-Sojabohnen**
- **Bioland-Leindotter**
- **Bioland-Leguminosen**
- **sonstige Bioland-Rohstoffe**

Verkaufen Sie uns Ihre Ernte schon heute - und wir garantieren gute Preise - unabhängig von der Marktsituation zur Erntezeit. Individuelle Betreuung und partnerschaftliche Zusammenarbeit sind für uns selbstverständlich.

Interessenten wenden sich bitte an:

Herrn Berthold Dreher
Telefon +49 (0) 7520 914890
berthold@dreher.bio

dreher bio gmbh
Hatternholzweg 4
D-88239 Wangen-Schauwies



www.dreher.bio
www.biooole.eu

ANGEBOTE



RINGO PLAST

NAPF
Naturkost-Pfandsystem
praktisch.
bewährt.

NAPF-Kasten als Klappbox

Durch das Einklappen des Kastens wird eine Volumenreduktion bis zu 80% erreicht.



NAPF 1,5

Maße 40 x 30 x 18 cm



NAPF 2

Maße 40 x 30 x 26 cm



NAPF 3

NAPF 3 K

Maße 60 x 40 x 16 cm



NAPF 3,5

NAPF 3,5 K

Maße 60 x 40 x 21 cm

Ringoplast GmbH

49824 Ringe-Neugnadenfeld
Telefon 05944 / 93 45-0
info@ringoplast.de
www.ringoplast.de



HAACK HAACKTECHNIK

S-SERIE

www.haack.com

Günstige Neugeräte in bewährter Qualität

POM Leichtgrubber Meteor II

mit Rohr- oder Stabwalze



3,0 m, starr € 4.150,-
5,0 m, hydr. Klappbar € 6.890,-

Flügelschargrubber MG 300

3,0 m mit Rohrwalze



€ 5.690,-

CYNKOMET Ballenwagen

14 t, 2-Achs, vollverzinkt
nutzbare Länge 9,27 m



€ 11.400,-

Alle Preise zuzügl. TÜV, Mwst. & Fracht

Tel. 0 71 56 / 95 92 04
www.mezger-landtechnik.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER,
wir prüfen jede Anzeige nach bestem Wissen und Gewissen dahingehend, ob die darin beworbenen Produkte gemäß der EU-Ökoverordnung und den Bioland-Richtlinien verwandt werden dürfen. Eine Garantie können wir dafür jedoch nicht geben. Bitte wenden Sie sich im Zweifelsfall an Ihren Berater oder Ihre Kontrollstelle.
Ihre bioland-Redaktion



A.B.CERT
Ihr Zertifizierungspartner

Wir zertifizieren Bio,
GlobalGap, QS, KAT und
viele weitere Standards

ABCERT AG
Martinstraße 42 – 44 · 73728 Esslingen
Tel. 0711/351792-124 · www.abcert.de

IN DIESER AUSGABE DES BIOLAND-FACHMAGAZINS FINDEN SIE FOLGENDE BEILAGEN:

- Bioland Tagungsbüro: „Wintertagung Nord“, Teilaufgabe
- Landvergnügen: „Broschüre 2021“ inkl. Anmeldeformular; Teilaufgabe
- Landwirtschaftliche Rentenbank: „Förderkredite“, Gesamtauflage

Sollte eine für Sie interessante Beilage in Ihrem Heft fehlen, kontaktieren Sie uns bitte unter Tel.: 0 61 31/2 3979-36.
Vielen Dank!



PROVITA
Bio-Dünger

Dünger für den Bio-Anbau

Bio-Hühnertrockenkot Pellets

(3,5 % N + 3 % P₂O₅ + 2,5 % K₂O)
Aus Bio-Haltung. Durch die Kompostierung geruchsarm, unkrautfrei und besser in der Wasseraufnahme als lediglich getrockneter Hühnertrockenkot. Nur Direktlieferungen von Komplettladungen à 24 Tonnen (als Big Bags) möglich.

Schafwoll-Pellets

(10,5 % N + 5,3 % K₂O)
Organischer Langzeitdünger, wirkt wasserspeichernd. Aus der Wolle lebender, gesunder Schafe. Bietet optimale Versorgung der Pflanze während des Wachstums.

Nutzen Sie ab sofort unsere Frühbezugskonditionen

BECKMANN & BREHM

BB
BECKMANN & BREHM
Spezialdünger



Das gesamte Sortiment finden Sie unter <http://beckhorn.de/sortiment/provita/> oder scannen Sie diesen QR-Code.

Hauptstraße 4 / 27243 Beckeln
Telefon: 0 42 44 / 92 74-0
Fax: 0 42 44 / 92 74-11
info@beckhorn.de

ANGEBOTE

TECHNIC HORN

Dinkelschäler DVC 2
mit lastabhängiger Steuerung, in einem Arbeitsgang schonendes Schälen, optimale Spelzenabsaugung und exakte Trennung.

Entscheiden Sie sich für die Qualität und den Service von HORN! Wir sind für Sie da!

HORN GmbH & Co. KG | D-88348 Bad Saulgau
Telefon: 07581 480990 | www.horn-technic.de



DE-ÖKO-006

MEIKA
ÖKOLOGISCHE TIERERNÄHRUNG

Wir bieten Ihnen zuverlässig:

- Mischfutter für alle Nutztiere
- Spezialfuttermittel
- Individuelle Rezeptgestaltung

www.meika-biofutter.de ☎ 08203/96080

Bioland
Naturland
demeter



Erprobte Produkte preiswert und gut!

Für Tierhaltung zur besseren Düngewirkung und Handhabung von Gülle/Mist

Für Pflanzenkulturen zur Förderung von gesundem Wachstum erhöhte Fixierung des Luftstickstoffes

BIOCO

zur raschen Verringerung von Ammoniak, Staub, Fliegen- und Madenbefall zur Nahrungsergänzung **Bio- Mineralfutter** aus voll verwertbaren Vitalstoffen

zur raschen Pflanzenkräftigung gegen Schorf, Mehltau, Blattläuse zum beschleunigten Abbau der Ernterückstände

BIOCO GmbH, D-88677 Markdorf, Tel.07544/1444, www.bioco.de



NeemAzal®-T/S
Enthält: 1% Azadirachtin A, Zul.-Nr.: 024436-00

INSEKTIZID gegen saugende, beißende & blattminierende Insekten.

Für den ökologischen Landbau zugelassen

Anwendungsbereiche:

- Viele Gemüsearten
- Kernobst
- Kartoffelanbau
- Zierpflanzenbau
- Weinbau (nicht im Ertrag stehende Anlagen)

Vertrieb durch:
BIOFA
A member of the Andermatt Group
Biofa AG
Rudolf-Diesel-Str. 2
D-72525 Münsingen
www.biofa-profi.de

Zulassungsinhaber & Hersteller: Trifolio-M GmbH
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Gefahrensymbole und -hinweise beachten.
www.trifolio-m.de

Obstbäume & Beerenobst
... in historischen u. bewährten Sorten

Bio-Baumschule PFLANZLUST

www.biobaumversand.de



DÜNGEGIPS VON DEN SPEZIALISTEN

GranuGips®
Gekörntes Spitzenprodukt

Naturgips
Loses Feinkorn

- Schnell und sicher wirkender Sulfat-Schwefel
- Gezielte und bedarfsgerechte Düngung
- Wertvolles Calcium für die Bodenstruktur
- Keine Bodenversauerung, pH-neutral

GFR | Schweinfurter Str. 6 | 97080 Würzburg
Telefon: 0931/900800 | E-Mail: info@gfr-mbh.com



Meyerhof zu Bakum
Bio-Futtermittel ohne Kompromisse

**Bioland
Naturland
Demeter**

Bakumer Str. 80, 49324 Melle, DE-ÖKO-006
Tel.0049-(0)5422-5784, Fax – 49395

Legehennen-, Mastgeflügel-, Schweine- und Rinderfutter:
Jeder Futtertyp auch als Ergänzter oder 100 %-Biofutter!



ZWEI MARKEN – EINE FAMILIE

DIE EXPERTEN FÜR PROFESSIONELLEN PFLANZENBAU



Alles für die Bodenbearbeitung

LEMKEN bietet leistungsstarke Technik zur Grund- und Stoppelbearbeitung für alle Betriebsgrößen. Unsere Pflüge, Grubber und Kurzscheibeneggen stehen für optimalen Bedienkomfort und höchste Einsatzsicherheit:

- Kurzscheibeneggen Rubin 10 und Rubin 12 ohne Seitenzug
- Intensiv-Grubber Karat 9, das Multitalent für die Stoppelbearbeitung
- Anbaupflüge Juwel und Aufsattelpflüge Diamant für die beste Arbeitsqualität
- Kreiseleggen Zirkon, Saatbettkombinationen Korund und Kompaktor für optimale Saatbettbereitung
- DuraMaxx Verschleißteile für besondere Langlebigkeit

Alles für den nachhaltigen Pflanzenschutz

Steketee bietet innovative Technologien zur Unkrautbekämpfung für individuelle Standortbedingungen. Unsere intelligenten, kameragesteuerten Hackgeräte und umweltschonenden Bandspritzen sind für die Präzisionslandwirtschaft gemacht und ermöglichen nachhaltigen Pflanzenschutz.

- EC-Weeder – individualisierbares Hackgerät
- EC-Ridger – damm- und kulturschonendes Häufelgerät
- EC-Spray – sparsame und exakte Bandapplikation
- EC-Steer – Parallelverschieberahmen für jedes Hackgerät
- IC-Weeder – intelligentes Hackgerät mit Einzelpflanzenerkennung
- IC-Light – intelligente und präzise Kamerasteuerung

 **LEMKEN**
The Agrovision Company

 **Steketee**

space to grow